

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1935

24.1.1935

Innsbrucker Nachrichten



Mit der reichbebilderten

Monatsschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rüd. Erlersstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugspreise: Am Plak in den Abholstellen monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10, vierteljährlich S 14.80. Einzelnummer 25 g. Sonntagsnummer 30 g. Deutsches Reich monatlich S 6.50. Italien monatlich Lire 15.—, Einzelnummer: Lire —.50, Sonntagsnummer Lire 1.—. In das übrige Ausland monatlich S 7.50. — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Geschäftsstelle in Wien: Wien, L. Elisabethstraße 9/II, Fernruf B 224-29. Die Bezugsgebühr ist im vornherein zu entrichten. Durch Streik oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigen Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöhen sich die Bezugspreise in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.10, also auf S 5.80 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerin oder Post um nur S 1.40, also auf S 6.50 pro Monat.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft N. G., Wien, L. Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 20

Donnerstag, den 24. Jänner 1935

82. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 21. Agnes. Dienstag, 22. Vinzenz. Mittwoch, 23. Raimund. Donnerstag, 24. Timotheus. Freitag, 25. Pauli Bekehrung. Samstag, 26. Polgarpus. Sonntag, 27. Johann Ehrl.

Der Besuch des Bundeskanzlers in London.

London, 24. Jänner.

„Morning Post“ zufolge werden Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg etwa am 20. Februar einen amtlichen Besuch in London abstellen. Ihre Absicht sei, mit den britischen Ministern verschiedene Fragen von beiderseitigem Interesse im Lichte der letzten Ereignisse zu erörtern. Die wichtigste dieser Fragen sei die Vereinbarung von Rom über die österreichische Unabhängigkeit. Die Einzelheiten des geplanten Paktes seien noch nicht fertig, und da die britische Regierung bei der Befürwortung

des Planes an der Spitze gestanden sei, habe sie natürlich ein besonderes Interesse an seinem Fortschritt.

Wiederaufnahme der österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen.

Budapest, 24. Jänner. Die seit Monaten geführten und immer wieder unterbrochenen österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Mittwoch wieder aufgenommen worden. Die in dem bisherigen Wirtschaftsverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn aufgetauchten Schwierigkeiten konnten trotz aller gegenseitigen Zusicherungen bisher nicht überwunden werden.

Der Bundeskanzler über „Volk und Nation“.

Wien, 24. Jänner.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Krakauer Blattes „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ auf die Frage nach der besonderen Ausgabe Oesterreichs als unabhängiger deutscher Staat:

„Es muß scharf zwischen den Begriffen Nation und Volk unterschieden werden. Jener ist ein ethnographischer Begriff und bezieht sich auf gleiche Sprache und Kultur, dieser ist ein politischer. So gibt es z. B. wohl ein Schweizer Volk, ein belgisches Volk, ein amerikanisches Volk, obzwar vom ethnographischen Standpunkt diese Länder von Angehörigen verschiedener Sprachgebiete bewohnt werden. Für die gemeinsamen Interessen des Volkes einzutreten war Oesterreich immer bereit und wird es auch in Zukunft bleiben.“

Was den Charakter Oesterreichs betrifft, so steht außer Zweifel, daß es seit Jahrhunderten deutsches Land ist. Die Entwicklung Oesterreichs als selbständiger deutscher Staat, wemgleich es flächenmäßig und nach der Einwohnerzahl ein Kleinstaat geworden ist, zeigt klar, daß an sich Konfliktstoffe gegenüber dem großen deutschen Nachbar- und Bruderlande nicht vorhanden sein müssen, wenn der gleiche Wille zu friedlicher Entwicklung und in diesem Sinne zum Dienst am gemeinsamen Volkstum beiderseits der Grenzen vorherrscht. Wir wären keine guten Patrioten, wenn wir nicht das Geschehen des Zusammenbruches beklagen würden und für Recht und Gerechtigkeit im Staate einzutreten bereit wären.“

Wir halten uns jedoch gerade im Interesse des Volkstums als Realpolitiker verpflichtet, den Tatsachen Rechnung zu tragen und alles zu vermeiden, was den friedlichen Aufbau stören könnte. Oesterreich ist daher allen Experimenten abhold. Es denkt nicht daran, irgend etwas zu unternehmen, das geeignet wäre, die friedliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit seinen Nachbarn zu gefährden, und ist überzeugt, daß eine Zusammenarbeit auf den Grundlagen des gegenseitigen Sichergänzens in dem für die gesamteuropäische Lage so wichtigen Zentralraum an der Donau nicht nur möglich, sondern im Interesse aller beteiligten Staaten notwendig ist. Es braucht daher nicht neuerdings betont zu werden, daß die österreichische Politik durchaus getragen ist von ehrlichen Friedenswillen, der — von allen geachtet — von selbst zur Anerkennung einer wirklichen Gleichberechtigung in allen Belangen führen muß.“

Auf die Schlüsfrage nach der Stellung Oesterreichs zu den Ergebnissen der Zusammenkunft Mussolini-Laval in Rom erklärte Dr. Schuschnigg:

„Die letzten Vereinbarungen zwischen Rom und Paris werden in Oesterreich deshalb besonders begrüßt, weil sie erfolgversprechende Zeichen für den Willen zur Entspannung und zur Aufrechterhaltung des Friedens sind. Wir können uns sehr gut denken und würden es außerordentlich begrüßen, wenn auf der Grundlage dieser Haltung jetzt auch endgültige Vereinbarungen mit anderen Mächten folgen, wobei sicherlich auch in Zukunft nicht das Bemühen um die Bildung eines Staatenbundes, sondern vielmehr das Suchen nach den Möglichkeiten eines allgemeinen Zusammengehens vorherrschend sein wird.“

Eine Erklärung der Bundesführung der Heimatwehr.

Wien, 24. Jänner. Die Pressestelle des Heimatschutzes teilt mit: „Einzelne Blätter haben über die Rede des Bundesführers Starhemberg am vergangenen Sonntag auf der Führertagung des niederösterreichischen Heimatschutzes Mitteilungen gebracht, die in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Im besonderen sei festgestellt, daß es sich um eine geschlossene Führertagung gehandelt hat, die kein Außenstehender verfolgen konnte.“

Was die Mitteilung des „Weltblatt“ anbelangt, wonach sich Starhemberg auch über die Habsburgerstiftung geäußert habe, so ist sie dahin richtigzustellen, daß diese Angelegenheit in keiner Weise zeitgemäß ist.“

Nachrichten aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 23. Jänner. Gegen den Professor für indogermanische Sprachwissenschaften an der Universität Jena, Johann Debrunner, wurde über Aufforderung des Führers der Studentenschaft ein Studentenstreik organisiert, da Professor Debrunner sich geweigert hatte, am 8. Dezember, dem sogenannten Tag der Solidarität, für das Winterhilfswerk zu sammeln.

Bayreuth, 23. Jänner. Der Vorsitzende des Philologenverbandes, Oberstudienrat Schwendtke (Berlin) wurde wegen eines Aufsatzes „Bestimmung“ in Nummer 1 des „Deutschen Philologenblattes“ mit sofortiger Wirkung aus

dem N. S. D. B. ausgeschlossen. Desgleichen ist Nummer 1 des Philologenblattes polizeilich beschlagnahmt worden.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, ist ein im November 1933 im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen den Volksverein für das katholische Deutschland eingeleitetes Verfahren gegen die früheren Minister Marx, Braun und Stegerwald, sowie die früheren Zentrumsabgeordneten Klemens Lammer und Dessauer, weiters gegen den Generaldirektor Banderwede und gegen den Rechtsanwalt Kohlen nunmehr eingestellt worden.

Berlin, 24. Jänner. Das Geheime Staatspolizeiamt hat die „Weißenberg-Sekte“ einschließlich ihrer Untergliederungen und des Kriegervereins „Ewiges Leber“ für das Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten. Das Verbot ist erfolgt, weil die Sekte unter dem Deckmantel religiöser Betätigung spiritistische Sitzungen abhält und versucht, die Verdienste der heutigen Regierung für sich in Anspruch zu nehmen.

Bei der Verhaftung erschossen.

Saarbrücken, 24. Jänner. Zu der Verhaftung des Polizeinspektors Tilt, durch dessen Kugel am Montag der Bürgermeister Mayr, der sich seiner Festnahme mit der Waffe in der Hand entgegensetzte, getötet wurde, gibt die Regierungskommission des Saargebietes eine Erklärung heraus, in der betont wird, daß die vorläufige Festnahme des Polizeinspektors Tilt erfolgt sei, weil er der vorläufigen Tötung dringend verdächtig erscheine. Außerdem bestiehe Fluchtverdacht wegen der Nähe der Landesgrenze und der Höhe der zu erwartenden Strafe.

Das französisch-italienische Afrikaabkommen.

Rom, 23. Jänner.

Nach dem französisch-italienischen Kolonialprotokoll im Rahmen der jüngst zwischen Mussolini und Laval abgeschlossenen Abkommen verfolgt die Grenze zwischen Libyen einerseits, Frankreich-Westafrika und Französisch-Äquatorialafrika andererseits eine Linie, die, von Timmo ausgehend, die Westgrenze des angloägyptischen Sudan an der Schnittpunkt des 24. Meridians, östlich von Greenwich, mit dem durch 18 Grad 45 Minuten nördlicher Breite laufenden Parallelkreis trifft. Diese Linie läßt Mozou und Guezzati an italienischem, Bardai und Tercro auf französischem Gebiet. Das derart gekennzeichnete Territorium in der schätzungsweise Flächenausdehnung von 114.000 Quadratkilometer wird als zu Libyen gehörig anerkannt. Die neue Grenze zwischen Erythraea und der französischen Küste von Somaliland wird durch eine Linie bestimmt, die zwischen Der-Cloua an der Küste des Roten Meeres und Daadato an Weima läuft. Mit dieser Korrektur erhält Italien einen Küstenstreifen an der Straße von Bab-el-Mandeb. Frankreich anerkennt weiter die Oberhoheit Italiens über die Insel Doumetrah.

Ein Sonderabkommen über die tunesische Frage stellt fest, daß die Konvention von 1896, soweit sie die Staatszugehörigkeit betrifft, praktisch bis Ende 1965 verlängert wird. Alle bis dorthin in Tunis geborenen Kinder italienischer Eltern sind im Besitze der italienischen Nationalität, wobei die zwischen 1945 und 1965 Geborenen die Möglichkeit haben, nach Erreichung der Großjährigkeit für Frankreich zu optieren. Bezüglich der italienischen Schulen bestimmt das Protokoll, daß sie bis zum 28. März 1955 aufrechterhalten bleiben. Vor diesem Zeitpunkt an erhalten sie den Charakter italienischer Privatschulen und sind den lokalen französischen Schulgesetzen unterworfen. In bezug auf die anderen Fragen wird die Konvention bis 1945 verlängert, worauf neue Vereinbarungen zu treffen sind. Unabhängig von dem mit dieser Konvention geregelten Regime kamen die beiden Regierungen dahin überein, daß die Italiener, die vor dem Jahre 1945 zur Ausübung eines freien Berufes zugelassen sind, dieses Recht auf Lebenszeit genießen.

Samstag, 26. Jänner,
8½ Uhr, in amtlichen
Stadtsälen

Ball der Stadt Innsbruck

→ zugunsten der Winterhilfe ←

Conférence: Prof. Wilh. Schmieger,
Wien. Reichhaltiges Programm, viele
Überraschungen, 50 wertvolle Preise.
Karten und Auskünfte im Stadt. Ver-
kehrsbüro, Sparkassendurchgang.

Erste Wendung im chinesischn-japanischen Grenzstreit.

Peking, 23. Jänner.

Die chinesischen Abendzeitungen melden aus Kalgan, daß vier japanische Flugzeuge am Mittwoch vormittags sieben Bomben über dem alten Palisadenwall im Tschahargebiet abgeworfen haben. Um 11 Uhr setzte ein Artilleriebombardement ein und um 12 Uhr begann der Angriff der japanischen Infanterie auf Tschitu und die Große Mauer.

Reuter gibt hiezu nachstehende Meldung aus: „Tausend japanische Soldaten und tausend angeblich mandtschurische Soldaten, Bombenflugzeuge, Panzerautos und Feldkanonen haben am Mittwoch Angriffe gegen mehrere Städte im östlichen Gebiet von Tschahar unternommen. Japanische Infanterie führte einen Angriff gegen die große chinesische Mauer bei Tschihitow. Die Kämpfe dauerten bis 7 Uhr abends.“

Nach chinesischen Meldungen bezweckt der Vormarsch der Japaner, sich in den Besitz der an den Schutzstaat Man-

dschufuo angrenzenden chinesischen Provinz Tschahar zu setzen, die Japan angeblich aus strategischen Gründen benötigt, da durch diese Provinz die von Japan gekaufte Ostbahn führt. Von japanischer Seite wird jedoch erklärt, daß diese Provinz, die zu Mandschufuo gehört, ein Schlupfwinkel von Banditen sei, die eine Befriedung verhindern. Es handle sich nur um „Pazifizierungsmaßnahmen“.

China protestiert gegen den Verkauf der Ostbahn.

Schanghai, 24. Jänner. Wie die Zeitung „Sche-Sche-Schin-Pao“ mitteilt, wird die chinesische Regierung nach der endgültigen Unterzeichnung des Verkaufsabkommens über die chinesische Ostbahn erklären, daß China diesen Verkauf nicht anerkennt. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß China Mitbesitzer der Bahn sei und die Sowjetunion stets erklärt habe, daß sie schwachen Nationen gegenüber imperialistischen Bestrebungen nicht unterstütze. Sowjetrußland habe aus selbstthätigen Beweggründen die Sache der Gerechtigkeit vergessen.

Goethemuseum, das zahlreiche wertvolle Dokumente und Bilder des Dichters enthält, ferner um die Sammlung von Musikinstrumenten und schließlich um das Wiener Gobelinsmuseum. Den wertvollsten und sehenswertesten Teil der Sammlungen dürfte die Wunderkammer bilden, die aus Schloß Ambras bei Innsbruck seinerzeit nach Wien gebracht worden ist, derzeit aber zerplittert und ungünstig aufbewahrt wird. Direktor Planiczky wird diese Sammlung wieder vereinigen und in zwei besonderen Sälen der neuen Hofburg aufstellen.

Schließlich ist noch der Plan zu erwähnen, die Wiener Meise, die zum Teil in der neuen Hofburg untergebracht ist, in ein anderes Gebäude zu verlegen, um die Wiener Hofburg als Museum zu erhalten.

Freispruch im Klagenfurter Versicherungsprozeß.

Klagenfurt, 24. Jänner. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Josef Grinischl von der Anklage des Versicherungsbetruges mit der Begründung frei, daß die Angaben der Zeugen widerspruchsvoll seien und nach den Gutachten der Sachverständigen ebensogut ein unglücklicher Zufall als eine absichtlich herbeigeführte Verletzung vorliegen könne. (Wir haben über diesen Prozeß in der „R. Z.“ berichtet. Ann. d. Red.)

Graufiger Fund in brennender Scheune.

Osterode, 23. Jänner. In der Scheune eines Landwirtes in Osterode brach Feuer aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Bei Beginn der Löscharbeiten wurde eine graufige Entdeckung gemacht. Am Eingang der brennenden Scheune sah man die verkohlte Leiche eines Mannes, bei dem man eine leere Branntweinflasche und eine Tabakspfeife fand. Es handelt sich bei dem Toten um einen früheren russischen Kriegsgefangenen, der in Deutschland verblieb und sich in Osterode als Schuhmacher niedergelassen hatte. Im Rauch hatte er sich mit der brennenden Pfeife in die Scheune gelegt und so das Unglück verursacht.

47 Millionen Franken Verluste durch Stavisky.

Paris, 23. Jänner. Auf Verlangen der Untersuchungskommission hat der Justizminister mitgeteilt, daß die französischen Sparer in der Stavisky-Affäre ungefähr 47 Millionen Franken verloren haben.

Sieben südslawische Soldaten im Schneesturm umgekommen.

Belgrad, 23. Jänner. In der Nähe von Podgorica (Montenegro) wurden am Dienstag die Leichen von sieben südslawischen Soldaten aufgefunden, die auf einer Uebung von einem Schneesturm überrascht worden sind. Drei weitere Soldaten werden noch vermisst. Man befürchtet, daß sie ebenfalls erfroren sind.

Einem Lokomotivführer wird der Kopf abgerissen.

London, 23. Jänner. Eine Strecke von 40 Kilometer hindurch raste der Expresszug London-Leicester mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometer in der Stunde dahin, ohne daß jemand wußte, daß der Zugführer los geworden war. Dem Lokomotivführer war nämlich beim Passieren einer Brücke der Kopf abgerissen worden, als er auf den Tender geklettert war, um Kohle herunterzuholen. Der Heizer hatte von dem Unglück nichts bemerkt und erlitt fast einen Nervenschock, als er später den blutigen Kumpf auf den Kohlen liegen sah. Ohne Alarm zu schlagen, brachte der Heizer den Zug zum Stehen und verhiitete auf diese Weise ein furchtbares Unglück.

Raubüberfall auf ein amerikanisches Postauto.

Newyork, 24. Jänner. In Fallriver im Staate Massachusetts überfielen fünf Banditen ein Postauto, fesselten den Fahrer und entkamen mit einer Beute von rund 130.000 Dollars Bargeld in Banknoten und Silber.

Auf der Suche nach der lebendigen Gottheit.

In Tibet ist man auf der Suche nach der lebendigen Gottheit, die den vor einem Jahr verstorbenen Dalai Lama ersetzen soll. Diese Mission ist einigen hohen Würdenträgern des tibetanischen Kultus übertragen, die, wahre Weisen aus dem Morgenlande, ganz Tibet durchstreifen müssen, um ein Kind festzustellen, das genau zur gleichen Zeit zur Welt gekommen ist, als der Dalai Lama starb. Die Zeit muß auf die Sekunde genau übereinstimmen, denn nach dem Glauben der Tibetaner verläßt der Geist des lebenden Gottes keinen Augenblick die Welt, sondern nimmt in der Sterbestunde von dem Körper eines Neugeborenen Besitz.

Auf ihre Reise nehmen die Abgesandten jooiel Geld mit, als sie nur tragen können. Dies geschieht darum, damit sie nicht bestochen werden können. Etwa 300 Familien haben die Geburt eines Kindes am Sterbetage des Dalai Lama angezeigt; die Angaben müssen nun nachgeprüft werden.

Das Kind oder die Kinder, die den Anforderungen entsprechen, werden nach Lhasa gebracht und dem Großen Rat der Lamas übergeben. In geheimnisvollen Riten werden Kräuter verbrannt, und aus der Form des Rauches erkennt man die Weisung Buddhas, welches Kind zum Dalai Lama bestimmt werden soll. Gleichzeitig geben auch die Horoskope darüber Auskunft. Ist endlich die Wahl vollzogen, wird das Kind in den Wassern der sieben heiligen Ströme, die frisch aus Indien herangeschafft worden, getauft und auf den Thron des Dalai Lama gesetzt.

* **Fahrende Briefkästen.** Die japanische Postverwaltung hat mit dem Beginn des neuen Jahres fahrende Briefkästen in den Verkehr gebracht. Die Briefkästen sind an einer Säule, die einer Lifschsäule ähnlich sieht, angebracht. Die Säule ist auf Dreiräder montiert, die die Postboten, die mit den Briefkästen in der Stadt herumfahren, geben Hornsignale, um ihre Ankunft anzukündigen. Man braucht also in Japan nicht mehr zum Briefkasten zu laufen, sondern kann ruhig abwarten, bis der Briefkasten selbst zu einem kommt.

Staatsfeindliche Tätigkeit durch Handelsgesellschaften.

Bekanntlich ist durch eine Bundesregierungsverordnung die Entziehung der Gewerbeberechtigung gegen Gewerbetreibende, die ihren Betrieb zu einer staatsfeindlichen Handlung mißbrauchen, vorgesehen. Der Bundesgerichtshof hatte nun über die Frage zu entscheiden, ob diese Maßregel auch gegen Handelsgesellschaften durchgeführt werden kann. Der Gerichtshof hat diese Frage bejaht. Der offenen Handelsgesellschaft „Innsbrucker Garage, Sogl, Fritsch & Co.“ in Innsbruck wurde vom Innsbrucker Magistrat auf Grund der genannten Verordnung die Bundesregierungsverordnung die Gewerbeberechtigung (Autogaragevermietung und Vermittlung des Verkaufes von gebrauchten Kraftfahrzeugen) entzogen, weil die Gesellschafter der Firma ihr Gewerbe zur Aufbewahrung von Handgranaten in einem Autoschuppen mißbraucht haben und weil der Gesellschafter Gustav Fritsch in der Silvesternacht zum Jahre 1934 in der Fuggergasse in Innsbruck einen Ueberfall auf einen Hilfspolizisten verübte und sich das Werkzeug hiezu, einen schweren Autoschlüssel, unmittelbar vor der Tat aus der nahegelegenen Garage seiner Firma geholt habe; auch dies sei ein Mißbrauch des Gewerbebetriebes zu einer staatsfeindlichen Handlung gewesen.

Gegen diese Entscheidung brachte die Firma die Beschwerde an den Bundesgerichtshof ein, die sich gegen die Gleichstellung von Gesellschaftern mit Gesellschaften wendet. Die Regierungsverordnung wende sich nur gegen Personen, nicht aber gegen Gesellschaften. Der Bundesgerichtshof hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen müsse ein Befehl so ausgelegt werden, daß der vom Befehlgeber gewollte Erfolg erreicht werden kann. Im Hinblick auf den Zweck der Verordnung (Verhütung eines Mißbrauches der Gewerbeberechtigung zur Ermöglichung oder Erleichterung der verbotenen Betätigung einer Partei) muß dabei die Anwendbarkeit der Verordnung auf Gesellschaften bejaht werden, weil sonst in allen Fällen, in denen die Gewerbeberechtigung nicht einer physischen Person zusteht, der Zweck der Verordnung nicht erreicht werden könnte.

Das Inkrafttreten des Gewerbebundgesetzes.

Wien, 24. Jänner. Das Gewerbebundgesetz, zu dem der Staatsrat und der Bundeswirtschaftsrat ihre zustimmenden Gutachten bereits abgegeben haben, wird bereits in der kommenden Woche vom Bundesrate beschloffen und sofort in Kraft gesetzt werden.

Schmutz in der tschechischen Sozialdemokratie.

Prag, 23. Jänner. Das Ehrengericht der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei hat den Abgeordneten Johann Koudelka zur Niederlegung seines Mandates veranlaßt. Koudelka war Präsident einer Bezirksvorschußklasse, bei der ein ungedachter Abgang von 210.000 Kronen festgestellt wurde. Ferner werden der Vorschußklasse Steuerhinterziehung zur Last gelegt. Die sozialdemokratische Partei gelangte zur Auffassung, daß Koudelka formal für die Machinationen der Vorschußklasse verantwortlich sei. Eine besondere Pikanterie erhält der Fall dadurch, daß Koudelka seinerzeit der Berichterstatter der Parlamentsausschuß war, der über die Korruptionsbeschuldigungen gegen den früheren Minister Stribrny verhandelte. Auf Antrag Koudelkas nahm der Ausschuß damals eine Resolution an, in der das Verhalten Stribrnys als unzulässig bezeichnet wurde.

Die finnischen Studenten streiken.

Helsingfors, 23. Jänner. Die finnische Studentenschaft beschloß am Mittwoch abends in einer Protestversammlung, den Streik, der ursprünglich nur bis zum 1. Februar geplant war, auf unbestimmte Zeit auszudehnen. Gleichzeitig gab die Studentenschaft ihre Absicht bekannt, eine allgemeine Arbeitlangererfassung von je zwei Vertretern aus jeder Stadt und jedem Dorf nach etwa acht Tagen in die Hauptstadt einzuberufen. Zum Abschluß brachten etwa 2000 Studenten dem Universitätskanzler Professor Suolahi einen Fackelzug dar, da er gegen den Regierungsvorschlag Anhänger einer völligen Finnisierung der Universität ist.

Im Reichstage dauert die Aussprache über die Universitätsgesetze seit 9 Uhr vormittags an. Es handelt sich noch

immer um die erste Lesung. Auf Grund der Zahl der noch angemeldeten und noch nicht zu Worte gekommenen Redner rechnet man damit, daß die Debatte ohne Unterbrechung bis Donnerstag abends dauern kann. Die Redner der Regierungsoption verzögern nach Möglichkeit ihre Ausführungen. Einer von ihnen sprach so langsam, daß er nicht mehr als zehn Worte in der Minute vorbrachte.

Auch Schweden rüstet.

Stockholm, 24. Jänner. Die drei bürgerlichen Parteien im schwedischen Reichstag haben einen gemeinsamen Antrag auf Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der Insel Gotland und in diesem Zusammenhang auf teilweise Erhöhung des Heeresetats eingebracht. In dem Antrag wird u. a. vor allen Dingen auf die große strategische Bedeutung der genannten Insel hingewiesen, die durch ihre vorgeschobene Lage in der Ostsee einen besonderen Anziehungspunkt für feindliche Angriffe im Kriegsfall darstellen würde. Eine Festsetzung feindlicher Streitkräfte auf der Insel würde Schwedens Ostküste in schwerste Bedrängnis bringen. Die schwere Artillerie soll nicht an einen festen Standort gebunden sein, sondern beweglich aufgestellt werden. Man denkt an mindestens zwei Batterien zu je zwei schweren Geschützen. Dazu kommen für Fliegerabwehr zwei neue Batterien mit mindestens je drei Geschützen.

Tagesneuigkeiten

Ein Veteran von Solferino und Königgrätz.

In Wels ist, wie wir bereits kurz berichteten, der Restor der altösterreichischen Generalität, Feldzeugmeister Wilhelm Hirsch, Edler von Stronstorff, im 99. Lebensjahre gestorben. Er wurde am 5. Juni 1836 zu Brixen als Sohn eines Oberleutnants im Ingenieurkorps, der damals die Franzensfeste baute, geboren. Schon mit zwölf Jahren trat er in die Theresianische Militärakademie ein und wurde 1855 als Leutnant ausgemustert. Als Brigadeadjutant machte er den Feldzug 1859 gegen Italien mit und kämpfte bei Magenta und Solferino. Als Hauptmann und Bataillonsadjutant nahm er am Feldzug 1866 gegen Preußen teil. 1873 absolvierte er die Kriegsschule und wurde dann dem Generalstab zugeteilt. 1880 vermählte er sich in Altmünster mit Eleonore v. Chavanne, 1899 wurde er mit dem Titel eines Feldzeugmeisters pensioniert. Sechs Jahre lebte er auf Schloß Steinhaus bei Wels, seither in Wels selbst. Sein ganzes Leben lang war v. Hirsch ein begeisterter Jäger; bis in sein höchstes Alter erfreute er sich hoher Rüstigkeit und Geistesfrische.

Auszeichnungen.

Wien, 24. Jänner. Der Bundespräsident hat taxfrei anlässlich des Scheidens aus der Aktivität dem Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Egbert Mannlicher den Stern zum Komturkreuz des österreichischen Verdienstordens, den Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Ingenieur Dr. Binder und Anton Reschmann das Komturkreuz erster Klasse des österreichischen Verdienstordens und dem Rat des Verwaltungsgerichtshofes Rudolf Seifert das Komturkreuz des österreichischen Verdienstordens verliehen.

Die Wiener Hofburg als Zentralmuseum.

Wien, 24. Jänner. Wie wir erfahren, wird derzeit eine grundlegende Neuordnung der großen österreichischen Staatsmuseen vorgenommen, die u. a. die Ausgestaltung der neuen Wiener Hofburg als Museum vorsieht. Schon Ende vorigen Jahres sind die Waffen- und Rüstungssammlung aus dem kulturhistorischen Museum sowie jene Teile der völkertkundlichen Sammlung, die bisher im naturhistorischen Museum untergebracht waren, in die neue Hofburg gebracht worden. Dort werden sie nach Abschluß einiger baulicher Änderungen in dem bisher unausgebauten Teil aufgestellt. Es soll dann ein neues großes Wiener Museum für Völkertkunde und Waffen in der Hofburg errichtet werden, das noch im Laufe des Frühjahrs eröffnet werden soll.

Gleichzeitig werden aber noch vier andere Sammlungen, die bisher ziemlich unbeachtet geblieben sind, vorteilhafter aufgestellt werden, so daß im Ringstraßen- und Volksgartenstrasse sechs Museen untergebracht sein werden. Es handelt sich um die Porträtsammlung der Nationalbibliothek, das Wiener

Ertritt USA. dem Völkerbund bei?

Washington, Mitte Jänner.

Der amerikanische Senat wird sich in nächster Zeit über den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag auszusprechen haben. Die Frage, ob die Entscheidung im Sinne der Empfehlungen der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten bejahend ausfallen wird, ist von nicht geringer Bedeutung. Sie wird die allgemeine Haltung kennzeichnen, die der Senat in der äußeren Politik einzunehmen gedenkt, vor allem, ob er sich zu einem, wenn auch geringen Abweichen von der seit Kriege verfolgte Richtlinien des Fernbleibens von allen europäischen Angelegenheiten durchzuringen vermag. Es ist vielleicht übertrieben, einen Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof als Vorstufe des Eintritts in den Völkerbund zu betrachten, aber ein negativer Entscheid in der Frage des Gerichtshofes würde ohne Zweifel auf absehbare Zeit allen derartigen Hoffnungen ein Ende machen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind grundsätzlich Anhänger des Gedankens der internationalen Rechtsprechung. Nur pflegen sie zu unterscheiden zwischen den zur richterlichen Entscheidung geeigneten Rechtsfragen und den ihr nicht zugänglichen politischen Fragen. Die zahlreichen, von ihnen schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts abgeschlossenen Schiedsverträge enthalten daher immer die Klausel, daß Fragen, die nach Ansicht eines der Beteiligten seine Ehre, Unabhängigkeit und lebenswichtigen Interessen berühren, nicht dem Schiedsverfahren unterliegen. Die Vereinigten Staaten haben in ihren internationalen Streitigkeiten oft auf die Möglichkeit der schiedsrichterlichen Entscheidung gegriffen, so bei den Fragen des Kreuzers „Alabama“ (1872), der Schulden Venezuelas (1901/03), der nordatlantischen Fischereirechte (1910), den Streit um die Insel Palmas (1928), der von Max Huber als alleinigen Schiedsrichter zugunsten der Niederlande und gegen die Vereinigten Staaten entschieden wurde. Die zweite Friedenskonferenz im Haag (1907), bei der es zur Schaffung eines Ständigen Schiedshofes kam, d. h. einer Liste von Richtern, die streitenden Staaten zur Verfügung stehen, wurde auf Anregung Amerikas einberufen, nachdem seine Vorschläge in der Konferenz von 1899 nicht angenommen worden waren. Als die Entstehung des Völkerbundes die Schaffung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes ermöglichte und bedingt hatte, traten alle Nachfolger Wilsons, trotz ihrer Ablehnung des Völkerbundes, für den Beitritt zum Gerichtshof ein, und ebenso ihre Staatssekretäre für Auswärtiges.

Im Jänner 1926 beschloß der amerikanische Senat, dem Völkerbund die Bedingungen vorzulegen, unter denen sich die Vereinigten Staaten zum Beitritt entschließen würden. Eine Konferenz, die sich mit der Frage befaßte, verlief ergebnislos, weil die Vereinigten Staaten zu den gefaßten Beschlüssen nicht Stellung nahmen. Erst 1928 regten sie eine Wiederaufnahme der Besprechungen an. Im September 1929 trat in Genf eine Konferenz der dem Gerichtshof angeschlossenen Staaten zusammen, die sämtliche amerikanischen Vorbehalte genehmigte, und ein Protokoll für den Beitritt aufstellte. Das Protokoll, also die Beitrittserklärung, wurde am 9. Dezember 1929 in Genf vom amerikanischen Gesandten in der Schweiz unterzeichnet. Dann ereignete sich, was für die amerikanische Außenpolitik kennzeichnend geworden ist: der Senat unterließ es, den Vertrag zu ratifizieren. Wenn jetzt der Beitritt erfolgt, braucht nur die Ratifikation des längst unterzeichneten Protokolls ausgesprochen zu werden. Die Vereinigten Staaten würden damit ermächtigt, aber nicht verpflichtet, internationale Streitigkeiten vor das Forum des Ständigen Gerichtshofes im Haag zu bringen. Sie haben also die im allgemeinen Beitrittsprotokoll vorgesehene „Fakultativklausel“ gewählt, im Gegensatz zu dem viel weitergehenden Beitritt zur obligatorischen Klausel.

Ungemein interessant sind die fünf Vorbehalte, die den Eintritt begleiten: 1. Der Beitritt begründet kein Rechts-



Beim Wintersport NIVEA CREME oder ÖL

Gut und gründlich damit einreiben, bevor Sie an die Luft gehen. Und nach Bedarf die Einreibung — auch wenn es mehrmals nötig sein sollte — wiederholen. Dann vermindern Sie die Gefahr des schmerzhaften Sonnen- und Gletscherbrandes, und Sie bekommen überdies ein gesundes Aussehen und schöne, natürliche Hautbräunung. Sie wissen ja: Nivea-Creme und -Öl enthalten das hautpflegende Euzerit, und darauf beruht ihre bekannte Wirkung.

Nivea-Creme: S. o.50 bis 2.50, Öl: S. o.90 bis 3.60, Österreich. Erzeugnis



verhältnis zum Völkerbund. 2. Die Vereinigten Staaten nehmen an allen Wahlen im Völkerbundrat und in der Völkerbundversammlung teil, sofern sie sich auf den Gerichtshof beziehen. 3. Die Vereinigten Staaten bestimmen den Vertrag, den sie zu den Kosten des Gerichtshofes beisteuern wollen. 4. Das Statut des Gerichtshofes kann nur mit Einstimmigkeit geändert werden; die Vereinigten Staaten können jederzeit austreten. 5. Der Gerichtshof darf dem Gesuch, ein Rechtsgutachten abzugeben, nur dann entsprechen, wenn alle Staaten, die ein Interesse an der Frage haben oder beanspruchen, ihre Zustimmung erteilt haben.

Der letzte Vorbehalt ist der weitaus wichtigste, denn die dem Gericht verliehene Funktion, Rechtsgutachten abzugeben, war und ist immer noch das hauptsächlichste Bedenken, an das sich die amerikanischen Gegner des Beitritts klammern. Die Rechtsprechung des Gerichtshofes kann ja den Vereinigten Staaten keine Angelegenheiten bereiten, da sie selber entscheiden, ob sie ihr eine bestimmte Frage unterbreiten wollen oder nicht. Die Rechtsgutachten dagegen können umstrittene Fragen des Völkerrechts generell lösen, und wenn ihnen auch nicht Rechtskraft zukommt, so besitzen sie doch eine gewisse rechtsschöpferische Autorität. Bei den bekannten grundsätzlichen Verschiedenheiten, die zwischen gewissen amerikanischen und europäischen völkerrechtlichen Doktrinen bestehen, befürchten die Vereinigten Staaten, auf diesem Wege zur Preisgabe ihres Standpunktes gezwungen zu werden. Es scheint nun, daß der von Roosevelt eingeschlagene neue Kurs in der Frage der Rechte Neutraler auf hoher See, in dem sich eine Annäherung zwischen dem amerikanischen und dem britischen Standpunkt ankündigt, eines der wichtigsten Hindernisse des Beitritts beseitigt hat. Und so ist es auch zu erklären, daß sich Präsident Roosevelt lebhaft für den Beitritt der Vereinigten Staaten zum Internationalen Gerichtshof einsetzt. Entscheidet der Senat im Sinne des Präsidenten, dann ist, wie erwähnt, auch begründet zu erwarten, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika auch an der Völkerbundpolitik mehr Interesse nehmen werden als bisher.

Das Arbeitsfeld der Handelskammern.

Ueber die zukünftigen Aufgaben der Handelskammern veröffentlicht „Der Oesterreichische Volkswirt“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

„Die Kammern (für Handel, Gewerbe und Industrie; Ann. d. Red.) haben ihre Doppelseigenschaft als Interessensvertretung und volkswirtschaftliche Verwaltungsorgane vorbildlich erfüllt. Ihre Erfahrung, überlegene Sachkenntnis und ihr traditionell auf Vereinigung widerstreitender Bestrebungen eingestellter Apparat ist in besonderem Maße geeignet, als unabhängige und vermittelnde Instanz zu wirken. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die gedeihliche Erfüllung dieser Aufgabe ist die finanzielle Unabhängigkeit der Kammern von

Gedenket der Freiwilligen Rettungsgesellschaft!

Walter Piers betrat das einzige bewohnbare Zimmer wieder, nahm die Madonna vom Tisch und stand gleich darauf abermals auf dem Flur.

Hörte im selben Augenblick im Hintergrund Poltern und Stoßen.

Hämmern schwerer Körper an der Tür.

Die Kerle wurden mutig! Sie versuchten, die Tür aufzubrechen!

Walter Piers lächelte und wog den Browning spielerisch in der Hand.

Wachten sie. Dieser Browning schien die einzige Schutzwaffe im Haus zu sein. Er hatte wenigstens bei seiner Razzia keine hätten sie vorher Gebrauch davon gemacht.

Also, wenn sie wahnwitzig genug waren, ihn zu verfolgen... mit den bloßen Fäusten war er ihrer Herr geworden, mit dem Browning würde er es auch bleiben!

Er öffnete die Haustür und trat in den Garten hinaus.

Zog die Tür hinter sich ins Schloß und schritt schnell davon...

7.

Es war eigentlich schon mehr ein Fluch als ein Ausruf, mit dem der Konsul Konrad Flemming die Zeitung auf den Tisch warf. Elga, schweigend und in sich versunken, ihm gegenüber sitzend, sah erschrocken auf.

Alles, was geschah, brachte sie unwillkürlich mit Walter Piers in Verbindung, weil sich ihre Gedanken nur mit ihm beschäftigten — und bei allem, was geschah, befürchtete sie, etwas zu erfahren, das der trotz aller Trostlosigkeit immer noch leise flackernden Hoffnung den Todesstoß versetzte.

Flemming schob seiner Tochter die Zeitung hinüber.

„Schau dir das einmal an, Elga... ist das meine Madonna oder ist sie es nicht?“

Elga beugte sich über die Zeitung und sah inmitten eines groß aufgemachten Artikels: „Auf der Spur einer internationalen Kunstfälscherbande!“ die Wiedergabe einer Photographie.

„Sie könnte es sein!“ sagte sie leise.

den Bündeln durch Aufrechterhaltung des Kammeranlagerechtes. Die Entsendung in die Kammer wäre statt durch Wahl künftig durch Delegation zu regeln. Die Kammer als Querverbindung hätte vom politischen und vom Verwaltungsstandpunkt abklärend auf den Interessentenkampf zu wirken, indem sie aus den Vorschlägen und Forderungen der Bünde herausfächelt, was im Gesamtinteresse, sei es nur in anderer Fassung, sei es überhaupt nicht, verwirklicht werden soll, so daß den amtlichen oder gesetzgebenden Stellen schon ein gesichtetes Material zuginge und sie von der Auseinandersetzung mit dem Rohguth der Interessentenwünsche entlastet würden. Das künftige Arbeitsfeld der Handelskammern hat Hofrat Dr. Wilhelm Becker in einer umfassenden, ausgezeichneten Studie in 16 Hauptgruppen gegliedert, deren über die einzelnen Interessentengruppen hinausragende Bedeutung auch bei einer nur schlagwortartigen Aufzählung ersichtlich wird. Becker fordert für die Kammern:

Umfangreiche Materien aus dem Gewerberecht und der Gewerbeordnung, wohnungspolitische Angelegenheiten im Zusammenhang mit Bauwesen und Mieterschutz, Staatstätigkeit zur Zoll- und Handelspolitik, Mitwirkung bei Durchführung der Handelsverträge und bei handelspolitischen administrativen Maßnahmen und Zahlungsverkehrsfragen, Außenhandelsförderung, sozialpolitische Gesetzgebung und Verwaltung (im Zusammenwirken mit dem Gewerkschaftsbund), Steuerfragen, Geld-, Währungs-, Versicherungsfragen, wirtschaftliches Privatrecht und Eisenbahnwesen. Auch das von der Kammer mit anerkanntem Erfolg betreute Unterrichtswesen für die städtischen Berufe, das allgemeiner wirtschaftlicher Interessen zugute kommt sowie das öffentliche Versorgungswesen, die Konjunktur- und Krisenforchung, die weit über den Rahmen einzelner Berufsgruppen hinaus Bedeutung haben, sowie die allgemeine Wirtschaftsförderung (an Stelle der nur berufsständisch umgrenzten Gewerbebeförderung) und die Entsendung von Vertretern in die verschiedenen Körperschaften.

Diese nicht erschöpfende, aber zulänglich beweiskräftige Aufzählung von Aufgaben zeugt deutlich für den notwendigen Fortbestand der Kammern und wird die Entscheidung über ihr Schicksal in diesem Sinne beschleunigen.“

Verdienen dürfen!

Die wirtschaftliche Halbmonatsschrift des österreichischen Heimatschutzes, „Die Wirtschaftspolitik“, schreibt:

„Man muß, wenn es wirtschaftlich besser geht, nicht nur verdienen können, sondern auch wieder verdienen dürfen. Es steht außer Zweifel, daß sich unsere Wirtschaft im Zusammenhange mit der Weltwirtschaft zusehends bessert. Diese Besserung muß sich auch nach außen manifestieren dürfen, ohne die Befürchtung hegen zu müssen, Reid und Gerechtigkeit zu erwecken. Verdienen darf keine Schande sein. Verdienen ist innerhalb eines auf Erwerb gestellten Wirtschaftssystems eine Notwendigkeit. Ehrlich erworbener Nutzen soll Freude bereiten. Viele Erwerbende würden dank ihres gesteigerten Einkommens einen erhöhten Verbrauch haben

„Sie könnte es sein? Sie ist es! Bis aufs i-Tüpfelchen ist sie es! Und der Betrogene ist John P. Walsh. Du kennst ihn doch? John P. Walsh!“

Elga schüttelte den Kopf.

„Ich habe dir doch erzählt von ihm! Vor zwei Jahren, bei der Versteigerung der Basilschen Kunstsammlung habe ich ihn kennengelernt. Wir trieben uns bei einem Engel von Bertolini gegenseitig in die Höhe, bis ich nicht mehr weiter konnte und Walsh ihn erstand! Erinnerst du dich nicht?“

„Ich weiß nicht mehr!“ antwortete sie zögernd.

Konsul Flemming befand sich in einem Stadium höchster Aufregung.

„Gar nichts weißt du mehr! Seit jener Unglücksfahrt kann man mit dir buchstäblich nichts mehr anfangen. Du mußt doch einmal darüber hinwegkommen. Daß dieser Walter Piers verschollen ist... dafür kannst du doch nicht — Also: hier steht, Walsh habe von einem gewissen Müller die Madonna eines unbekanntes Meisters aus dem fünfzehnten Jahrhundert erstanden. Professor Merkl bezeichnete das Stück als absojout echt... und jetzt hat sich herausgestellt, daß es sich um eine elende Fälschung handelt! Und wenn das eine Fälschung ist... meine Madonna gleicht der hier aufs Haar... Severin kann mir doch unmöglich...“

Er sprang auf und ging zu seinem Schreibtisch hinüber. Nahm den Hörer von der Gabel des Telefons. Orientierte sich, drehte die Nummernscheibe und stand ungeduldig, nervös.

„Hallo? Fräulein? Wer ist da? — Fräulein Gentner? Ich muß sofort Herrn Severin sprechen! — Wie? — Was soll das heißen? Er wollte doch von Warnemünde direkt nach Berlin kommen! — So! Na, dann rufen Sie Doktor Völffer an den Apparat! — Wie? Auch? — Ja, zum Donnerwetter, wann kommen die Herren denn zurück? Wissen Sie nicht, natürlich... wissen Sie nicht! Danke!“

Er warf den Hörer auf die Gabel und drehte sich um.

„Was sagst du dazu? Als wir von Warnemünde abfuhrten, erklärte mir Severin ausdrücklich, er komme direkt nach Berlin. Und jetzt sagt mir seine Sekretärin, er sei von Warnemünde

(Nachdruck verboten.)

12

Eine kleine Madonna.

Roman von Hans Heuer.

Copyright © Dr. Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig, durch Dr. Kröger, Verlagsamt, Wien.

Sah sie so auf dem Tisch stehen und entfernte sich. Schritt zu der Tür zurück, hinter der seine Gefangenen saßen, legte das Ohr an die Füllung und hörte da drinnen sprechen. Aufgeregt, aufrührerisch. Mit dem Schaft des Brownings klopfte er.

„Keine Rebellion, sonst passiert etwas!“ rief er. Und hatte die Genußtaugung, Stille hinter der Tür zu erzeugen, als habe der Klang seiner Stimme die fünf Kerle wieder zur Räson gebracht.

Er ging weiter. Fand andere Räume. Mit von den Wänden abgerissenen Tapeten und Schimmelpilzen am feuchten Mauerwerk. Ohne Möbel. Hier nur ein zerbrochener Stuhl. Dort Ueberbleibsel eines alten, ehemals wichtigen Schrankes.

In das obere Stockwerk stieg er.

Das Licht funktionierte überall. Ueberall aber auch das gleich Bild des Verfalls und der Zerstörung.

Nirgends eine Spur von Elga. Die Kerle schienen also die Wahrheit gesprochen zu haben.

Und als er endlich alles untersucht hatte, stieg ein Aufatmen aus seiner Brust. Jetzt erst war er beruhigt... und wunderte sich gleichzeitig, daß er im Ernst niemals daran gedacht hatte, Elga könne hier sein.

Tim Kröger, der Lump, hatte eine feine Nase! Er ahnte, daß die Sorge um Elgas Schicksal einer verborgenen Liebe entsprang. Um sofort wollte er diese Liebe für seine verbrecherischen Zwecke ausnützen, in der richtigen Erkenntnis, daß ein Mann um der geliebten Frau willen zu allem fähig war.

Nun, daß er zu allem fähig war um Elgas willen, hatte er in der letzten Stunde ja zur Genüge bewiesen! Die raffinierte Rechnung Tim Krögers ging nicht auf, brach ihm den Hals!

können, wenn sie nicht Angst haben müßten, die Blicke von Staat und Gesellschaft sofort neiderfüllt auf sich zu ziehen. Viele Gesellschaften könnten bereits heute bessere Dividenden verteilen, unterlassen dies jedoch aus denselben Befürchtungen. Mit dieser falschen Einstellung dem Verdienst gegenüber müßte Schluß gemacht werden, soll die Besserung rascher fortschreiten."

Elternschaft und Schule.

Aus Linz wird berichtet: Der Landesverband der Elternvereinigungen an den Mittelschulen und gleichgestellten Lehranstalten Oberösterreichs hielt in Anwesenheit des Ersten Vorsitzenden des Wiener Reichsverbandes, Herrn Direktor Schulz, eine Versammlung der Ausschüsse aller seiner Elternvereinigungen ab. Direktor Schulz besprach ein zu erwartendes Jugendgesetz, welches Bestimmungen über die Freizeitgestaltung der Mittelschuljugend und über die beabsichtigte Eingliederung des Reichsverbandes in den Rahmen der Vaterländischen Front enthalten wird. Das Arbeitsprogramm des Reichsverbandes enthält folgende Punkte:

- 1. Die Erfassung aller Mittelschulen zu einer großen geistigen Gesamtheit;
2. die Durchdringung der Elternschaft mit den Aufgaben der Erziehung im Einvernehmen mit der Schule;
a) durch Einführung von Klassenbesprechungen, welche die Eltern von Schülern einer Klasse mit den Klassenvorständen zur Behandlung von allgemeinen, diese Klasse betreffenden Fragen zusammenführen sollen, b) durch Einführen der Kinder zur Idee der Autorität als Ersatz der früheren "guten Kinderstube", c) durch Veranstaltung von Elternabenden, in denen die Frage zu besprechen wäre: Wie behandle ich mein Kind in der Entwicklung?, d) durch berufskundliche Vorträge.

3. Die Schaffung eines Elternrechtes. Der Reichsverband befaßt sich gegenwärtig mit der Lösung folgender Fragen:

- 1. Welches wöchentliche Pflichtstundenmaß hält die Elternschaft für angemessen?
2. Was war schlecht am bisherigen Lehrplan?

Künstliche Diamanten.

Wie der "Tag" erzählt, soll es dem ehemaligen Zentraldirektor der Steyrwerke, Ing. Dr. techn. Hans Karabacek, in einem Wiener Laboratorium gelungen sein, künstliche Diamanten von beträchtlicher Größe zu erzeugen. Die Erfindung wurde seit drei Jahren geheimgehalten und ist erst jetzt durch die Publikation der Patentschriften bekannt geworden.

Die künstliche Erzeugung der Diamanten ist wohl wissenschaftlich gelöst, doch stellen sich die Kosten angesichts der heutigen Marktlage im Edelsteinhandel wesentlich teurer als natürliche Steine gleicher Größe. Dr. Ing. Karabacek, der Sohn des ehemaligen Direktors der Nationalbibliothek, war während des Krieges Direktor bei den Skodawerken und hat besonders in der Geschützherzeugung gearbeitet. Zu seinem Privatvergnügen interessierte er sich für Mineralogie und besitzt eine der größten Privatmineraliensammlungen.

Gemeinsam mit dem Chemiker Dr. Wegerer begann sich der Techniker für das Verfahren zur künstlichen Herstellung von Diamanten zu interessieren. In Anlehnung an die Entdeckung des Chemikers Moissan, der Eisen bei 2000 bis 3000 Grad Hitze mit Kohlenstoff mischte und das Eisen dann unter hohem Druck erkaltete ließ, bildete Dr. Ing. Karabacek, auf seine Erfahrungen im Geschützbau gestützt, einen eigenen Apparat aus, mit dessen Hilfe er die Diamanten erzeugen konnte. Während es Moissan nur gelang, Diamantkristalle zu fabrizieren, konnte Dr. Ing. Karabacek bereits im Versuchsstadium die zehnfache Größe erzeugen. Sein Apparat, der in

Wien ausgestellt war, aber gegenwärtig in einer ausländischen Fabrik arbeitet, besteht aus einem großen Stahlblock besonderer Legierung, in dem ein elektrisch geheizter Ofen untergebracht ist. Ein besonderer Kolben vermag in dem Ofen gewaltigen Luftdruck zu erzeugen.

Der Erfinder stellt nun ein Gemenge aus Eisenseispänen, Hochofenschlacken und Kohle her. Dann wird der Masse flüssiges Kohlenoxyd zugeführt und das Ganze mit einer hydraulischen Presse unter 1500 Atmosphären Druck gesetzt. Nachdem eine Temperatur von 1000 Grad auf das Gemenge im Ofen eingewirkt hat, wird plötzlich abgekühlt und auch der Druck entspannt. Im gleichen Augenblick bilden sich die Rohdiamanten, die alle Eigenschaften des natürlichen Produktes aufweisen.

Die praktische Auswertung der Erfindung dürfte allerdings, zum Schluß bemerkt, noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Aus aller Welt

Hundert Jahre Maschinengewehr.

Die amtliche "Wiener Zeitung" vom 16. Jänner 1835 wußte folgendes zu melden:

Nach dem "Morning Chronicle" hat ein gewisser Herr Toplis eine neue Maschine erfunden, die, wenn sie sich bewähren würde oder könnte, allerdings mit vollem Recht den Namen verdiente, welchen ihr der Erfinder beilegte. "Der Pacificator" soll nämlich für die Zukunft alle Kriege unmöglich machen, indem mit Hilfe desselben ein paar Menschen leicht die größte Armee vernichten können. Die Maschine ist tragbar und ohne ihr Gebäude kann sie leicht von zwei Männern fortgeschafft, auf ihrem Wagen angebracht, aber leicht und schnell überall hingefahren werden, wo Menschen und Pferde gehen können. Sie ist ferner sehr leicht in Tätigkeit zu setzen und man kann mit ihr mit eben derselben Leichtigkeit, mit der man aus Feuersprizen einer Wasserstrahl treibt, eine beliebige Zeit hindurch einen Strom von Kugeln daraus werfen, die sich mit Sicherheit schnell auf jeden beliebigen Gegenstand richten lassen. Die Maschine ist sehr einfach gebaut, denn sie besteht nur aus einem langen Rohre, das an einem Drehring angebracht ist. Das Hinterteil dieses Rohres kommuniziert mit einer Kammer, in der mittels eines Pulvers, das so zubereitet ist, daß es ohne Explosion brennt, rasch und fortwährend Gas erzeugt wird. Das Gas strömt mit Gewalt durch das Rohr und treibt die Kugeln fort, die durch einen Trichter aus dem oberhalb angebrachten Behälter in das Rohr fallen. Das Rohr kann gehoben oder herabgezogen oder nach irgend einer Richtung gedreht werden, so daß man ohne alle Mühe nach jedem beliebigen Punkte hin einen Kugelstrom spielen lassen kann.

Als Friedensbringer also begrüßte man vor hundert Jahren das Maschinengewehr....

Die Entwicklung der deutschen Presse.

Berlin, 23. Jänner. An Stelle des "Deutschen", der am 1. Februar sein Erscheinen einstellt, wird jetzt der "Angriff" als Zeitung der Deutschen Arbeitsfront erklärt. Die neue Zweckbestimmung des früher vorwiegend als SA-Blatt aufgelegenen "Angriff" weist auf die fortschreitende Konzentration bei der nationalsozialistischen Regierungspresse hin, die immer mehr vereinheitlicht und an den offiziellen Parteiverlag gebunden wird.

Die Verlagsrechte des "Berliner Tageblattes" und der übrigen Zeitungen des ehemaligen Mosse-Verlages sind auf dem Umwege über die kürzlich gegründete Druck- und Zeitungsbetriebe A.-G. auf ein Konfortium übergegangen, das unter Führung der Dresdener Bank und des Bankhauses Hardy & Co. steht. Dem Aufsichtsrat der Druck-

und Zeitungsbetriebe A.-G. gehören u. a. ein früher beim "Deutschen" tätiger und ein zweiter, von der "Berliner Botschaft" kommender Verlagsfachmann an. Die drei Hauptredakteure des "Berliner Tageblattes" bleiben auf ihren Posten.

Die im 116. Jahrgang stehende "Breslauer Zeitung", eines der ältesten schlesischen Blätter, stellt ihre baldige Liquidation in Aussicht, da eine Umstellung des Blattes auf einen neuen Verlag den finanziellen Zusammenbruch nicht aufzuhalten vermochte.

Eine in der "Buchdrucker-Woche" erschienene Statistik liefert eine Illustration zum deutschen Zeitungssterben, dem im Zeitraum von 1933/34 nicht weniger als 1902 Zeitungen und Zeitschriften zum Opfer gefallen sind. Die Gesamtzahl der zum Postbetrieb zugelassenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften ist innerhalb Jahresfrist von 11.328 auf 9426 zurückgegangen, was einer Abnahme um 16,8 Prozent entspricht.

Eröffnung der Delrohrleitung in Kleinasien.

Haifa, 23. Jänner. In Haifa, dem Endpunkt der Delrohrleitung auf dem Irak, fand am Dienstag die feierliche Eröffnung der wichtigen Delzuleitung durch den englischen Oberkommissar, General Wauchope, statt. Der General öffnete das Ventil, um das erste englische Tankerschiff mit Del aus dem Irak zu füllen.

Die Leitung nach Haifa ist, wie berichtet, fast 1000 Kilometer lang. In Kirkuk sammeln sich die Delzuleitungen der verschiedenen Bohrgebiete. Ein großes Pumpwerk drückt von hier aus das Erdöl durch zwei verschiedene Leitungen dem Mittelmeer zu. Während die eine Leitung nach Haifa in das englische Interessengebiet führt, endet die andere Leitung im französischen Mandatsgebiet Syrien. Beide Leitungen mühen etwa 500 Kilometer durch die Wüste geführt werden.

Maharadschas werden Könige.

Die Engländer haben den indischen Fürsten bisher nur den Titel "Hoheit" zugestanden und ließen ihnen im übrigen den Rang eines Maharadscha, Nabob usw. Zum 25jährigen Regierungsjubiläum von König Georg V., zu dessen Feier fast alle indischen Fürsten nach London kommen werden, sollen nun fünf den Königstitel empfangen, und zwar der Nizam von Hyderabad, der als einer der reichsten Männer der Welt gilt und dessen Reich 14 Millionen Einwohner hat, der Gaekwar von Baroda, der Maharadscha von Mysore, der als der modernste indische Regent gilt, das Frauenwahlrecht einführt und 20 Prozent des Budgets für Unterrichtszwecke verwenden läßt, der Maharadscha von Kashmir und der erst unlängst großjährig erklärte, gleichfalls als modern geltende, dem Mahrattensamm angehörende Maharadscha von Swalior.

Rein Sauerstoff in der Marsluft.

Schon lange bemüht man sich um die Aufhellung der für das Leben auf dem Planeten Mars entscheidenden Frage, ob seine Atmosphäre wie die der Erde Sauerstoff enthält. Ältere Befunde aus dem Jahre 1910 glaubten einen geringen Sauerstoffgehalt nachweisen zu können. Nun haben die Amerikaner Adams und Dunham das Marslicht mit dem Bitterspektograph des Hundertzöllers auf dem Mt.-Wilson-Observatorium untersucht. Die Sauerstofflinien der Marsatmosphäre hätten sich von den irdischen deutlich getrennt zeigen müssen, es wurde aber keine Spur gefunden. So schließt man, daß der Sauerstoffgehalt kleiner als ein Zehntausendstel desjenigen der Erdatmosphäre sein muß. Damit erscheint die Existenz höherer Lebewesen, wie wir sie uns vorstellen können, auf dem Mars ausgeschlossen.

* "Es geht mir gut..." Aus Waidhofen a. d. Ybbs wird berichtet: Der 19jährige Schüler der technisch-gewerblichen

aus nach Süddeutschland gefahren... geschäftlich! Und habe seinen Assistenten Doktor Böffler ebenfalls dorthin beordert! Findest du das nicht sehr merkwürdig? Ausgerechnet jetzt fährt der Herr Severin...

"Herr Severin fährt doch sehr oft fort!" versuchte Elga ihren Vater zu beruhigen.

"Fährt sehr oft fort! Wenn er mir grobartig erklärt, er komme nach Berlin von Warnemünde aus, und jetzt ist er... Aber das sage ich dir, hat mir der Severin da eine Fälschung angedreht, dann Gnade Gott ihm!"

Konrad Flemming stapfte mit großen Schritten hinaus. Durchmaß eilig den Musiksalon und die Bibliothek, zog einen Schlüsselbund aus der Tasche und öffnete die Tür zu seinem Heiligtum, zu dem großen Raum, in dem sich die wertvollsten Stücke seiner Kunstsammlung befanden.

Es war eine auserlesene, mit der ganzen Liebe des Kenners zusammengetragene Kollektion der kostlichsten Raritäten des Kunstmarktes. Wundervolle Plastiken und Schnitzarbeiten vergangener Jahrhunderte, prachtvolle Seltenheiten der Gegenwart.

Oben auf einer Konsole, auf einem Ehrenplatz gewissermaßen, stand die Madonna aus dem Jahre 1457. Kaufpreis 34.000 Reichsmark! Liebhaberwert: Unschätzbar! Und von diesem Stück existierte eine Fälschung?

Flemming nahm sie herunter und betrachtete sie eingehend. Gibt es von einem Kunstwerk zwei oder mehr Stücke, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich bei allen um Fälschungen raffinierter Betrüger handelt! Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß mehrere naturgetreue Kopien von einem echten Kunstwerk angefertigt werden.

Professor Merlik hatte die ihm vorgelegte Madonna als echt bezeichnet... jetzt behauptet er, die als Fälschung entlarvte Skulptur sei nicht mit der vorgelegten identisch.

Das ist ja zum Wahnsinnigwerden! Und gerade jetzt mußte dieser Severin... War das nicht sehr verdächtig?

Er mußte Gewißheit haben! Unausdenkbar die Vorstellung, ebenfalls betrogen worden zu sein.

Immerhin... warum sollte es nicht möglich sein? Warum sollte nicht auch Severin, der Kunsthändler und Kunstkenner, einem besonders raffiniert angelegten Betrug zum Opfer fallen können? Es wäre nicht das erstemal in der Kunstgeschichte...

Konrad Flemming stellte die Madonna auf ihr Postament zurück. Tat es nicht mehr ganz mit der Andacht, wie er sie bisher behandelt hatte. Seine Hand zitterte dabei.

Als er das Zimmer wieder verlassen wollte, stieß sein Fuß gegen einen kleinen blühenden Gegenstand auf dem Teppich, den er bis zur Türschwelle schleuderte. Er bückte sich und hielt ein silbernes Feuerzeug in der Hand. Erstaunt betrachtete er es. Sah unten rechts in der Ecke kunstvoll eingraviert zwei Buchstaben, entzifferte: "E. J." und konnte sich nicht erklären, wie das Feuerzeug in diesen Raum kam.

Ausgeragt kehrte er in das erste Zimmer zurück, in dem Elga ihn erwartete.

"Ich muß mir Gewißheit verschaffen! Warte mal..."

Er lief zum Tisch und riß die Zeitung an sich. Ueberflog den Artikel. "Ja... such doch mal im Telefonbuch die Nummer vom Kunsthändler Trenter! Der hat die Fälschung zuerst erkannt..."

Elga erhob sich und blätterte im Telefonadreibuch. Flemming stand nervös neben ihr.

"Kennst du dies Feuerzeug?" fragte er.

Sie sah flüchtig auf und schüttelte den Kopf.

"Es lag in meinem Kunstzimmer! Wie kommt das dahin... niemand hat doch darin etwas zu suchen!"

"Du weißt doch, Vater, daß von uns niemand hineingehen kann. Weil du ständig den Schlüssel bei dir trägst..."

"Verstehe ich nicht!" Er warf das Feuerzeug mit einer ärgerlichen Bewegung in die Ecke des Schreibtisches. "Hast du die Nummer?"

"Ja... Kunsthändler Thomas Trenter... Lägow 9974!"

Er verband sich schon.

Trenter war selbst am Apparat.

"Herr Trenter? Hier ist Konsul Flemming! Haben Sie einmal eine Stunde Zeit für mich, Herr Trenter? Ja? Ich muß Sie in einer dringenden Angelegenheit sprechen! Wie? — Es handelt sich... nein, kommen Sie lieber! Ich erzähle es Ihnen hier! — Ja! Dahlem, Faradanweg 37!"

Eine halbe Stunde später fuhr Trenters Wagen vor. Flemming hatte inzwischen die Madonna aus dem Kunstzimmer geholt und auf den Schreibtisch gestellt.

Lächelnd, strahlend kam Trenter hereingest. Streckte dem Konsul, den er von Auktionen her kannte, beide Hände entgegen, verbeugte sich vor der im Hintergrund sitzenden Elga und begann sofort:

"Nett, Herr Konsul, daß Sie sich meiner mal erinnern... wollen Sie ein hübsches Bildchen kaufen? Einen Grüner habe ich da..."

"Im Augenblicke nicht, Herr Trenter. Ich habe Sie wegen einer anderen Angelegenheit gerufen. Sehen Sie einmal..."

Trenter folgte dem Blick des Konsuls und ließ ein "Ah!" vom Stapel, bei dem man nicht definieren konnte, ob es ein Ausruf der Bewunderung oder der Ueberraschung war.

"Das ist ja die Madonna, die Mister Walsh..."

"Ist es die Madonna?" fragte Flemming scharf.

Trenter sah ihn erstaunt an.

"Natürlich! Daselbe Stück..."

"Also auch eine Fälschung, meinen Sie?"

Thomas Trenter stand einen Moment lang in Betrachtung der Madonna versunken.

"Hm! Das kann man bei diesem Stück nicht so ohne weiteres sagen! Es muß da eine echte Madonna existieren... behauptet Professor Merlik! Vielleicht ist das die echte!"

Er nahm sie mit einem "Darf ich?" vom Schreibtisch und betrachtete sie mit derselben Aufmerksamkeit, mit der er am Tage zuvor die Madonna von John P. Walsh betrachtet hatte.

"Wenn Sie vielleicht einen kleinen Bohrer da haben..."

(Fortsetzung folgt.)

Bundeslehranstalt in Mödling, Wilhelm John, ein Sohn des Bertsdirektors John in Baldhofen, ist unerwartet gestorben. Einige Minuten vor seinem Tode hatte er an seine Eltern eine Karte aufgegeben, die u. a. die Mitteilung enthielt: „Es geht mir gut und ich bin gesund.“ Er ging dann in die Bücherei der Bundeslehranstalt und als ihm dort ein Professor ein Buch überreichen wollte, stürzte Wilhelm John, von einem Herzschlag tödlich getroffen, zusammen.

* Sühnegelder für die Kärntner Grenzschnellen. Einem Antrag des Regierungskommissärs für die Privatwirtschaft in Kärnten, Regierungsrates Scheibauer, stattgebend, hat Generalstaatskommissär Fey zugestimmt, daß für Grenzschnellen in Kärnten aus den Sühnegeldern 175 Meter Lodenstoff, 60 Paar Schuhe und 1200 Schilling Bargeld zur Verfügung gestellt werden. Mit Hilfe dieser Spende konnten in den Grenzschnellen Zell, Voibtal, Windisch-Bleiberg, Feistritz i. K., Eisentappel und Köstenberg je 10 bis 15 bedürftige Kinder deutscher oder slowenischer Sprache angezogen werden.

* Das Ende des „Höllerschansl“. Wie berichtet, ist in Raasdorf bei Stainz der „Höllerschansl“ im Alter von 74 Jahren gestorben. Der „Höllerschansl“, mit seinem richtigen Namen hieß er Johann Reinbacher, hatte seinerzeit ein großes Vermögen angehäuft, das Geld aber wieder verloren. Der „Höllerschansl“ hatte die „Kunst“ von seinem Vater ererbt. Besonders in der Zeit nach dem Kriege suchten viele Leidende den Weg zu dem Heiltskünstler. Die Nachrichten über seine Erfolge verbreiteten sich rasch und viele Tausende pilgerten nach Stainz. Um den „Höllerschansl“ herum entwickelte sich eine ganze Industrie. Es gab Zeiten, in denen sich die Leute bis in die Nacht hinein vor der Drogerie anstelleten und der Gasthof Wolfbauer in Stainz, der am Weg zum Hause des Wunderdoktors lag, wurde zu einem Großunternehmen ausgebaut. Auch das Haus des „Höllerschansl“ selbst, eine ehemalige Keuschlerbude, wandelte sich in ein prächtiges Haus und schließlich ließ er auf seine Kosten die Kirche von Stainz umbauen. Der „Höllerschansl“ hatte sein Vermögen in einer Grazer Bank angelegt und verlor bei dem Zusammenbruch dieses Unternehmens fast all sein Geld. In den letzten Jahren hörte man nur mehr wenig vom „Höllerschansl“ und es heißt, daß der Mann völlig arm gestorben ist.

* Mehr Knabengeburt im Deutschen Reich. Dem neuen Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich lassen sich einige eigenartige Beobachtungen über die Geburtsverhältnisse in einzelnen Teilen Deutschlands entnehmen. Bekanntlich besteht noch immer ein erheblicher Frauenüberschuß, der in Berlin mit 1160 Frauen auf 1000 Männer bei weitem am größten ist. Wertwürdigerweise ist lediglich in fünf preussischen Regierungsbezirken, nämlich Bineburg, Stade, Denabrid, Aurich und Münster, das Verhältnis umgekehrt: dort gibt es mehr Männer als Frauen. Bei den Neugeborenen überwiegen im ganzen Reich die Knabengeburt. Nur Schaumburg-Lippe macht eine Ausnahme. Dort werden mehr Mädchen als Knaben geboren!

* Viel Käse um die Tauben von St. Peter. Im Vatikan wurden im Zuge der jüngsten Verkehrsregelungen auch Versuche unternommen, um die großen Taubenschwärme vom Petersplatz zu vertreiben. Diese Versuche bestanden zum Teil darin, daß die Tauben in großen Kägen gefangen wurden, zum Teil in einem Verbot an das Publikum, die Tiere zu füttern. Unter den aktivsten Gegnern der Taubenplage auf dem Petersplatz befindet sich die „Heilige Kongregation des verehrungswürdigen Domes zu St. Peter“, die zur Begründung anführt, wie sehr die zahllosen Tauben bereits die Fassade des Petersdomes beschädigt haben. Kaum jedoch wurde der Taubenzug bekannt, erhob sich in der Öffentlichkeit ein Sturm der Entrüstung. Immer von neuem werden Briefe veröffentlicht, in denen mit scharfen Worten gegen die „Barbarei“ Stellung genommen wird. Der Zivilgouverneur der Vatikanstadt, Marchese Serafini, sah sich zu einer Erklärung gezwungen, daß die gefangenen Tauben nicht getötet, sondern nur an andere Orte gebracht werden und daß es sich bei der ganzen Kampagne nur um eine Verminderung der übergroßen Zahl der Tauben handle.

* Fliegenfangen — neuer Sport. Aus Paris wird berichtet. Der französische Schriftsteller Berlioz hat in Paris

ein Buch herausgegeben, das auf fast 200 Seiten einen Lehrgang des Fliegenfanges enthält. Berlioz steht auf dem Standpunkt, daß Fliegenfangen kein schlechterer Sport als Angeln und Jagen sei, und er lehnt alle „nicht weidgerechten“ Methoden, wie Fliegenleim und Gift, scharf ab, dagegen hat er ein ganzes System ausgearbeitet, wie man bei den verschiedenen Gelegenheiten die Hand krümmen muß, um die Fliege unbeschädigt zu fangen. — Was für Sorgen doch manche Leute haben!

* Sturmläuten gegen eine Räuberbande. In Bistra im Bezirk Unterstubaia (Kroatien) wurde der Pfarrer Josovic durch Hilfeleistung gewirkt. Als er aus dem Hause wollte, trat ihm ein Räuber mit schufertig angelegtem Gewehr entgegen. Er trat ins Haus zurück und fand in einem Zimmer die blutüberströmte Leiche des Sohnes seiner Haushälterin, dem die Räuber mit einer Art den Schädel gespalten hatten. Darauf läutete der Pfarrer die Sturmglöckle. Als zahlreiche Bauern herbeieilten, war die Räuberbande bereits entflohen.

* Rußlands Kampf gegen die Malaria. In gewissen Gegenden der Sowjetunion, besonders im Kaukasus, in Zentralasien und der Südukraine ist der Malaria-Moskito stark verbreitet. In Moskau hat dieser Tage ein panrussischer Kongress für die Malariaabkämpfung stattgefunden. Er hat feststellen können, daß schon beträchtliche Arbeit in diesem Sinne geleistet worden ist. Seit 1930 überflogen die Flugzeuge des Moskauer tropischen Instituts die betroffenen Gegenden und werfen in die Sümpfe ein chemisches Produkt, das die Moskitolarven vernichtet. Außerdem hat man im Kaukasus den Fisch Gambusia eingeführt, der aus Italien stammt. Er zerstört rasch die Larven der Bazillenträger. Man will jetzt die Exemplare von Gambusia auswählen, die den meisten Widerstand gegen die Kälte leisten, um eine Gattung zu züchten, die im Winter nicht eingeht. Die Zahl der Malariafälle in Rußland ist im übrigen bereits beträchtlich gesunken.

* Sinowjew — Kirow. Aus Moskau wird berichtet: Der Name Kirow ist bereits zahlreichen Straßen in Rußland gegeben worden. Jetzt will man auch eine Stadt nach dem ermordeten Kommunistenführer benennen. Sie liegt in der Ukraine und hieß früher Jelisawetgrad, nach dem Namen ihrer Gründerin, der Kaiserin Elisabeth, der Tochter Peter des Großen. 1924, als Sinowjew Präsident der Dritten Internationale war, wurde sie ihm zu Ehren umgetauft. Denn er war im Ghetto dieser Stadt geboren, die 70.000 Einwohner zählt, in ihrer Mehrheit Juden. Nunmehr, da Sinowjew wegen seiner Verwicklung in das Komplott gegen Kirow zu zehn Jahren Verbannung verurteilt worden ist, will man die Geburtsstadt des Verstorbenen umbenennen und ihr den Namen des besten geben, der das Opfer jenes Komplottes geworden ist.

* Kochkunst im Flugzeug. Trotz der verhältnismäßig hohen Preise wird der Flugverkehr doch ständig reger. Mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Passagiere überbieten sich auch die einzelnen Linien in jedem erdenklichen Komfort. Die „Imperial Airways“ haben nun einen neuen Trumpf: Da diese Gesellschaft die längsten Flugstrecken der Welt befährt, und die Reisen oft eine Woche dauern, ist die Verpflegung der Fluggäste bekannter Kochkünstler aus London anvertraut worden. Es scheint, daß diese Ankündigung großen Beifall gefunden hat. Wer überhaupt „flugfest“ ist, wird sich nun in aller Ruhe den herrlichsten kulinarischen Genüssen hingeben können.

* Wird die Lichtgeschwindigkeit kleiner? Aus New York wird berichtet: Schon vor längerer Zeit hatte der Franzose

Geury de Bray darauf aufmerksam gemacht, daß die Messungen der Lichtgeschwindigkeit (rund 300.000 Kilometer in der Sekunde) seit dem Jahre 1880 immer kleinere Werte ergeben, und die Physik stand vor der beängstigenden Tatsache einer regelmäßigen Abnahme dieser grundlegenden Naturkonstante. Nun hat der Amerikaner Frank E. Edmerson aus den neuen genauesten Messungen gezeigt, daß es sich um eine periodische Schwankung und keine fortwährende Abnahme handelt. Wenn hier nicht unaufgeklärte Messungsfehler mitspielen, steht die Theorie vor neuen großen Aufgaben.

* Erkundigungsflüge im Eismeer. Das Zentralinstitut für die Erforschung der nördlichen Seewege veranstaltet in der nächsten Zeit eine Reihe von Flügen, durch die die Möglichkeit eines Flugverkehrs in den Polargegenden geprüft werden soll. So wird der Flieger Jarik nach der Insel Waizatsch starten und einige Tage später unternimmt der Flieger Molotow einen Flug nach der Dickson-Insel. Im ersten Drittel des Februars werden zwei Flugzeuge unter Führung des bekannten Isehljustin-Retters Wodopjanow in Moskau zu einem Flug nach dem 13.000 Kilometer entfernten Kap Schmidt starten. Schließlich werden in den nächsten Tagen die beiden Polarflieger Algejew und Golowin von Krasnojarsk aus Erkundigungsflüge zur Nordwest-Bay unternehmen.

Ein unheimlicher Beruf.

Im Zusammenhang mit einer Mordaffäre wurde in einem Prozeß vor einem Pariser Gericht auch der Name eines „Kaufmanns“ genannt, der wohl das unheimlichste und grauenvollste Gewerbe ausübt, das man sich denken kann. Er handelt mit Toden, und zwar einzeln und in größeren Mengen, stückweise, nach Krankheiten sortiert, ganz wie es gebraucht wird. Ihm war ein Ermordeter eingeliefert worden. Es fand bei der Sektion, die er in seinem Privatberuf vornahm, die Spuren des Mordes. Durch ihn kam die Affäre zum Klappen.

Ein Journalist, der durch den Prozeß neugierig geworden war, besuchte den seltsamen Menschen hier. Er fand ihr über eine menschliche Leber gebeugt, von der der Unheimliche versicherte, daß sie zwar krank sei, aber dafür um so hervorragender, weil sie die Symptome restlos aufweise, die man brauche. Er richtete sie für Spiritusgefäße her und lieferte sie an eine Universität, die schon lange etwas Ähnliches bei ihm bestellt habe.

Woher er seine Toten bezieht? Es gibt immer arme Teufel, um die sich entweder niemand kümmert oder die gar von ihren Angehörigen weggehen werden für ein paar Franken. Er geht in den Armenhäusern und Elendsvierteln umher und sucht sich Personen mit ganz besonders schrecklichen Krankheiten. Sie sichert er sich durch Vorzugsvertrag, damit er — und nur er — sie abholen kann, wenn der „interessante Patient“ endlich tot ist.

Viele seiner Krankheitspräparate hat er auch für die medizinischen Wandermuseen verkauft, denen man jetzt in der französischen Provinz überall begegnet. Unter den drei Toten, die dieser Privatsezierer in der Woche im Durchschnitt findet, ist fast immer ein besonders interessanter Fall. Dafür ist er nun schon seit Jahrzehnten in diesem Fach, das ihn den Umgang mit Leichen lehrte.

Dem Besucher, der kein Anatom ist, wird es übel, wenn er auch nur Minuten in dem Keller mit dem Marmortisch weilen muß, wo der Totenhändler seine Arbeit vollführt. Er versichert jedoch, das sei alles nur Gewohnheitssache, ihm helfe der Quaal seiner Pfeife über die Unannehmlichkeiten derartiger nebenfälliger Begleiterscheinungen hinweg.

Das Gewerbe, das dieser Mann hier ausübt, ist polizeilich konfessioniert, denn die Polizei erfährt durch ihn manchen interessanten Fall, der ihr sonst entgangen wäre. Nur er, der Totenhändler von Paris, kann sich die gewiß schwere Mühe machen, jeden Toten aus der Morgue, dem Leichenschauhaus, zu sezieren.

(Nachdruck verboten.)

31

Der Wolf von Ostenna.

Ein Roman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten.

„Und jetzt hat er dich gehen lassen?“ fragt Bärilak ruhig. „Ich bin vor ihm geflohen!“ Sie spricht weiter und berichtet die tollsten Geschichten. Sie lügt mit Heberzeugung, daß die Lappen außer sich vor Wut und Entsetzen sind.

Nur Bärilak bleibt ruhig. Als Märtjä geendet hat und sie auf ihn blickt mit lodenden, zärtlichen Augen, da sagt er ruhig: „Ostenna ist nicht der große Wolf! Märtjä lügt oder sie hat geträumt, was sie sagt!“

Die Worte sitzen wie Schläge. Märtjä sieht zornig auf ihren Verlobten, er hält den Blick aus. „Ostenna ist nicht der große Wolf! Ich habe ihn einmal so genannt! Ich habe gelogen! Ostenna ist es nicht! Und Märtjä... höre mich an! Was geschehen ist, soll geschehen sein, sprich, sag's vor allen, die hier sind: willst du Bärilak zum Manne?“

Märtjä fühlt aller Blicke auf sich gerichtet, sie weiß, daß sie nicht anders kann, und spricht offen: „Ja, ich will dich zum Manne, Bärilak! Ich habe nur dich geliebt!“

„Gut, so gib mir ein Pfand für deine Worte. Gib mir alles, was du an Geld und Schmuck besitzt, daß ich es in meinem Zelte verwahre.“

Märtjä stutzt. Bärilaks Worte passen ihr nicht. Das hat sie als kluges Kind der Welt schon erfährt, daß Geld den freien Entschluß unterstützt. „Du sollst es haben, wenn du mir versprichst, meine Schmach an ihm zu rächen!“

„Ostenna, den du den großen Wolf nennst, hat vor allen Männern feierlich versprochen, daß er zu Bärilak kommt, wenn das Jahr zu Ende gegangen ist. Dann wird er mit Bärilak kämpfen.“

„Und du wirst ihn töten?“ fragt sie grausam.

„Ich werde ihn töten, denn er hat mir die Braut gestohlen.“

Sumi sitzt ruhig, unberührt. Er weiß, daß alles nie so schlimm auf der Welt ist, wie es im Anfang scheint. Auch das wird sich eintreten, wie so vieles.

An diesem Tage übergibt Märtjä ihrem Verlobten das Gold, das ihr Ostenna für den Scheck gab, und den größten Teil ihres Schmuckes. Bärilak ist zufrieden, und er verwahrt es wohl im Versteck seines Zeltes. Er spricht eine der alten Zauberformeln darüber, die den Dieb bannen sollen, und geht dann zu Sumis Zelt zurück. Sie sprechen über die Heirat. Sumi will sich wichtig tun und will Bedingungen stellen, aber Bärilak weist sie von sich.

„Märtjä gab ihr Wort, du gabst es schon vor vielen Monaten. Es ist in Ordnung. Bald wird ein großes Fest im Lager der Lappen sein, denn Bärilak, der große Jäger, wird Märtjä zum Weibe nehmen.“ Damit ist für ihn der Fall erledigt.

Auf Ostenna ist wieder Ruhe und Frieden eingelehrt. Die drei Freunde sind wieder allein, und Ostennas düstere Miene bessert sich allmählich auf. Hanna malt fleißig. Diesmal muß der alte Targade sitzen, und das Stillestehen fällt dem Hünen entsetzlich schwer. Er ist froh, als ihm Hanna sagt, daß er sich bewegen kann.

Bentham leistet ihnen Gesellschaft, während Ostenna mit Kuoni abrechnet. Gegen Abend kommt Markollen herüber, und man unterhält sich zu dritt. Markollen ist verändert, noch immer werben seine Augen um Hanna, aber er weiß es vor den Männern gut zu verbergen. Markollen wundert sich, daß Märtjä fort ist, und spricht mit Bentham darüber, erkundigt sich nach dem Marquis und erfährt von Bentham, daß der es mit der Angst zu tun bekam und Hals über Kopf Märtjä sitzen ließ. Er hört auch, daß der Marquis einen stattlichen Bagen Geld für das Lappenmädchen zurückließ und daß es ihr Ostenna in Gold umwechselte.

„Da ist ja Märtjä ein vermögendes Mädchen geworden!“ sagt der Baron leichtiv.

„Ja, eine gute Partiz für den Bärilak.“

„Ob er sie noch heiraten wird? Wahrscheinlich doch.“

„Sagen Sie, Baron, Pärtjä ist doch Bärilaks Mutter?“

„Ja! Aber sie haben keine Gemeinschaft mehr miteinander.“

Bärilak haßt seine Mutter. Sie wissen wahrscheinlich warum?“

„Besteht des Jägers Annahme zu recht?“

„Ich möchte es annehmen!“ lächelt der Baron.

„Und wer ist dann sein Vater?“

„Das weiß ich nicht!“ entgegnet Markollen, aber Beutham hat das Gefühl, als wenn er lügt.

Beim Abschied fragt Markollen Hanna leise. „Fräulein de Groot, wenn ich heute noch den Wunsch habe, Sie heimzuführen nach Markollen... wird mir dann immer noch ein Nein gesprochen sein?“

„Immer noch, Barou! Ich liebe Sie nicht!“

Markollens Gesicht verzerrt sich, aber er nimmt sich zusammen, denn die beiden Männer sind neben den Schlitten getreten. Er setzt seine unbefangene Miene auf und nimmt Abschied von ihnen.

Als sie wieder in dem behaglichen großen Raume sitzen und Bentham mit Targade die Geweihe an den Wänden betrachtet und auf die Erzählungen des alten Jagdmeisters hört, da fragt Ostenna Hanna leise: „Hanna, der Baron hat Ihnen heute eine Frage vorgelegt?“

„Sie wissen...?“

„Nein, Hanna, ich ahne sie nur! Und ich ahne auch, daß Sie ihm ein Nein gesagt haben.“

„So ist es!“

Ostenna faßt nach Hannas Hand, sie wird rot bei der Berührung, eine seltsame, unbekannte Verlegenheit erfährt sie, sie wagt nicht, ihn anzublicken.

„Hanna... denken Sie noch an die schönen Tage in Kom?“

„Ich habe sie nicht vergessen!“

„Sie haben in diesen aus einem unglücklichen wieder einen frohen Menschen gemacht! Und mit Ihnen ist auch der Frohsinn wieder hier eingelehrt. Hanna... mir bangt vor dem Tage, da uns dieser Frohsinn wieder verlassen könnte.“

Monatlich ein Band 295 s Das Bergland-Buch BB

Tiroler Bauernvertreter bei der Regierung.

Die „Tiroler Bauern-Zeitung“ meldet: Dieser Tage haben Bauernbundobmann Landesrat Obermoser, Bundeswirtschaftsrat Obmannstellvertreter Josef Muigg und der Präsident des Tiroler Landeskulturrates Dekonomierat Franz Reithner in Wien bei Landwirtschaftsminister Josef Reither sowie bei Bundeskanzler Schuschnigg vorgeprochen. Dabei wurde die Lage der Tiroler Bauernschaft ausführlich erörtert und um Hilfsmaßnahmen ersucht.

Die Regierung hat unsere Vorschläge wegen Fortsetzung der Bergbauernhilfe zur Kenntnis genommen, und es ist zu erwarten, daß nach Beendigung der alten Aktion, also mit 1. März, eine neue Aktion eingeleitet wird. Um uns im Viehabsatz zu helfen, hat die Regierung bewilligt, daß ein beträchtliches Kontingent von Schlachtrindern für die Konservenaaktion aufgelauft wird. Außerdem hat die Regierung, wie es schon einmal geschehen ist, einen beträchtlichen Geldbetrag für den Ankauf von Schlachtvieh für die Winterhilfe zur Verfügung gestellt. Auch dürften die mit dem Ausland geführten Verhandlungen wegen der Ausfuhr von Zucht- und Ruchvieh bereits in allernächster Zeit Gestalt annehmen. Mit dem Export von Käse wurde begonnen, und es sind die ersten Waggons bereits über die Grenze gegangen. Damit es möglich wird, verbilligten Fettkäse an Kinderbarmittel im Lande selbst abzugeben, wurde von der Regierung ein entsprechender Zuschuß zugesichert.

Auch wegen der von Bauernbundobmann Obermoser angeregten Konvertierung hochverzinslicher Hypothekendarlehen in niedriger verzinsliche Darlehen wurde gesprochen und der Bauernbund beauftragt, nähere Vorschläge auszuarbeiten. Weiter haben unsere Vertreter die Rot des ländlichen Kleingewerbes dargelegt und Hilfsmaßnahmen verlangt. Auch auf diesem Gebiet sollen in nächster Zeit Maßnahmen getroffen werden.

„Um kostenlose Aufnahme wird gebeten . . .“

Die in Hannover erscheinende „Niederländische Tageszeitung“ wendet sich mit folgender eindringlicher Mahnung an alle, die es angeht:

„In der letzten Zeit hat sich eine Unsitte besonders bemerkbar gemacht, der es gilt, zu Leibe zu gehen. Halbtägige und private Stellen überschwemmen die Blätter mit Notizen mit dem Ersuchen um kostenlose Aufnahme in den berichtenden (redaktionellen) Teil. Die Allgemeinheit muß doch wissen, daß die Tageszeitungen gleichfalls in schwerer wirtschaftlicher Notlage sind. Warum verlangt man aber dann Gratisleistungen von der Tageszeitung? Kann ein anderer Gewerbetreibender etwas umsonst liefern?“

Die Tageszeitungen sind bereit (und sie beweisen es täglich) Opfer zu bringen, aber alles hat seine Grenzen. Der Einwand, daß es sich bei den kostenlos zur Aufnahme empfohlenen Sachen um solche handelt, die die Allgemeinheit besonders berühren, oder kulturelle und sonstige Belange fördern helfen, sind nicht immer stichhaltig, denn oft genug wollen die Veranstalter ein gutes Geschäft machen und schlißen irgend einen ideellen Zweck vor.

Eine schwere Schädigung der Druckereien ist es auch, daß man neuerdings dazu übergegangen ist, Schriftstücke, wie Einladungen, Programme usw., durch Vervielfältigungsapparate herzustellen, also gewissermaßen Schwarzarbeit zu betreiben. Den Zeitungen aber mutet man dann noch zu, über Veranstaltungen, deren Programme auf diese Weise vervielfältigt wurden, große Berichte kostenlos aufzunehmen. In diesem Verfahren muß Wandel geschaffen werden; so wie bisher geht es auf keinen Fall weiter.“

Hannas Herz schlägt schneller. Die Liebe in ihr drängt stärker in die Augen.

„Hanna . . . ich liebe Sie, ich habe Sie lieb gehabt von der ersten Stunde an! Hanna . . . ich bitte Sie . . . werden Sie meine Frau!“

Ganz einfach, innig hat er es gesprochen und wartet auf Antwort.

Da schlägt sie die Augen zu ihm auf, und er schaut in die glänzenden Sterne, sieht die rosigen Wangen.

„Ach, Arve . . . ich . . . ich . . . bin so arm, ich habe nichts . . . als mich selber.“

„O Hanna, ist das nicht alles? Willst du?“

„Ich will, Arve!“ spricht das Mädchen feierlich.

Tärgade hat seine Unterhaltung mit einem Male unterbrochen, er wendet sich um und zieht Bentham am Ärmel, daß er sich auch zurückwende.

Es ist ein bitterer Augenblick für den jungen Mann, denn er sieht mit einem Blick, daß er Hanna verloren hat. Es tut weh. Der alte Tärgade weiß es. Ihm sitzen die Tränen in den Augen.

„Herr . . .!“ sagt er leise und bittend, als müßte er für seinen Herrn um Verzeihung bitten.

Bentham sieht das Uebermaß der Freude, das in des alten Getreuen Antlitz zuckt, er ist aufs tiefste bewegt. Und es löst zugleich allen Schmerz. Er klopf Tärgade mit halbem Lächeln auf die Schulter und ruft dem jungen Paar, das sich mit leuchtenden Augen ansieht, hell zu:

„Weidmannsbeil . . . horrid!“

Das junge Paar kommt auf sie zu.

„Weidmannsdank, Herr!“ spricht Ostenna mit erstidter Stimme. „Tärgade . . . ich habe das Glück festgehalten! Freust du dich, Tärgade?“

Ein herzliches Gratulieren setzt ein.

Henry küßt bewegt Hannas Rechte. „Recht viel Glück im Leben, liebste Freundin!“

„Wir bleiben gute Freunde, Henry!“

Diese Klage des hannoveranischen Blattes berührt: alle Zeitungen, nicht zuletzt auch die Innsbrucker Tagespresse. Die Zeitungen haben die Selbsterhaltungspflicht, die maßlosen Zumutungen kostenloser Leistungen zurückzuweisen. Es ist Aufgabe des Textteiles, zu berichten, was sich ereignet, während für bevorstehende Veranstaltungen und sonstige Ankündigungen der Anzeigenteil zur Verfügung steht, der die wirtschaftliche Grundlage jeder Zeitung bildet.

Die Zugspitzbahn und die Gemeinde Reutte.

Der „Aufferner Bote“ schreibt: Von den Liquidatoren ist auf den 1. Februar d. J. eine Generalversammlung einberufen, in der die bisher noch ausstehenden Jahresrechnungen genehmigt und die Art der Durchführung der Liquidation beschlossen werden soll. Es liegt der Antrag vor, im Wege der öffentlichen Versteigerung die Zugspitzbahn zu veräußern.

Wir haben vom Standpunkt der Marktgemeinde Reutte aus gegen diese Art der Verwertung die größten Bedenken. Denn in diesem Falle käme als einzige Interessentin wohl nur die Bayerische Zugspitzbahn in Betracht, die an der endgültigen Stilllegung unserer Bahn das größte Interesse hat. Dagegen würden auch schriftliche Abmachungen nichts helfen, weil man eben praktisch, wenn man will, das Unternehmen doch lahm legen kann. Ueberdies käme der ganze Erlös der Gläubigern, also dem Kreditinstitut und dem Lande, zugute, so daß auch finanziell die Gemeinde leer ausginge. Die Gemeinde Reutte wird es sich daher wohl überlegen müssen, ob sie nicht einen anderen Weg wählt, der die Fremdenverkehrsinteressen des Bezirkes und des Marktes sowie die finanziellen Interessen des Marktes Reutte besser wahrt.

Änderungen bei der Krankenkasse der Bundesbahnen.

Wie die Linzer „Tages-Post“ erfährt, treten vom 1. Februar an eine Reihe von Änderungen der Satzungen der Krankenkasse der Bundesbahnen ein. Danach werden künftig gln die Angelegenheiten der Krankenkasse durch den Vorstand und den Verwaltungsausschuß unter Mitwirkung der Bundesbahnverwaltung und unter Beaufsichtigung durch einen besonderen Ueberwachungsausschuß verwaltet. Die Rechnungs- und Kassenführung besorgt unentgeltlich die Unternehmung „Oesterreichische Bundesbahnen“ unter ihrer Haftung durch ihre Angestellten, denen sie die nötigen Weisungen selbst erteilt.

Der Vorstand der Krankenkasse besteht aus einem Obmann und aus zehn weiteren Mitgliedern; der Obmann und acht Mitglieder werden vom Generaldirektor ernannt, acht Mitglieder von der Bundesfachleitung der Kameradschaft der Bediensteten des Wirtschaftskörpers „Oesterreichische Bundesbahnen“ entsendet, und zwar von jeder Fachgruppe mindestens eines, von der Fachgruppe der Pensionisten zwei. Ein von der Bundesfachleitung entsendendes Mitglied muß der Gruppe der Tagelohnbediensteten angehören. Die Mitglieder des Vorstandes müssen Kassenmitglieder, mindestens 25 Jahre alt und seit mindestens fünf Jahren ununterbrochen im definitiven Dienstverhältnis oder als Tagelohnbedienstete bei den Bundesbahnen arbeiten. Der Obmann ist zur Einberufung einer Sitzung verpflichtet, wenn dies von der Aufsichtsbehörde, von den Generaldirektion, vom Ueberwachungsausschuß oder von vier Vorstandsmitgliedern verlangt wird. Die Vorstandsmitglieder verwalten ihr Amt unentgeltlich als Ehrenamt.

Der Verwaltungsausschuß besteht aus dem Obmann und acht Mitgliedern, die je zur Hälfte von den beiden Gruppen des Vorstandes in getrennten Wahlgängen aus ihrer Mitte gewählt werden. Sämtliche Mitglieder des Verwaltungsausschusses müssen in Wien wohnen. Den Sitzungen des Verwaltungsausschusses wohnt der Sanitätschef der Bundesbahnen, allenfalls auch noch ein sonstiges, von der Generaldirektion bestimmtes ärztliches Fachorgan mit beratender Stimme bei. Und wie es der Generaldirektion freisteht, zu den Vorstandssitzungen auch andere Funktionäre mit beratender Stimme zu entsenden, so steht ihr dieses Recht auch bezüglich der Sitzungen des Verwaltungsausschusses zu. Auch der Ueberwachungsausschuß u kann letzteren Sitzungen mit beratender Stimme beiwohnen.

Der alljährlich gebildete Ueberwachungsausschuß besteht aus einem vom Generaldirektor ernannten Vorsitzenden und aus zwei von der Bundesfachleitung entsendeten Mitgliedern. Der Ausschuß

hat die gesamte Geschäftsabwicklung der Organe der Krankenkasse zu überwachen, insbesondere die genaue Einhaltung des Befehles, der Satzungen und der sonstigen Vorschriften zu prüfen, die Buch- und Kassenführung zu untersuchen, den Rechnungsabluß zu prüfen und über den Befund dem Krankentassenvorstand Mitteilung zu machen. Falls dieser ihm bekanntgegebene Mängel nicht binnen einer festzusetzenden angemessenen Frist behebt, hat der Ueberwachungsausschuß die Aufsichtsbehörde in Kenntnis zu setzen. Der Ausschuß kann auch die Einberufung einer Vorstandssitzung veranlassen.

Eine weitere Änderung bestimmt, daß das Schiedsgericht der Krankenkasse aus einem vom Handelsminister ernannten Vorsitzenden und aus je einem Vertreter der Bundesbahnen und der Versicherungsnehmer besteht. Der Vertreter der Unternehmung und ein Ernjmann desselben werden für die Amtsdauer des Krankentassenvorstandes vom Generaldirektor ernannt, der Vertreter der Versicherungsnehmer und ein Ernjmann von den acht versicherten Vertretern im Krankentassenvorstand gewählt. Auch die Beisitzer und Ernjmänner müssen in Wien wohnen.

Steueramtsstage des Gastwirkeverbandes.

Die diesjährigen Steueramtsstage des Verbandes der Gastwirtegenossenschaften Tirols finden wie folgt statt: im Febr u a r: 4. Fulpmes (Pension „Sonklar“) von 9 bis 15 Uhr; 6. Bötzl (Gasthof „Neue Post“) von 10 bis 16 Uhr; 8. Bahnhof Dehtal (Bahnhofhotel) von 9 bis 16 Uhr; 11. Hopfgarten (Gasthof „Pech“) von 10 bis 16 Uhr; 13. Jenbach (Gasthof „Alte Toleranz“) von 9 bis 16 Uhr; 15. Jmit (Gasthof zum „Hirschen“) von 10 bis 15 Uhr; 19. Zell am Ziller (Gasthof „Brauhaus“) von 10 bis 15 Uhr; 20. Fügen (Gasthof „Bachhof“) von 9 bis 15 Uhr; 22. Längenfeld (Gasthof „Hirsch“) von 10 bis 16 Uhr; 26. Matrei in Osttirol (Gasthof „Kautler“) von 9 bis 15 Uhr; 27. Sillian in Osttirol (Gasthof „Auherbad“) von 9 bis 15 Uhr; 28. Sienz (Gasthof „Weißes Lamm“) von 9 bis 16 Uhr; im März: 4. Ruffstein (Gasthof „Goldener Hirsch“) von 10 bis 15 Uhr; 8. Steinach am Brenner (Gasthof „Kramer“) von 8 bis 15 Uhr; 11. St. Anton am Arlberg (Gasthof „Arlberg“) von 9 bis 17 Uhr; 12. Landeck (Gasthof „Schwarzer Adler“) von 9 bis 15 Uhr; 14. Hall (Gasthof „Schwarzer Adler“) von 9 bis 16 Uhr; 15. Telfs (Gasthof „Post“) von 9 bis 16 Uhr; 18. Reutte (Hotel „Tiroler Hof“) von 9 bis 13 Uhr; 20. Rißbüchel (Bahnhofhotel) von 9 bis 15 Uhr; 22. Rattensberg (Gasthof „Vederverbräu“) von 9 bis 16 Uhr.

Für die Steuerbekanntnisse für das Jahr 1934 sind erforderlich: a) Falls bilanzmäßig noch Einnahmen und Ausgaben fateriert wird, der buchmäßige Nachweis derselben und insbesondere die gesonderte Nachweisung der Ausgaben. b) Falls nach dem Gastwirtschluß fateriert wird, die Darstellung der im Jahre 1934 bezogenen Mengen an Wein, Bier (getrennt nach Fach- und Falschenbier), Branntwein und der alkoholfreien Getränke, ferner die im Jahre 1934 erzielte Küchen- und Zimmerlosung. Weiter ist für die Faterierung erforderlich das letzte Steuermandat, beziehungsweise der letzte Zahlungsauftrag sowie die Abschrift des letztjährigen Bekennnisses, dann das Ausmaß der im Jahre 1934 gezahlten Schuldzinsen. Druckorten bringt der Steuerreferent mit.

Geburtenrückgang auch in der Tschechoslowakei.

Prag, 24. Jänner. Im Anschluß an den seinerzeitigen Ausspruch des Außenministers Dr. Benesch, daß die Tschechoslowakei nach ein bis zwei Generationen über eine Einwohnerzahl von 20 Millionen verfügen und daher aus eigener Kraft imstande sein werde, ihre staatliche Sicherheit gegen jedermann zu behaupten, erinnern die „Lid. Listy“ an die statistisch nachgewiesene Tatsache, daß 49 Prozent aller Staatsangehörigen kinderlos und daß der Bevölkerungszuwachs seit dem Jahre 1931 um volle 32 Prozent zurückgegangen ist.

Die Schuld an diesem unerfreulichen und für den Staat mit Gefahren verbundenen Zustand sei einerseits der verfehlten Gehaltspolitik der Regierung zuzuschreiben, andererseits der hohen Bürokratie, die nur ihre eigenen Interessen im Auge habe. Uebrigens gehe auch auf dem Lande der Bevölkerungszuwachs in beängstigender Weise zurück. So haben im verfloffenen Jahr in einer größeren Ortschaft unweit Prags nur zwei Kindstauen stattgefunden, und die betreffende Gemeinde könne nur einen einzigen Wehrpflichtigen stellen. Wenn dies so fortgehe, schreibt das Blatt, dann werde infolge des Bevölkerungsrückganges auch der Ueberbau der sozialen Kassen einstricken und die Lage des Staates tragisch werden.

„Darum möchte ich bitten, Hanna! Die Freundschaft soll mir alles bedeuten!“

Ostennasiff's zumute, als leuchte aus jedem Winkel des Zimmers das große Glück, das er sich einst ersehnt habe. Der alte Tärgade aber hält's nicht mehr im Zimmer aus, und während ihm die Tränen der Freude die Wangen herunterlaufen, geht er nach der Gesindestube. Das Gesinde steht erstaunt auf Tärgade, als er eintritt. Frau Karin wechselt einen Blick mit ihrem Gatten.

„Tärgade, hast du eine Zwiebel gegessen?“ ruft Kuoni gutgeant. „Wahrundwahrhaftig . . . er hat Tränen in den Augen!“

„Brüder!“ spricht Tärgade in tiefster Bewegung. „Das Glück ist auf Ostenna eingelehrt! Unser gnädiger Herr hat sich verlobt!“

Riesenhafte Erstaunen, große Freude, dann ein donnern-des Gelächter, denn die dicke Senta fragt treuberzig, ohne zu überlegen: „Mit wem denn?“

Da lachen sie alle, daß ihnen die Tränen kommen.

„Wer kann es denn anders sein als die blonde Hanna! Und das ist die Richtige!“ Jeder fühlt das.

Tärgade hält es nicht lange aus, er muß zurück zu seinem Herrn. Nach ihm kommt das ganze Gesinde, um dem Herrn und der künftigen Herrin von Ostenna zu gratulieren. Kuoni kann vor Bewegung kaum sprechen. Als Frau Karin gratuliert, schließt Hanna die Frau in ihre Arme und küßt sie.

9.

Tärgade fährt nach Karstulla. Er hat sich keinen Begleiter mitnehmen wollen, aber Bentham besteht darauf, und so fahren zwei der Diener, gut bewaffnet, mit. Mit dem Wolf ist nicht zu spaßen!

Hjalmar Deckens wittert ein lohnendes Geschäft, als Tärgade über die Schwelle tritt, und er will seinen Augen nicht trauen, denn zum erstenmal macht Tärgade ein vergnügtes Gesicht.

„Willkommen, Tärgade!“

„Dank, Hjalmar! Ruh wieder einmal tüchtig bei dir einkaufen!“

„Je mehr, je besser! Wer macht nicht gern ein gutes Geschäft!“

„Kann dir's nicht verdienen, wirst nicht so große Geschäfte in Karstulla machen.“

„Ich bin zufrieden, Tärgade! Für mich und Kubesam langt es.“

„Aber eine Frau kostet dich zu viel, was?“

Deckens lacht lustig. „Willst du mich verheiraten, Tärgade?“

„Verheiraten? Da müßt ich mir erst selber mal eine Frau suchen, ehe ich dir raten kann.“

„Bleiben wir also ledig, Tärgade! Dein Herr scheint's auch zu bleiben.“

Doch zu Deckens größtem Erstaunen schüttelte Tärgade mit dem Kopfe. „Jertum, Deckens! Unser Herr heiratet! Verlobung gibt's auf Ostenna! Und die allerbeste hat er sich heimgeholt.“

„Ostenna heiratet? Die blonde Frau?“

„Ja, die blonde Frau! Hast sie schon gesehen, Deckens? Sage, ist sie nicht die Frau, die man lieben muß?“

Er spricht das mit so viel Innigkeit aus, daß Deckens immer mehr erstaunt. Tärgade läßt ihn nicht zu Worte kommen, er fährt fort: „Das wird eine Herrin für Ostenna! Alle freuen sich und ich am meisten! Weißt du, Deckens . . . ich habe damals den ersten Tanz mit ihr getan!“

„Du hast getanzt, Tärgade! Kannst du denn das?“

„Ich war auch mal jung, und so ein bißchen ist schon noch übrig geblieben.“

„Sie ist wohl auch sehr vermögend, Tärgade?“

„Nein, Deckens, wo denkst du hin? Sie ist ganz arm. Bornehme Familie, ja, aber ganz arm! Aber braucht unser Herr aufs Geld zu sehn? Gottlob, er braucht es nicht! Aber leht habe ich genug geschwapt . . . pad' zusammen, Deckens!“

„Du hast mir ja noch nichts angefangt, Tärgade!“

(Fortsetzung folgt.)

Wie Ungarn unter Bela Kuns Herrschaft kam.

Budapest, 24. Jänner.

Im Rakosjiprozess wurde das Zeugenverhör mit Doktor Berinkey, Ministerpräsident während der Karolyi-Regierung, fortgesetzt. Berinkey sagte hauptsächlich über die der Machtübernahme der Kommunisten unmittelbar vorangegangenen Ereignisse aus. Er schilderte, wie die extremen Elemente immer kühner und verwagener wurden, so daß schließlich die Arbeiter- und Soldatenräte gegenüber den bürgerlichen Ministern alle Macht an sich rissen. Er (Berinkey) wollte energisch gegen die Kommunisten und Sozialdemokraten auftreten, doch wurden seine Maßnahmen durch das persönliche Eingreifen des Grafen Karolyi zunichte gemacht.

Der Zeuge schilderte dann den dramatischen Verlauf des letzten Ministerrates der Karolyi-Regierung, wie Karolyi unter dem erschütternden Eindruck der Rote des französischen Oberleutnants Byz, der die Demarkationslinie, die spätere Trianoner Grenze, zum erstenmal offiziell erwähnte, Kopf und Mut verlor und die Macht den mit den Kommunisten verbündeten Sozialdemokraten übergab.

Der als Zeuge vernommene Oberleutnant a. D. Pajor schilderte die schrecklichen Folterungen, denen er und seine Frau während ihrer Gefangenschaft in den Kellerräumen des Parlaments ausgesetzt waren. Seiner Frau haben die Kommunisten so viele Haare ausgerissen, daß ihr das Haar später abgeschnitten werden mußte. Ihn selbst haben die Terroristen mit Messern und Handgranaten bedroht; dann ließen sie ihn stundenlang zwischen Särgen stehen, um ihm Furcht einzusößen.

Frau Kibling gab als Zeugin an, sie sei unter dem Verdacht der Teilnahme an gegenrevolutionären Bewegungen verhaftet und im Parlaments Keller gefoltert worden. Dort sei einmal auch Volkskommissar Landier erschienen, der ausrief: „Wenn die weißen Bestien keine Geständnisse ablegen, so müssen sie in der Früh hängen!“

Mehrere weitere Zeugen, darunter der frühere Obergespan Kovacsics, sagten ebenfalls über schreckliche Mißhandlungen und Folterungen durch die kommunistischen Terroristen aus.

Der amerikanische Goldklauseprozess.

Der „Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten“ hat die Klage auf Aufwertung gewisser Zinszahlungen in Papierdollars zu entscheiden. Von diesem für die nächsten Tage zu erwartenden Urteil hängt für ganz Amerika und die gesamte internationale Finanzwelt viel ab, denn ein Urteil zugunsten der Kläger würde die gesamte Struktur des amerikanischen Wirtschaftslebens umstürzen können und auch für das Schicksal der Goldwährung überhaupt unabsehbare Folgen haben.

Die scheinbar unbedeutende Streitfrage dieses Prozesses ist folgende: Eine Interessentengruppe klagt gegen eine amerikanische Eisenbahngesellschaft, weil die Zinszahlungen für Obligationen in Papierdollars erfolgt waren, obwohl die Obligationen ausdrücklich die Goldklause enthielten. Die Kläger behaupten, die von Präsident Roosevelt verfügte Dollarentwertung sei verfassungswidrig gewesen, die Zinszahlung müsse also in Gold geschehen.

Die tatsächliche Streitsumme stellt nur den lächerlichen Betrag von 15 Dollar dar, aber es geht hier um eine hervorragend wichtige Entscheidung! 95 Prozent aller nach dem Kriege von der Regierung und privaten Gesellschaften abgeschlossenen Kontrakte — Obligationen, Anleihen, Kredite — tragen die Goldklause, d. h. daß die jeweils fälligen Zahlungen stets in Gold oder in so viel Papierdollars zu begleichen wären, als dem Goldwert entspricht.

Würde das Urteil des „Obersten Gerichtshofes“ lauten: „Die Goldklause gilt“, so wären die Folgen für das amerikanische Wirtschaftsleben unübersehbar, und in der ganzen Welt müßte dieser Spruch eine Berwirrung sondergleichen hervorrufen.

Obwohl führende Persönlichkeiten des amerikanischen Kongresses ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß zu viel auf dem Spiele stehe, als daß sich der „Oberste Gerichtshof“ zu einem den Klägern günstigen Urteil entschließen könnte, herrschte in der vergangenen Woche doch in New York und auf allen Börsenplätzen der Welt große Nervosität. Es lief sogar das Gerücht, eine Entscheidung „für“ die Goldklause könne den Kongress veranlassen, den Dollar wieder auf Parität zu bringen. Daraufhin entstand an den internationalen Devisenmärkten eine stürmische Nachfrage nach Dollars und selbstverständlich auch nach Pfund, denn der amerikanische Spruch müßte auch sofortige Wirkung in England auslösen.

Nachdem in den letzten Tagen Dollar und Pfund nicht unerheblich gestiegen sind, scheint jetzt wieder eine Beruhigung eingetreten zu sein. Es ist nämlich von amerikanischer Regierungsseite erklärt worden, daß selbst wenn sich der „Oberste Gerichtshof“ für die Gültigkeit der Goldklause aussprechen würde, der amerikanische Kongress sogleich gesetzliche Maßnahmen durchführen würde, um die katastrophalen Rückwirkungen von vornherein abzustopfen. Diese Erklärung hat genügt, um die wilde Spekulationswut zu dämpfen und es ist damit zu rechnen, daß aus dem amerikanischen Goldklauseprozess nicht die Wirtschaftsstruktur der Vereinigten Staaten, sondern nur das Guthaben gewisser Spekulanten die verdiente Einbuße erleiden wird.

Das Urteil des „Obersten Gerichtshofes“ kann nicht vor dem 4. Februar erwartet werden.

Vorträge und Veranstaltungen.

Der akademische Festabend.

Am Sonntag, den 27. d. M., findet im Großen Saale des Hotels Maria Theresia der akademische Festabend der Innsbrucker Hochschüler statt. Er steht unter dem Ehrenschutze des Rektors Doktor Th. Kitzler und bildet den Abschluß der ersten Universitäts-Stimmerversammlung. Er verbindet die Akademiker und Altakademiker unserer Hochschule zu geselligem Beisammensein. In seinem Rahmen wird der Rektor die Preisverteilung der Stimmerversammlung vornehmen, die am 26. und 27. d. M. stattfanden. Aus dem Programm des Festabends sind vor allem der Vortrag des Leiters der Chirurgischen Klinik, Universitätsprofessor Dr. Burghart Breiter, über Körpererziehung und die künstlerischen Darbietungen der Sängervereinigung

„Wolkensteiner“, die unter Leitung des Prof. Dr. h. c. J. Böll mitwirken, hervorzuheben. Zu diesem akademischen Festabend, zu dem die Spitzen der Behörden ihr Erscheinen zugesagt haben, sind alle Jung- und Altakademiker samt Damen eingeladen. An die Preisverteilung, die den offiziellen Teil des Festabends beendet, schließt sich eine Tanzunterhaltung. Ende 8 Uhr früh. Kleidung: Damen Abendkleid, Herren in Schwarz.

Tanzabend des Schwimmklubs Innsbruck. Wie schon berichtet, veranstaltet obgenannter Verein am Mittwoch, den 6. Februar, im Hotel „Grauer Bär“ seinen Tanzabend, verbunden mit einem revuartigen Programm. Leitung und Einstudierung der Tänze Dr. Josef Schöber. Die Conference hat wieder Oberinspektor Robert Engelbrecht übernommen. Als Mitwirkende wurden gewonnen: Fr. Daisy Kemeß vom Stadttheater Innsbruck, Fr. Ute Engelbrecht, die bekannte heimische Tänzerin, das Duarlett der Gebrüder Saurwein, sowie eine große Reihe von Vereinsmitgliedern. Entwurf und Ausführung der Kostüme stammen aus dem bekannten Modelatieratelier Terboglan. Der Vorverkauf sowie Tischreservierungen finden ab Montag, den 28. Jänner, bei den Firmen Eugen Waller, Museumstraße 19, und Fürtterer-Pollua, Herzog-Friedrich-Straße, statt. Preise für Nichtmitglieder im Vorverkauf S 2.—, Familienkarten für 3 Personen S 5.—, für Mitglieder und Studierende S 1.50. An der Abendkasse werden nur Karten zu S 2.— pro Person ausgegeben. Beginn des Unterhaltungsprogrammes 9 Uhr, ein Eintritt während der Vorführungen ist nicht möglich.

Ball des Innsbrucker Sportklubs. Wie alljährlich, so veranstaltet auch heuer der Innsbrucker Sportklub (ehemals Sportverein Föbling) einen Faschingsball, und zwar am 9. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel „Sonne“, Bahnhofspg. Der Innsbrucker Sportklub hat auch diesmal alles getan, um beste Unterhaltung zu bieten. Einlaß wird nur Geladenen und deren Bekannten gewährt, sowie Mitgliedern sämtlicher Sportvereine. Vorverkaufstarten sind zum Preise von S 1.— bei den Mitgliedern: erhältlich, an der Abendkasse S 1.50.

Ball der Schützenkompanie Pradl. Am Samstag, den 26. Jänner, veranstaltet die Schützenkompanie Pradl in den Sälen des Hotels „Grauer Bär“ ihren Ball. Die Musik besorgt eine Bauernkapelle. Trachten sind erwünscht.

Jugendfeier des Deutschen Turnvereines Innsbruck. Wenn ein Volk durch ein Uebermaß an Schlechtigkeit und Feigheit zugrunde zu gehen droht, so kann es sich nur durch ein Uebermaß von Heldentum und Treue retten, so lautet der Leitpruch auf den Einladungen zur Jugendfeier, die der Deutsche Turnverein am 20. Eismond im Großgajthof „Grauer Bär“ abhielt. Und tatsächlich, wer Gelegenheit hatte, sich diese erhabende Feier mitanzusehen, wer die Begeisterung und Freude der Jugend, wer den Eifer der Jugendführer gesehen, der mußte sich sagen, hier wird der Grundstein gelegt zu dem Heldentum und der Treue, die unser Volk retten soll. Aus rühmlichen fern waren die Eltern und die Freunde der völkischen Turnvereine herbeigeeilt, und der Vereinsführer Turnbruder Dr. Lang konnte bei der Eröffnungsansprache sogar Freunde aus Wattens begrüßen. Nach dem Einmarsch der Jugend folgten schlagartig die Vorführungen, deren jede einzelne Zeugnis gab von dem Können der strammen Turnerjugend. Hervorzuheben wäre neben dem Reigen der kleinen Mädchen die Erbauung des von Vereinsdienern verfertigten „Jungwehrturmliebes“ und das Fahnenheben „Kampfruf“ der Turnschwester Hedwig Schlegel, welches wiederholt werden mußte. Ergreifend war die feierliche Stille beim entzündeten Lichterbaum, in die weihenolles Glockengeläute klang — ein stummes, aber erhebendes Bekenntnis. Große Freude und begeisterten Jubel erweckte das plötzliche Erscheinen des aus Wien herbeigeeilten früheren Jugendwartes, des Turnbruders Hans Maurer. Zum Schluß versammelte sich noch einmal die Jugend auf der Bühne, und Vereinsführer Dr. Lang dankte im Namen des Vereines und der Jugend den Turnbrüdern Hans Maurer und Sepp Lechenbauer, die den Grundstein der Jugendbewegung des Vereines gelegt hatten, und dem Jugendwart Hermann Pepeunig als dem Leiter dieser Veranstaltung. Das Niederländische Dankgebet schloß diese wahrhaft völkische Feier. Inzwischen war auch der Barthschaftsausflug rege tätig gewesen und die Jugend bekam eine fröhliche Jause. Wieder einmal hat ein Teil des Deutschen Turnvereines Zeugnis abgelegt über seine Arbeit und sein Wirken als Volkserziehungsverband. „Treu dem deutschen Volke, treu der Heimat und treu dem Deutschen Turnerbund.“ Karl Leipert, Dietwart.

Ball- und Volkstanzabende des Deutschen Schulvereines Südmärk unter Leitung Dr. Jürgs: Fortsetzung Donnerstag, 20 Uhr, Innstraße 107.

„Freundschaft mit Tieren.“

Uranavortrag im Claudiasaal.

Berthold Auerbachs vor mehr als fünfzig Jahren niedergeschriebener Satz: „Der untrügliche Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die Tiere betrachten und behandeln“ prägte seine neue Erkenntnis, sondern drückte nur die allgemeine Meinung der damaligen gebildeten Welt aus. Wenn

Advertisement for STIASSNY & SCHLESINGER featuring 'DIE NEUESTEN MODELLE ELEGANTER ABEND- UND COCKTAIL-KLEIDER SIND INGETROFFEN'.

Damit du nicht entbehrest, was Gottes weise Lehre: Entbehrest!

Neue Bücher und Zeitschriften.

„Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance zu Italien.“ Von Henry Thode. Vollständige Ausgabe mit 136 Kupfer- und Holzschnittbildern. P. J. Neumann, Neudamm, Berlin. — Zu den großen kulturgeschichtlichen Werken, welche durch die reichbildnerischen Volksausgaben des P. J. Neumann-Verlages weitesten Kreisen erschlossen werden, gesellt sich nun Thodes gelaudetes Werk über den seraphischen Heiligen von Assisi, der mit dem überragenden Einfluß seiner einzigartigen Persönlichkeit an der Schwelle der italienischen Renaissance in religiöser und künstlerischer Beziehung stand. Kulturelle, künstlerische Einstellung und die Begeisterung für die reine Menschlichkeit Franz von Assisis und seine außergewöhnliche Wirkung auf die Zeitgenossen war der Antrieb zu dieser kulturgeschichtlichen Studie, die nicht nur die Person des begnadeten Mystikers behandelt, sondern das ganze Gebiet, welche die Stille und Reinheit seiner überirdischen Liebe überstrahlt. Mit staunenswerter Gründlichkeit verfolgt Thode die Spuren, die der Heilige in der zeitgenössischen Kunst hinterlassen hat und verweilt besonders ausführlich bei Giotto. Diese neue Ausgabe des berühmten Werkes enthält aber als wertvolle Ergänzung auch die vollständige Regendenammlung der „Blüten des heiligen Franziskus“ sowie die Ordensregel und das Testament des Heiligen als wichtige Dokumente seiner weltweiten Wirkung. Der Abdruck des Verfassers, die bedeutenden Einflüsse des Heiligen auf die italienische Kunst darzulegen, entspricht auch der reiche Bildschmuck des Bandes, der alle wichtigen bildlichen und plastischen Darstellungen aus dem Leben Franz von Assisis enthält. Außerdem umfaßt der Band eine große Zahl von Abbildungen aus der Blütezeit der italienischen Frührenaissance, aus dem Gebiet kirchlicher Kunst. In Tirati, wo die Ordensbrüder des Heiligen, die Franziskaner, im religiösen Erben von bedeutsamem Einfluß sind, wird diese kulturgeschichtliche erweiterte Biographie Franz von Assisis sicherlich manches Interesse finden.

„Die kleinen Freuden.“ Ein beständliches Buch vom Glück im Alltag. Von Bruno H. Bürgel. 231 Seiten. Verlag W. L. Bruns, Berlin. Preis kartoniert Mark 2.50. — Einer der vollständigsten Schriftsteller der Gegenwart ist Bruno H. Bürgel, der sich selbst vom Fabrikarbeiter zum Astronomen und zu einem Dichter steigerte, der seinen Lebensbezug in der allgemein sachlichen fesselnden Darstellung der Naturwunder und ihres Einflusses auf das Menschenleben erblickt. Bürgels Soupbahn führte ihn schließlich auf die Höhe eines

welt- und lebensklugen Philosophen, der tief in die Geheimnisse der Natur und des Lebens blickt und sie mit feinstem Gefühl deutet. In diesem seinem neuesten Buch erzählt Bürgel von den kleinen Freuden, die den Lebensweg jedes Menschen schmücken, die aber von den wenigsten beachtet und genossen werden. Poesie und Freude, Glück und Erfüllung im Grau des Alltags ist es, was der Verfasser seinen Lesern zeigt und das ist doch wohl genug, um diese reizenden Pleinreden, in denen Phantasie und Humor, Lebensweisheit und Gemütsamkeit am kleinsten und Bescheidensten wunderbar gemischt sind, so lesenswert und gehaltvoll macht.

„Gesunder Schlaf — ohne Schlafmittel.“ Die Heilung von Schlaflosigkeit auf natürlichem Wege. Von Dr. med. H. Walten. Soeben erschien die veränderte Neuauflage mit Bildern; Preis Mark 1.80, im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart. — Dieses ausgezeichnete Buch wird vielen Hilfe bringen, denn die hier gegebenen Anweisungen beruhen auf der eigenen umfangreichen Erfahrung, wie sie vom Verfasser in seiner Anstalt gerade an den schwersten Formen der Schlaflosigkeit gesammelt wurden.

„Der Kampf über den Gletschern.“ Ein Buch von der Alpenfront von Walter Schmidlung. Neue Ausgabe mit Bildern. Gebr. Röhlers Verlagsanstalt, Erfurt. — Das bekannte weitverbreitete Buch von Walter Schmidlung, das in der Form kleiner Novellen das Erlebnis des Alpenkrieges in fesselnder Weise erzählend wiedergibt, liegt nun in einer neuen Ausgabe vor, deren schönster Schmuck mehr als 100 Lichtbilder sind, die aus den Weltkriegsstellungen im Gletscherreich stammen. Wir haben in den letzten Jahren in einer Reihe von Kriegsbüchern eine große Zahl Lichtbilder aus der Kriegszeit gefunden, die als unvergleichliche geschichtliche Dokumente von den übermenschlichen Leistungen unserer Helden berichten. Nun ist eine Auswahl der schönsten dieser Bilder in das Schmidlung-Buch aufgenommen worden, das damit seine Anziehungskraft auf weiteste Kreise ausdehnt. Die darstellende Form, die an und für sich schon besonders reizvoll ist, gewinnt durch die beigeigten Bilder noch an plastischem Leben, so daß dieses literarische Denkmal des Weltkrieges an der Tiroler Alpenfront sicherlich zahllose neue Leser finden wird.

„Der Winter.“ Amtliche Zeitschrift des Deutschen Skiverbandes. Heft 6/1935. Bergverlag Rudolf Rother, München. — Das neue Heft dieser schönen Ski- und Winterportzeitschrift enthält besonders viele reizvolle Bilder und eine Reihe interessanter Beiträge aus allen Gebieten, die den Skifahrer angehen, darunter auch die Schilderung eines Tiroler Skifahrers, der im Schwarzen Erdteil, in Marokko, Skuntericht erteilte. Mehr wissenschaftlich ist der Beitrag „Ueber Wellen und Bogen in Schnee, Sand und Wolken“, der überdies mit ausgezeichneten Photos bebildert ist.

„Das klinge Alphabet.“ Konversationslexikon in zehn Bänden. 6. Band: Kog — Wälgelch. Propyläen-Verlag, Berlin. — Der

neueste Band des kleinen praktischen Taschenlexikons führt auf die Höhe des Alphabetes und umfaßt wieder viele Hunderte von Stichwörtern, die mit jener sachlichen Kürze erläutert sind, die den Kern des Wesentlichen trifft und daher für die Bedürfnisse der Allgemeinheit genügt. Von dem inhaltlichen Reichtum des neuen Bandes überzeugt schon ein flüchtiges Durchblättern, bei dem u. a. folgende Stichworte auffallen: Kopf, Krebs, Krieg, Kupferfisch, Kunst, Leben, Landschaftsmalerei, Licht, Liberalismus, Ludwig, Lunge, Luftschiff, Medaille, Medizin, Meer, Mensch, Miniaturmalerei, Milch usw. Reich ist wieder die Bebilderung des Bandes sowohl in einfarbigen Textillustrationen wie in ein- und mehrfarbigen Bildtafeln.

„Deutscher Reichsbahn-Kalender.“ Das Jahr 1935 ist das Jubiläumsjahr der deutschen Eisenbahnen. Am 7. Dezember 1935 ist ein Jahrhundert über die deutschen Lande dahingegangen, seitdem die erste deutsche Eisenbahn in Betrieb genommen wurde. Da soll Rückblick gehalten werden, um mit den Entwicklungsstufen des „Eis“ das Jetzt zu vergleichen. So soll dieser 9. Jahrgang des Deutschen Reichsbahn-Kalenders unter dem Leitwort: „100 Jahre deutsche Eisenbahnen.“ Wie „Eisenbahn und Wirtschaft“ in ihren Wechselbeziehungen eng aufeinander angewiesen sind, kommt in alten und neuzeitlichen Darstellungen zum Ausdruck. Alte Stiche und Steinzeichnungen lassen erkennen, wie schon vor vielen Jahrzehnten der deutsche Volksgenosse gern „mit der Eisenbahn durch deutsche Lande“ fuhr. Die Reisen, die wir in diesem Jahrgang „mit der Reichsbahn durch deutsche Lande“ unternehmen, sollen dem deutschen Osten gelten. So ist denn die weitaus überwiegende Zahl der Bilder, die unter diesem Leitwort stehen, den schönen Landschaften der deutschen Ostmark gewidmet. Aber auch die übrigen Bilder und Texte dieses Kennwortes sind für Grenzgebiete in Süd und West vorgesehen.

„Schweizer Reise-Almanach 1935, herausgegeben vom Publizitätsdienst der Schweizerischen Bundesbahnen, erschienen im Drei Fächli Verlag, Zürich. 150 Seiten. Preis Franken 2.50. — Dieses reichhaltige, graphisch und textlich mit gleicher Sorgfalt vorbereitete Buchlein ist, wie sein Titel es andeutet, dem Thema der Schweizer Reisen gewidmet. Zu einem Almanach, der bewußt die Tradition der Kalender und Taschenbücher der Wende des 18./19. Jahrhunderts wieder aufnimmt, gehört ein gepflegter illustrativer Schmuck. Aldo Patochi, Mendrisio, dessen kraftvolle, in Technik und Komposition alle Wünsche erfüllenden Holzschritte rühmlich bekannt sind, hat das Kalendarium geschmackvoll mit einem Appius „Die zwölf Tesserer Monate“ aus. Emil Schill steuerte in seiner Bleistiftmalerei einige Illustrationen zu einem Aufsatz von Professor Vinus Birchler über die St. Galler St. Nikirche bei. 32 ganzseitige Achromotypen nach hervorragenden, neuzeitlich geschauten Lichtbildern erfreuen das Auge mit einer bunten Reihe landschaftlicher, sportlicher, technischer und volkstümlicher Motive.

Auflösung der Tiroler Lehrerkammer.

Beretreterversammlung der Tiroler Lehrerkammer.

Innsbruck, 24. Jänner.

Der Verein „Tiroler Lehrerkammer“ hielt, wie man uns berichtet, am 21. d. M. im Gasthof „Brennöhl“ in Innsbruck eine Delegiertentagung ab, die — mit Ausnahme von Osttirol — aus allen Bezirken des Landes vollzählig besetzt war und in allen Punkten der Tagesordnung einen einmütigen würdigen Verlauf nahm.

Die Versammlung wurde mit einem Gruß an das erneuerte Vaterland und an den vereinigten Bundeskanzler Dr. Dollfuß eröffnet. Dabei verwies der Vorsitzende darauf, daß die Lehrerkammer sich auch an der Heldenehrung am Innsbrucker Pädagogium im vergangenen Herbst beteiligte, und zwar durch Uebernahme des überwiegenden Teiles der Kosten für die bronzenen Tafeln zum Gedächtnis an die Gefallenen des Lehrerstandes und an den toten Heldenkämpfer. Auch den verstorbenen Vereinsfunktionären Hochwürden Friedrich Thöni und Direktor Alois Holzmann galt ein kurzes Bedenken zu Beginn der Tagesordnung. Diese wurde dann unter registrierter Anteilnahme der Bezirksvertreter mit Einhaltung einer ganz kurzen Mittagspause abgewickelt.

Die Versammlung wählte Frau Hauptschuldirektorin Kueh (Innsbruck) und Direktor Pregonzer (Hall) zu Protokollprüfern, leiteten an Stelle des verstorbenen Direktors Holzmann auch zum zweiten Kassaprüfer. Obmann Direktor Amos berichtete über die Tätigkeit seit der letzten Delegiertentagung und über die inzwischen eingetretenen grundlegenden Änderungen im politischen und organisatorischen Leben. An Hand der Bestimmungen des Bundesgesetzes vom Oktober 1934 über die Bildung des Berufsstandes „Öffentlicher Dienst“ besprach er die künftige Gestaltung der Standesarbeit der Lehrerschaft im Rahmen der in Bildung begriffenen gesellschaftlichen Körperschaften. Für die Tiroler Lehrerkammer, seinerzeit als provisorische Landeslehrerkammer mit dem Ziele der Schaffung eines Landeslehrerstandes für die Lehrerschaft gebildet, später aber, als dieses Ziel nicht verwirklicht werden konnte, auf vereingesehliche Basis gestellt, ist das neue Organisationsgesetz von weittragender Bedeutung als für die übrigen Lehrervereine, weil die Lehrerkammer die übergeordnete Landesvertretung mit dem sachungsmäßigen Wirkungskreis der neuen gesellschaftlichen Körperschaft war. Ihre Aufgabe ist daher mit der Gründung der neuen Landesvertretung erfüllt, bzw. auf diese übergegangen und ihr Weiterbestand als Gesamtvertretung nicht nur nicht mehr notwendig, sondern auch gesellschaftlich nicht mehr möglich. Eine gesellschaftlich zwar mögliche Umbildung der bisherigen Landesvertretung in einen Lehrerverein mit beschränktem Wirkungskreis wollte der Ausschuss den Delegierten nicht empfehlen, weil dies nur eine einseitige Lösung für jene Minderheit der Mitglieder bedeutete, die nicht ohnehin schon einer anderen Lehrervereinigung angehören, und weil dies wohl mit dem Vereinsgesetze und dem neuen Bundesgesetze, aber nicht mit dem Kammergedanken vereinbar wäre. Ob und welche Funktionen der

alten Kammer für die neue Berufskörperschaft ernannt werden, steht noch nicht fest, eine Auswahl von Namen liegt den zuständigen Stellen hierfür vor, jedenfalls hat die gegenwärtige Kammerleitung die Zusicherung erhalten, daß diese Erneuerungen nicht einseitig erfolgen, sondern alle aufbauwilligen Gruppen berücksichtigt werden.

Der Bericht des Obmannes wurde von den Delegierten mit Beifall aufgenommen und dem Obmann sowie dem Hauptauschuss für die geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen.

Nach eingehender Wechselrede, in der fast alle Bezirksvertreter ihre Treue zur Kammer bekundet hatten, nahmen diese die Notwendigkeit der Auflösung zur Kenntnis, so daß beschloffen werden konnte, mit Einhaltung der sachungsmäßigen Frist

auf den 21. Februar 1935 eine neuerliche Vertreterversammlung einzuberufen, die über die Auflösung der Tiroler Lehrerkammer endgültig beschließen soll.

Ein erfreuliches Bild iparjamer Geschäftsgebarung ergaben die Kassaberichte. An Stelle des verstorbenen langjährigen Kassiers Hochw. Thöni war im abgelaufenen Rechnungsjahr Lehrer Rudolf Feller mayer, als Kassier gewählt worden, der über das Rechnungsjahr 1934 berichtete. Einen Ueberblick über die Gebarung der früheren Jahre der Funktionsperiode des gegenwärtigen Ausschusses gab der Obmann. Obwohl sich die Einnahmen durch Sinken der Mitgliederzahl und bedeutende Herabsetzung der Mitgliedsbeiträge um nahezu die Hälfte vermindert haben, war die Kammer niemals passiv, konnte vielmehr eine namhafte Rücklage buchen. Außerdem wurden in den Berichtsjahren für die erwähnten Heldengedenktafeln 1800 S und für die Gewährung von Unterstützungen 8974 S erübrigt. Viel bittere Not konnte dadurch im Lehrerstande gemindert werden. Kinderreiche Lehrerfamilien, Pensionisten, Lehrerswitwen und -waisen und Junglehrer, die durch außerordentliche Umstände in Bedrängnis geraten waren, waren die Empfänger. Die Versammlung dankte für diese geleistete Standeshilfe durch ihre besondere Zustimmung und beauftragte den Hauptauschuss, mit den vorhandenen Mitteln, so weit diese nicht noch für organisatorische Zwecke gebraucht werden, die soziale Hilfe fortzusetzen. Auch das Lehrereheim in Amras soll mit einem Betrag bedacht werden. Dem Lehrereheimlehrerausschuss wurden auf Antrag des Direktors Gerber 600 S für die Anlegung eines Lehrerehrendbuches zugesprochen. Den Bericht über die eingehenden Kassarevisionen erstattete Direktor Gerber, der den Antrag auf Entlastung stellte. Die Kassa- und Revisionsberichte wurden zur Kenntnis genommen, dem Kassier und dem Ausschusse die Entlastung erteilt und ihnen und den Revisoren der besondere Dank ausgesprochen.

Mit Worten des Dankes und der Freude über den reibungslosen, sachlichen Verlauf der Tagung, die von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

schaften im Gewerkschaftsbund haben festgestellt, daß der Gesetzentwurf der Hauptanstalt für Angestelltenversicherung keine Aussicht auf Verwirklichung hat und deswegen seine Erörterung zwecklos ist. Die Reformenwürfe der Regierung, bzw. des Bundesministeriums für soziale Verwaltung sind zwar noch nicht bekannt gemacht, aber den beratenden Körperschaften der Gesetzgebung bereits zugegangen. Bevor diese Körperschaften die Gesetzesvorlage der Bundesregierung nicht beraten haben, gibt es keine öffentliche Aussprache. Eine Einflussnahme auf den Inhalt dieser Gesetzesvorlage kann daher nur durch die Vertreter der Arbeiter und Angestellten in den beratenden Körperschaften erfolgen.

Ohne Opfer ist eine Reform der Angestelltenversicherung nicht möglich. Hauptsache der Einflussnahme muß aber sein die Erhaltung der Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung der Angestellten, die durch viele Jahre ihre laufenden Beiträge ohne Rückstände eingezahlt und sich durch diese Beitragsleistung das Anrecht und die Anwartschaft auf die Versicherungsleistungen erworben haben. Da die Dienstnehmerbeiträge ohne jede Ueberwälzungsmöglichkeit durch Abzug vom Gehalt aufgebracht wurden, ist die Versicherungsgruppe der Dienstnehmer an der Sozialversicherung am stärksten interessiert; es gebührt ihr daher die Führung. Die bisherige Art der vertraulichen Behandlung der Gesetzesvorlage ist für die ganze Öffentlichkeit und ganz besonders für die berufsständischen Vertretungen unerträglich. Zu befürchten ist auch, daß die Vertreter der Angestellten und Arbeiter im Bundeswirtschaftsrat und im Bundestag über die Gesetzesvorlagen entscheiden sollen, ohne genügend Zeit zur Durchberatung der Gesetzesvorlagen gehabt zu haben. Aus allen diesen Gründen muß die Forderung nach Aufhebung der Vertraulichkeit gestellt werden, damit allen Interessenten und Interessenvertretern noch vor Gesetzgebung der Sozialversicherungsreform 1935 die Möglichkeit der Stellungnahme gegeben werde.“

Ordnung im Radiowesen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministers über die Herstellung, den Betrieb, die Einfuhr sowie den Besitz und Betrieb von Anlagen und Einrichtungen für drahtlose Telegraphie, durch welche bereits früher erlassene Verordnungen über drahtlose Telegraphie und Rundspruchweifen außer Kraft gesetzt werden. Die neue Verordnung ist im wesentlichen eine Zusammenfassung der bisher über Radiotelegraphie und Radiotelephonie getroffenen behördlichen Verfügungen. Ein gleichzeitig erlassenes Bundesgesetz bestimmt, daß die Herstellung und der Betrieb von Send- sowie Empfangseinrichtungen, die Einfuhr sowie der Besitz solcher Einrichtungen nur mit Bewilligung und unter Aufsicht des Bundes zulässig ist.

Nach der neuen Verordnung werden diese Bewilligungen von der Telegraphenverwaltung erteilt. Diese leistet aber keine Gewähr für ungestörten Empfang.

Die Berechtigung zur gewerbsmäßigen Herstellung oder zum gewerbsmäßigen Betrieb von drahtlosen Anlagen wird durch Lösung eines Radioausweises erworben. Für den Betrieb drahtloser Rundspruchempfangsanlagen ist die Lösung eines Berechtigungsscheines erforderlich, jedoch ist der probeweise Betrieb solcher Anlagen für höchstens acht Tage auch ohne diesen Berechtigungsschein zulässig. Der Berechtigte hat die Anerkennungsgelder auf einmal und die Rundspruchteilnehmergebühr in monatlichen Teilbeträgen zu entrichten. Für Empfangseinrichtungen, die nicht betrieben werden, ist beim zuständigen Abgabepostamt ein Besitzschein zu lösen.

Die Anerkennungsgelder betragen für die Besitzer eines Radioausweises jährlich 10 S, für die Besitzer eines Berechtigungsscheines 1.50 S, für die Inhaber von Besitztseinen 1 S halbjährlich.

Die Rundspruchteilnehmergebühren betragen für Besitzer von Radioausweisen in Wien und Graz monatlich 20 S, in anderen Orten mit mehr als 20.000 Einwohnern monatlich 12 S und in allen übrigen Orten monatlich 6 S. Für die auf Grund eines Berechtigungsscheines Berechtigten beträgt die Rundspruchteilnehmergebühr jährlich 24 S. Öffentliche Schulen haben für die Teilnahme am Schulrundspruch jährlich 10 S zu entrichten. Für öffentliche Vorführungen ist die Rundspruchteilnehmergebühr monatlich mit 6 S festgesetzt.

Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee.

Basel, 24. Jänner. Kürzlich fanden Besprechungen zwischen der Schweiz und Deutschland wegen Schiffbarmachung des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee statt. Es liegt bereits ein vollständig ausgearbeitetes Projekt mit einem Kostenvoranschlag von 80 Millionen Mark vor, das die Umgehung einiger Wasserkräfte am Mittelrhein durch Kanäle sowie ein Schiffhebewerk am Rheinfall von Reudingen vorsieht. Es würde unter anderem auch die Versorgung der Worarlberger Industrie mit Kohle und Rohstoffen auf dem direkten Wasserweg ermöglichen.

Schützenkalender.

Kapselstuhngesellschaft Hötting. Bestgewinner vom 7. Gesellschaftsschießen am 19. Jänner beim „Stamfer“: Haupt: 1. Stolz Robert 70, 2. Platner Josef 78, 3. Rastler Josef 103, 4. Bahl Jakob 110, 5. Wader Josef 182, 6. Heiß Rudl 202, 7. Bischofer Josef 227 Teiler. — Schiesser: 1. Wastler Josef 21, 2. Bischofer Josef 21½, 3. Fröhlich Peter 49, 4. Heiß Rudl 50, 5. Jangerle Ben. 106 Teiler. — Serie: 1. Rairz Karl 13, 2. Platner Josef 12, 3. Bahl Jakob 12, 4. Stolz Robert 11, 5. Wader Josef 11 Kreise. — Juchseibe: Rairz Karl. — Nächstes Gesellschaftsschießen am Samstag, den 28. d. M., beim „Stamfer“. Schützenfreunde und Gäste willkommen.

unserer Zeit das Tier noch höher einschätzt und geradezu von einer Freundschaft mit Tieren spricht, so ist das nicht etwa einer gesteigerten Herzensbildung zuzuschreiben, sondern der traurigen Tatsache, daß der Mensch den Menschen hoffen, ja verachten gelernt hat. Da uns nun aber einmal Liebe, Treue, Anständigkeit als seelische Bedürfnisse eingeboren, sie jedoch beim lieben homo sapiens von heutzutage nur mehr selten anzutreffen sind, halten wir uns an die Tiere. Sie sind, wenn sie durch den Umgang mit der „Krone der Schöpfung“ nicht allzusehr verdorben worden sind, in der Regel liebevoller, dankbarer und von zuverlässigerem Charakter. Wie die sogenannte Liebe häufig genau nur geschieht getamete Selbstsucht ist, so ist auch die übliche Zärtlichkeit zu Tieren nicht immer die „wahre“ Liebe. Von dieser hysterischen Häuferei überstandener Jungfrauen und sauer geronnener Hagelstöße wollte Paul Cipper, ein Erforscher der Seele der Tiere und darum ihr Schützer, nicht sprechen. Davon überzeugte er die Zuhörer auch alsbald.

Da Paul Cipper, den wir ja schon lange durch sein prächtiges Buch „Tiere sehen dich an“ kennen, ein maderer Schwabe ist, sprudeln Gemüt und Humor von selber in seine mit Behagen erzählten Schilderungen hinein. Es war ein köstlicher Genuss, diesem grundgütigen, von wahrhaft französischer Schöpfungsehrfurcht erfüllten Erzähler zuzuhören. Zwei Stunden verflohen so schnell als damals, wo wir Großmutter's Märchen lauschten. Aber zu jener Zeit gab es noch keine so prächtigen Aufnahmen nach dem Leben — kein raunzendes oder löffelndes Urang-Utang-Baby beispielsweise —, wie sie Herr Cipper nach Tübingen, eine reizvoller als die andere, vorgelesen konnte. Wie viel Schönes ließe sich über diesen prächtigen Abend sagen! Es ist am kürzesten, die Ausführungen mit den „Laudes creaturarum“ des großen Apostels der Tierliebe zu vergleichen, denen Cimabue und Giotto in Uffizi und Florenz ihre unsterblichen Malwerke gewidmet haben. R. E. S.

Spendenausweis der Winterhilfe.

Die Landhauskorrespondenz teilt den zweiten Spendenausweis der Landeshauptmannschaft für die Winterhilfe 1934/1935 für den Monat Dezember 1934 mit:

Schaltisnachlässe der Behörden und Kemer: Abteilungen der Landeshauptmannschaft Innsbruck S 1308.28; Bezirkshauptmannschaften von Tirol S 367.60; Arbeiterrentenkassen S 205.30; Landeslehranstalten Jmst, Wien, Rotholz S 105.50; Landwirtschaftsrentenkasse Innsbruck S 85.—; Bundesmontanwerk Brizlegg S 88.50; Bundeskulturrat S 115.50; Tiroler Brandschadenversicherungsanstalt Innsbruck S 93.—; Universität Innsbruck S 706.90; Universitätsbibliothek S 48.50; Industrielle Bezirkskommission Innsbruck S 69.80; Bänderbant, Filiale Innsbruck S 22.40; Gewerbliche Fortbildungsschule Wien S 44.69; Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie S 67.20; Angestellte des Lebensmittelmagazins S 200.—; Vaterländische Front S 46.53; Postämter mit den angeschlossenen Kemer S 842.43; Landesgendarmereikommando mit den angeschlossenen Kemer S 765.55; Bauamt, Landeshauptmannschaft und angeschlossene Baubezirksleitungen S 2384.71; Schulleitungen S 456.53; Schulammlungen S 1491.89; Bundesbahndirektion und angeschlossene Kemer (Nachtrag November) S 554.13; für Dezember S 525.92; Bundesheer S 831.92; Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Inspektorat Innsbruck (Nachtrag November) S 47.70; für Dezember S 73.20; Reiblerbergamt Hall S 7.50; Generaldirektion der österreichischen Bundesforste S 113.73; Schloßverwaltung Innsbruck

Amras S 35.50; Oesterreichisches Verkehrsbüro S 8.—; Bundeslehranstalt für Hochbau Innsbruck S 92.—; Landesimvalidenamt S 44.80; Bezirksgericht Schwaz S 7.23; Bezirksgericht Steinach S 9.50.

Privatspenden: Stadtschulrat Kofler, Innsbruck, S 5.—; Versicherung Anker S 14.50; Hauptbank für Tirol und Vorarlberg S 79.50; Alpenländische Bergbauergesellschaft Ragnhofen S 400.—; Personal Alpenfischschiffahrt Pertisau S 12.—; Baustelle Telfs Ing. Viktor Berger S 50.18; Elja Ragowoky, Kreith, S 4.—; Jakob Unterreiner, Breitenbach-Kundl, Arbeiterspende, S 51.51; Firma Jannereiner und Mayer, Innsbruck, S 100.—; Marie Fischer, Innsbruck, S 2.—; Anglo-Elementar-Versicherung Innsbruck, Personal, S 18.—; Regierungsrat Frön, Innsbruck, S 5.—; Theresie Wadersbacher, Debanttal, S 2.—; Jakob Kleinlecher, Windau, S 6.12; M. Sailer, Innsbruck, S 10.—; Vaterländische Soldatenfront Innsbruck, Innkaferne, S 46.53; Eduard Photo, Oberforststr. 1. A., Ragnhofen, S 1.50; Hanus und Anglo Danubian Lloyd, Innsbruck, S 10.—; Josef Sueber, Elmen S 5.—; Rosterei Rauch, Rankweil, S 30.—; Nikolaus Hornstein, Innsbruck, S 10.80; Feldmarschalleutnant Franz Stenbart, Innsbruck, S 5.—; Firma Gleißner und Co., Innsbruck, S 50.—; Firma Peter Paul Beigl, Innsbruck, S 100.—; Johann Huber sen., Oberlangkampfen, S 5.—; Firma Magreder, Kraus und Co., Innsbruck, S 200.—; Ing. Ferdinand Ragn, Börgl, S 18.—; Ueberland A. G. Wien S 50.—; O. Daliot, Tiefbauunternehmung, Elmen, S 200.—; Josef Dangel, Maurermeister, Schwaz, S 8.50; Alpine Sektion „D. Schrofeler“ S 30.—; Anteil an der Spende der Oesterreichischen Nationalbank (2. Rate von S 20.000.—) S 853.90; Firma Siemens und Halske, A. G. Wien, S 100.—.

Sachspenden: Kleider und Wäsche (gebraucht): Frau Ida Ghalick, Innsbruck, Heilstätte Hochzirl, Ungenannt. Stoffe: Firma Franz Fischl, Telfs, 496.90 Meter Schafwollstoffe. Nahrungsmittel: Rudolf Sturm, Müller in Mautach, 50 Kilogramm Roggenkörner.

Die Tiroler Angestellten zur Sozialversicherungsreform.

Es wird uns berichtet: Sämtliche Funktionäre aller im Gewerkschaftsbund vertretenen Angestelltengewerkschaften des Landesartell Tirols hatten am Mittwoch, den 23. d. M. unter dem Vorsitz des Obmannes Hans Wastkus (Handel), eine sehr eingehende Besprechung über die geplante Sozialversicherungsreform. Mit großem Bedauern wurde festgestellt, daß es trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen ist, den Entwurf der Sozialversicherungsreform zu erhalten. Da aber die Angestelltenversicherung für alle Angestellten der Privatwirtschaft von außerordentlich großer Bedeutung ist, wurde beschlossen, die zuständigen Stellen zu ersuchen, unverzüglich den Entwurf zur eingehenden Stellungnahme den Angestelltenvertretern zu übermitteln. Zur stimmeneinhelligen Annahme gelangte nachstehende

Entschliessung.

„Die den 23. Jänner 1935 um 20 Uhr im Kammergebäude versammelten Ortsstellenleiter sämtlicher Angestelltengewerk-

Wetterberichte.

Innsbruck, 24. Jänner, 7 Uhr früh: Leichtes Nachlassen des strengen Frostes, klar. Temperatur — 12 Grad Celsius. Barometer leicht fallend.

Wien, 24. Jänner. Die westlichen Nordalpen und Südalpen haben heiteres, die östlichen Nordalpen trübes Wetter. Ein mächtiges Tief, das gestern Skandinavien betreten hat, hat ganz Nordeuropa zu einem gewaltigen Sturmfeld verwandelt. Das Störungsgebiet läßt einen starken Einfluß auf das österreichische Wetter erwarten. — Wetteraussichten: Westliche Nordalpen Eintrübung, wärmer, später Reinigung zu Niederschlägen; Südalpen vorwiegend heiter, etwas wärmer, später Bewölkungszunahme.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 24. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 595 Millimeter, leicht fallend, Temperatur — 10 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, ganz bewölkt, leichter Nordostwind, Tallicht mittel, Skifähre sehr gut, tägliche Skiturse.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafeleser, 2300 Meter Seehöhe. Am 24. d. M., 7.30 Uhr früh: Barometerstand 580.0 Millimeter, fallend, Temperatur — 10.8 Grad, Feuchtigkeit 77 Prozent, leicht bewölkt, Nebel unter 2200 Meter, leichter Nordwind, Sicht mittel. Skifähre sehr gut, ständige Skiturse.

Wetterbericht der Pfänderbahn.

Bergstation (1060 Meter). Am 23. Jänner: Temperatur — 2 Grad, Sonne, windstill, sehr klare Fernsicht, gute Skifähre bei 45 Zentimeter Schneehöhe, Firn und Pulver, Abfahrten über Bregenz und Vockau, gute Rodelsbahn über Fluh nach Bregenz.

Tirol und Noraralberg

Aufklärung eines plötzlichen Todesfalles.

Zum Berichte vom 19. d. M. wird uns mitgeteilt, daß am 23. d. M. in Tarenz die gerichtliche Leichenöffnung an der am 17. d. M. unter verdächtigen Umständen verstorbenen 72jährigen Ausmermerin Kreszenz Vanbach durch eine Gerichtskommission aus Innsbruck stattgefunden hat.

Hierbei wurde einwandfrei Bauchspeicheldrüsenentzündung als Todesursache festgestellt. Auf Grund dieser Feststellung wurde das wegen Giftmordverdacht eingezogene Ehepaar sofort auf freien Fuß gesetzt.

Wissenschaftliche Ärztegesellschaft Innsbruck. Freitag, den 25. d. M., Herr E. Just: Demonstration. — Herr L. Haselehofer: Demonstration. — Herr W. Krausz: Die Behandlung des peritonitischen Abszesses. — Herr A. Greil: Ueber das Wesen der perniziösen Anämie, ihre Spontan- und Leberremission. Hörsaal der Medizinischen Klinik, halb 7 Uhr.

Veränderungen bei den Krankenkassen. Der bisherige Regierungskommissar der Tiroler Krankenkasse, Hermann Arabacher, wurde zum Direktor dieser Kasse ernannt. Zum Regierungskommissar wurde Walter Mitterer bestellt. Der bisherige Regierungskommissar der Kreiskrankenkasse Innsbruck, Hans Maier, ist nunmehr zum Direktor ernannt worden, während Johann Unterwurzacher zum Regierungskommissar bestellt wurde.

Heimfelsen-Gedenkstunde. Der Heimfelsen-Ausschuß, den der Regierungskommissar Franz Fischer durch seinen Beitritt ausgezeichnet hat und der durch Hofrat Amadeus Simath, Dr. Sidonius Schrom und Schriftleiter Karl Paulin erweitert wurde, veranstaltet am Dienstag, den 29. d. M., 8 Uhr abends, gemeinsam mit der Innsbrucker Urania im Claudiasaal eine Gedenkstunde für Sepp Heimfelsen, in der Proben aus den Werken des verstorbenen Altmeisters der Tiroler Dichter vorgetragen werden. Der Heimfelsen-Ausschuß lädt auf diesem Wege alle Freunde und Verehrer des Dichters zu diesem Gedenktabend ein.

Der Verband „Frauenvolksgemeinschaft“ macht auf den Frauennachmittag am Donnerstag, den 24. d. M., im Gasthof „Greif“ in Innsbruck aufmerksam.

Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer in Innsbruck hielt, wie uns berichtet wird, am 17. Jänner eine außerordentliche Versammlung ab. Der Obmann Adolf Moser eröffnete die Versammlung, auf deren Tagesordnung als wichtigster Verhandlungsgegenstand die Beschlussfassung über die Statutenänderung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer auf Grund des Bundesgesetzes vom 19. Oktober 1934 stand. Der Tätigkeitsbericht der Gewerkschaftsführung über die letzten Jahre wurde als Beweis des Vertrauens zum Obmann Moser, der die Gewerkschaft auch in schweren und ereignisreichen Tagen vorbildlich geführt hat, ohne Wechselrede zur Kenntnis genommen. Dem Obmann Moser wurde von den anwesenden Mitgliedern das volle Vertrauen und die Ermächtigung für die Statutenänderung einstimmig ausgedrückt. Weiter stand auch die Winterhilfe als wichtiger Besprechungsgegenstand auf der Tagesordnung. Es wurde die Pflicht des Vereines betont, für Notleidende und Bedürftige ein Scherlein beizusteuern. Die Anregungen des Obmannes in der Aussprache über diesen Punkt der Tagesordnung wurden einstimmig angenommen. Mitglied Johann Althuber brachte im Namen der Versammelten den Dank und die volle Anerkennung für die langjährige mühevollen und erspriehliche Tätigkeit des Obmannes zum Ausdruck. Obmann Moser dankte für die anerkennenden Worte und für das Vertrauen und versprach, auch weiterhin seine Kraft dem Berufsverein zu wid-

men. Die Mitglieder wurden zum Schluß noch gebeten, Spenden für die Winterhilfe anfangs Februar nach der Gehaltsauszahlung dem Obmann Moser zu überbringen, damit sie rechtzeitig ihrer Bestimmung zugeführt werden können.

Oesterreichische Volksmission. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, letzter Vortrag von Missionär Fischer-Graz in der Christuskirche. Thema: Gibt es eine Verbindung mit der Geisterwelt?

Lottoziehung. Am 23. d. M. wurden in Graz folgende Nummern gezogen: 56, 2, 24, 84, 69.

Die Ortsgruppe Innsbruck des Kneipp-Naturheilvereines für Oesterreich hielt, wie uns berichtet wird, kürzlich im Gasthof „Saller“ ihre Jahreshauptversammlung ab, bei der Dr. Johannes Dück einen Vortrag über „Verdauungsstörungen und Darmträgheit“ hielt. Dr. Dück verstand es, in kurzen, leicht faßlichen Ausführungen, die verschiedensten gesundheitlichen Schädigungen dieser Erkrankungen zu schildern, auf ihre Entstehungsurachen hinzuweisen und deren Bekämpfung mit Hilfe der Kneippischen Heilmethode zu erläutern. Reicher Beifall folgte dem hochinteressanten Vortrag. Anschließend fand die eigentliche Jahreshauptversammlung statt, bei der der zweite Vorstand den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete und am Schluß den Antrag stellte, den ersten Vorstand der Gruppe, Alois Bachmayer, und den Beirat Fidelis Driner für ihre zwölfjährige uneigennütige Tätigkeit zum Ehrenvorstand, bzw. zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dieser Antrag wurde von der Vollversammlung einstimmig angenommen. Der Kassierstellvertreter erstattete an Stelle des erkrankten Kassiers den Kassabericht, der mit einem Barvermögen von S 285.89 abschließt. Dem Kassier wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt. Die Neuwahl der Vorstandskasse ergab keine wesentlichen Veränderungen, es wurde der alte Ausschuß beinahe in seiner Gesamtheit wiedergewählt und noch um einige Beiräte erweitert. Der erste Vorstand Bachmayer erklärte, auch in der nächsten Funktionsperiode so wie bisher im Vereine mit allen Ausschußmitgliedern bestrebt zu sein, die Ortsgruppe zum Wohle der Mitglieder weiterhin auszugestalten und schloß um 11 Uhr die einmütig verlaufene Jahreshauptversammlung.

Gausturmkompanie. Freitag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends im Gasthaus „Weißes Kreuz“, Herzog-Friedrich-Strasse, Kompanieabend. Alle Kameraden, einschließlich der Reserve, haben zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.



„Kennen Sie den Unterschied zwischen Wärme und Temperatur?“

„Ein alter Witz wahrscheinlich?“

„Nein, aber sinnfällig dargestellt durch das Schaufenster des EWI. im Sparkasse-Durchgang.“

Hohes Alter. Heute feiert in Mühlfau Frau Elisabeth Krepper, Postamtsdirektorswitwe, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit im engsten Familienkreis ihren 80. Geburtstag.

Urania Hall. Freitag, 8 Uhr abends, spricht Gemeinderat Paul Hauser in der Fachschule über „Kaiser Augustus“.

Eine Wärmestube niedergebrannt. Aus Kirchbichl wird uns berichtet: Am Verjaßberg des Bundesmontanwerkes geriet am Mittwoch vormittags eine aus Holz errichtete Wärmestube, die den Verjaßarbeitern auch als Kleider-trockenraum und zum Aufbewahren des Essens diente, durch Ueberheizung eines Ofens in Brand. In der Hütte, die in kürzester Zeit niederbrannte, befanden sich neben verschiedenen Gebrauchsgegenständen auch zufällig einige von den bei den Sprengungen des Erdreiches Verwendung findenden Dynamitpatronen, die durch den Brand explodierten. Da sich niemand im oder in der Nähe des Raumes aufhielt, wurde niemand verletzt.

Ehrgang eines Feuerwehrkommandanten. Aus Kirchbichl wird uns geschrieben: Am Sonntag überreichte der Regierungsvorsteher Dr. Röbl von der Bezirkshauptmannschaft Ruffstein dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Kirchbichl-Bruchhäusl die ihm vom Bundespräsidenten verliehene Große silberne Medaille. Die Feuerwehr Bruchhäusl nahm diese Auszeichnung zum Anlaß, ihrem verdienten Kommandanten einen Ehrenabend zu bereiten, an dem neben den zahlreichen Kommandanten und Abordnungen der umliegenden Feuerwehren die Regierungskommissäre Pichler aus Wörgl und Krismer aus Kirchbichl sowie der Obmann des Bezirksverbandes Fritz Egger teilnahmen. Der Schriftführer der Bruchhäusler Feuerwehr Oberlehrer Karl Huber würdigte die Verdienste des Ausgezeichneten, der bereits 25 Jahre lang Kommandant der Feuerwehr ist, und überreichte ihm die Urkunde eines Ehrenhauptmanns. Mit bewegten Worten dankte der Gefeierte und versprach, seine Kräfte auch weiterhin dem Feuerlöschwesen und dem Gemeinwohl zur Verfügung zu stellen.

Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers — morgens ein Glas voll genommen — vollkommene Reinigung des Magendarmkanals und durchaus geordnete Verdauungsverhältnisse. + 51

Verhaftung eines Fahrraddiebes. Aus Niederdorf wird berichtet: In letzter Zeit wurde vom Gendarmerieposten Niederdorf der in Erl bedienstete Bauernknecht Josef Gottesheim, dem eine größere Anzahl Fahrraddiebstähle nachgewiesen wurden, verhaftet. Den Großteil der Fahrräder stahl er in Ruffstein aus den Hausgängen in Gasthäusern, brachte sie in die Untere Schranne, wo er sie gleich verkaufte. Acht Fahrräder, die Bauernburtschen von ihm erworben

hatten, konnten zustandegebracht werden. Die Burschen werden sich wegen des bedenklichen Anlaufes vor Gericht zu verantworten haben.

Verhaftung von Wilddieben. Aus Erl wird berichtet: Das Trockenbachtal bei Erl ist heute noch ein von Wilderern gerne aufgesuchtes Gebiet, insbesondere haben sie es als das an Bayern grenzende Jagdrevier der österreichischen Bundesforstverwaltung abgesehen, das an einen Freiherrn v. Kramer-Clett aus Bayern verpachtet ist. Dort konnten in der Weihnachtswache zwei Aufsichtsjäger aus dem benachbarten Gemeindegeldgebiete einige Burschen beim Wildern beobachtet, ohne sie aber stellen zu können. Auf Grund der Personbeschreibung gelang es aber dem Gendarmerieposten Niederdorf, sie zu ermitteln und drei davon — Bauernburtschen von Niederdorfer Berg und Erler Berg — dem Berichte zu überstellen. Wie sich herausstellte, hatten sie auch schon im Sommer im forstärarischen Jagdgebiet einen Hirschen gewildert.

Der Fremdenverkehr in Rißbüchel ist ständig im Steigen begriffen. Am 22. d. M. zählte man 2500 fremde Gäste. Der Fremdenzufluß hält unvermindert an, auch in den nächsten Tagen wird eine größere Anzahl von neuen Gästen erwartet, so daß mit Ende dieser Woche die Hotels und Pensionen von Rißbüchel nahezu voll besetzt sein dürften.

Sebastianfeier und Jahresversammlung des Kriegervereines Jizl. Es wird uns berichtet: Wie alljährlich, fand am Sebastianstag ein Kreuzgang zur Pestkapelle statt, an den sich heuer geschlossen der Kriegerverein Jizl beteiligte. Es fand hernach im Gasthof zum „Wöwan“ die Jahresversammlung statt. Obmann Degehart gab den rund 100 Angledern bekannt, daß bei der letzten Ausschussung das leider von Jizl scheidende Mitglied Revierinspektor Jenewein einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Diese verdiente Ehrung fand freudige Zustimmung. Nachdem vom Schriftführer Kiehl der umfangreiche Tätigkeitsbericht und vom Kassier Stokinger der Kassabericht zur Kenntnis gebracht worden war, teilte der Obmann mit, daß an zehn bedürftige Kameraden zu Weihnachten Fleischpakete gespendet worden sind. Er forderte die Kameraden auf, weiterhin tatkräftig zu spenden und so den Kameradschaftsgeist zu pflegen. Es wurde noch beschlossen, ein Bildschildeinsetzen sowie ein Unterhaltungsfränzchen abzuhalten.

Heimatwehrrversammlung. Aus Haiming wird uns berichtet: Am letzten Sonntag fand in Haiming nach langer Pause wieder eine Heimatwehrrversammlung statt, zu der als Redner Kompaniekommandant Benedes aus Innsbruck erschien. Zu unserer besonderen Freude konnten wir auch eine Anzahl Heimatwehrrkameraden aus Sizl begrüßen. Weiter sah man unter den Anwesenden unseren Bürgermeister sowie den Ortsführer der V. F. Herrn Schuldirektor Jöbl und Oberlehrer Mayr. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den fachlichen Ausführungen des Referenten über Zweck und Ziel des Heimatschutzes, die sicherlich zur Festigung der Ortsgruppe, die in der Person des Herrn Bair einen sehr rührigen Kommandanten hat, beigetragen haben.

Von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft Jmst. Von dort wird uns berichtet: Am Sonntag, den 20. d. M., veranstaltete unsere Freiwillige Rettungsgesellschaft Werbeversammlungen in St. Leonhard im Pitztal und in Jerzens, die sehr gut besucht waren. Der Vorsitzende Bezirkshauptmann Riffeser gab den Zweck der Werbeversammlung in aufklärenden Worten bekannt. Hierauf gab der geschäftsführende Obmann Wachtler auch als Vertreter des Feuerwehrbezirksverbandes organisatorische Aufschlüsse und forderte die Feuerwehrleute auf, mindestens sechs Mann ihrer Wehr für erste Hilfeleistung durch den zuständigen Sprengelarzt ausbilden zu lassen, um so den Mitbürgern bis zum Eintreffen des Arztes erste Hilfe angebeihen lassen zu können. Eine rege Wechselrede wurde besonders von den Bürgermeistern und Feuerwehrkommandanten bestritten, weil sowohl das Pitztal, auch Jerzens trotz mehrmaliger Vorreden bis heute mit Jmst noch keine telephonische Dauerverbindung haben. Der Bezirkshauptmann und der Vertreter des Feuerwehrverbandes versprachen, alles daranzusetzen, daß diese Dauerverbindungen, die in der heutigen Zeit eine unbedingte Notwendigkeit sind, ehestens hergestellt werden. Hierauf erfolgten zahlreiche Beitritte zur Freiwilligen Rettungsgesellschaft Jmst, deren uneigennütiges Wirken volle Anerkennung fand. Ebenso erklärten sich die Wehren bereit, die Rettungswachen sofort zu errichten. Postenkommandant Gendarmerieinspektor Riffeser und die Feuerwehrkommandanten verpflichteten sich für eine fleißige Werbung zum Wohle der armen Bevölkerung des Pitztales.

Beförderung im Gendarmeriedienst. Man schreibt uns aus Bregenz: Der Postenkommandant von Borklöster und derzeitige Kommandant der Schutz-Abteilung, Revierinspektor Berkmann, wurde zum Bezirksrevierinspektor befördert.

Abschiedsabend. Aus Feldkirch wird uns berichtet: Anlässlich des Abschiedes des Gendarmeriestabsrittleisters Dr. Fürböck aus Feldkirch, der bekanntlich zum Landesgendarmeriekommando nach Tirol versetzt worden ist, veranstaltete die Gendarmerie in Feldkirch einen sehr gut besetzten Abschiedsabend. Gendarmeriebezirksinspektor Stämpfl widmete dem Scheidenden herzliche Abschiedsworte und überreichte ihm ein von den Gendarmeriebeamten der 2. Abteilung gewidmetes Erinnerungsgeschenk, wofür Stabsrittleister Dr. Fürböck dankte. Es sprachen noch Gendarmerierevierinspektor Jakob Gahner und Kriminalbezirksinspektor Josef Ritter. Verschönerung wurde die schlichte Feier durch ein Schrammelquartett und Gesangsvorträge. Das Kommando der 2. Gendarmerieabteilung übernimmt nun Major Schmid, der ebenfalls die 1. Abteilung in Bregenz befehligt. Major Schmid wird aber in Bregenz bleiben.

Jahreshauptversammlung des Jugendfürsorgevereines Feldkirch. Man berichtet uns von dort: Im Rathausaal in Feldkirch fand die Jahreshauptversammlung des Jugendfürsorgevereines statt. Aus dem Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Vereinsjahr 3300 Schicksalgebeten worden sind. Die Ausgaben bezifferten sich auf 31.485 S. Die Anstalten im Marienheim in Bludenz, Jagdberg und Schloß Hofen haben in der Behandlung geistig zurückgebliebener Kinder große Erfolge erzielt.

Die österreichische Bobsportwoche.

Jgls, 24. Jänner.

Der letzte Trainingstag vor den österreichischen und Tiroler Meisterschaftsrennen wurde von sämtlichen Teilnehmern fleißig benützt. Die Gebrüder Lorenz des bekannten Bob „Blitz“ konnten sogar die im Vorjahre vom österreichischen Meister Ernst Berninger (Amateursportverein Innsbruck) anlässlich der im Rahmen der Internationalen Wintersportwoche ausgetragenen Oesterreichischen Meisterschaft im Viererbob aufgestellten Rekordzeit von 1.15.5 Minuten mit 1.14.4 Minuten unterbieten und dadurch einen neuen Streckenrekord aufstellen, der wahrscheinlich bei den Rennen selbst noch gebrochen werden wird. Im Zweierbob dürfte heute der vom bekannten Jgler Fahrer beim Jubiläumsrennen des Sportvereines Jgls im Vorjahre aufgestellte Bahnrekord von 1.20.3 Minuten bestimmt unterboten werden. Der grüßte Trainingstag hat hervorragenden Sport gezeigt, der zu den schönsten Hoffnungen für die Meisterschaftswettbewerbe selbst berechtigt.

Begrüßungsabend.

Mittwoch abends fand im Hotel „Altwirt“ in Jgls der Begrüßungsabend für die Bobsportwoche der Oesterreicher statt. Der Vorsitzende der Kennleitung, Kurvorsteher Freiherr von Gager, hielt eine herzliche Begrüßungsansprache, in der er besonders den Vorsitzenden des Oesterreichischen Bob-Verbandes, Herrn Hans Stürer-Jansbrud, den Verteidiger des österreichischen Zweierbobmeisterschaftstitels, weiter den österreichischen und deutschen Meister Hans Volkmar-Graz sowie die Gäste des rühmlichst bekannten Sportvereines „Enzian“, Semmering, die besten Stützen der Jgler Bobsportwettbewerb, darunter vor allem den Organisationsleiter Vinzenz Preiner mit seiner Mannschaft, die Führer Hauptmann Schweiger und Wagner-Semmering, die Innsbrucker Lorenz, Bischofing und den Jgler Pflafer mit ihren Mannschaften, die ausführendsten Skeletonfahrer Diehtl-Jgls und Unterlehner-Jansbrud sowie den Pressereferenten des Oesterreichischen Bob-Verbandes und Vertreter der Mannschaft Moro, Dr. Runggaldier, und Regierungskommissär Ing. Obeger begrüßen konnte. Freiherr von Gager gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Meisterschaftsrennen von jenem vorbildlichen und kameradschaftlichen Geiste getragen werden, von dem sie seit jeher getragen worden sind. Es gibt immer im Sport gewisse Reibereien, aber es ist unsere Pflicht, sich nicht an denselben zu stoßen, sondern dieselben abzuklären.

Der Vorsitzende des Oesterreichischen Bob-Verbandes, Hans Stürer, begrüßte alle Teilnehmer, besonders die Gäste aus Wien und Graz, und forderte die Wettkämpfer auf, im friedlichen, christlichen Wettstreit in die Rennen zu gehen. Hiemit erklärte der verdiente österreichische Bobsportpionier die Bobsportwoche der Oesterreicher mit einem gutgemeinten „Hals- und Beinbruch“ als eröffnet.

Der Obmann des Sportvereines Jgls, Ing. Obeger, dankte Herrn Stürer für seine nimmermüde, vorbildliche Arbeit. Es sprechen heute viele Leute von Sportbegeisterung, aber wenige haben es wie ein Hans Stürer auch in die Wirklichkeit umgesetzt. Hierauf wurde die Verlosung für die Oesterreichische Bobsportwoche vorgenommen. Es starteten Donnerstag nachmittags bei der

Tiroler Zweierbobmeisterschaft

der Reihenfolge nach: Paul Moro-Dr. Runggaldier (Amateursportverein Innsbruck) auf Bob „Kettenberg II“; 2. Hauptmann Schweiger-Hauptmann Josef (Oesterreichischer Wintersportklub Wien) auf Bob „Wusch II“; 3. Edi Bischofing-Franz Bohlgemuth (Bobgesellschaft „Blitz“) auf „Blitz III“; 4. Hans Stürer-Hans Kottensteiner (Innsbrucker Eislaufverein) auf Bob „Innsbruck“; 5. Franz und Richard Lorenz (Bobgesellschaft „Blitz“) auf „Blitz II“; 6. Hans Volkmar-Toni Kaltenberger (Grazier Athletikklub) auf „Graz“; 7. Vinzenz Pflafer und Franz Hajl (Amateursportverein Innsbruck) auf „Kettenberg III“; 8. Karl Wagner-Josef Fuchs (Sportverein „Enzian“, Semmering) auf „Semmering“ und 9. Vinzenz Preiner-Franz Bednar (Sportverein „Enzian“, Semmering) auf „Mursi“. Gefahren wird in einem Vorlauf und zwei Rennläufen. Startfolge: Vorlauf 1 bis 9, 1. Rennlauf 1 bis 9, 2. Rennlauf 5 bis 1 und 9 bis 6.

Wintersportfest der Eisenbahner des Bundeslandes Tirol.

Es wird uns berichtet: Am Samstag, den 19. d. M., führte die Direktionsleitung Innsbruck der B. F. bei den Oesterreichischen Bundesbahnen eine größere Wintersportveranstaltung für die Bediensteten des Dienststandes des Bundeslandes Tirol durch, die zur Zufriedenheit aller und ohne Unfall verlief. Für die Skifahrer war ein Abfahrtslauf von der Rieghenhütte am Tullner Berg mit dem Ziel in der Nähe des „Kreuzhäusls“ bei Solbad Hall vorgesehen, die Rennstrecke der Rodler ging von „Windegg“ nach Tulfes und die vielen Eishütten trugen ihren Wettstreit am Städtischen Sportplatz im Wilten-West aus. Es stifteten unter anderem Ehrenpreise: Die Verbandshauptmannschaft für Tirol, die Landesleitung der B. F., der Verband der Industriellen Tirols, die Stadtgemeinde Innsbruck, die Generaldirektion der B. F., die Bundesbahndirektion Innsbruck, der Präsident der Finanzlandesdirektion, der Bundesbahndirektor, der Automobilklub von Tirol, die Handelskammer, das Dist. Verkehrsamt, Zweigstelle Innsbruck, das Landesverkehrsamt für Tirol, das Tiroler Landesreisebüro, die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, die Betriebsleitungen der Hafelekar-, Patzschertofel- und Hahnenkammbahn sowie der Lokalbahn Innsbruck-Hall i. T. und der Bahnhofsleiter Herr Biegl.

Die Siegereverteilung und Preisverteilung

fand im Rahmen einer vaterländischen Kundgebung am selben Tag abends in der Bahnhofsplatzwirtsch. in Innsbruck statt. Der Vorsitzende dieses Festabends, Bahnhofsleiter Oberbaurat Ing. Sedlmayer, konnte außer den Vertretern der verschiedenen Behörden und Ämtern auch den Bundesbahndirektor Hofrat Ingenieur Otto Dobransky als Direktionsleiter der B. F., sowie die Herren Abteilungsleiter, Referenten und Kontrolleure der Bundesbahndirektion

tion und viele andere leitende Beamte begrüßen. Bei diesem Anlaß hielt der Bundesbahndirektor eine von vaterländischem Geist durchdrungene Ansprache. Hierauf nahm der Bundesbahndirektor persönlich die Preisverteilung an die Sieger in den einzelnen sportlichen Wettbewerben vor. Die Eisenbahnerkapelle verschönte durch ihr unermüdliches ausgezeichnetes Spiel den Abend, der allen Teilnehmern angenehm in Erinnerung bleiben wird.

Die Ergebnisse im Skifahrtslauf:

Allgemeine Klasse: 1. Novosanthy Karl 8:00.3; 2. Gassl Peter 8:11; 3. Rieger Johann 8:13; 4. Schiefermüller Alexander 8:21; 5. Köstler Franz 9:20; 6. Auer Anton 9:25; 7. Nagl Josef 9:31; 8. Freundl Jakob 9:45.2; 9. Bauer Roman 10:13.4; 10. Mäjer Johann 10:58.6; 11. Ebner Heinrich 11:04.5; 12. Pech Karl 11:10.

Alterst Klasse I: 1. Karr Anton 9:33; 2. Pfeiffer Anton 9:35; 3. Bleser Ferdinand 9:42; 4. Thugg Josef 9:43.6; 5. Fringer Alois 10:10.1; 6. Hittaler Josef 10:17; 7. Trexl Karl 10:35; 8. Seiger Max 10:37; 9. Habtmann Karl 10:52; 10. Brunner Josef 11:00; 11. Pfeiffer Oskar 11:03; 12. Lehenbauer Josef 11:09; 13. Finarotti Mario 11:21; 14. Lorenz Fritz 11:28; 15. Pflafer Hans 11:42.

Alterst Klasse II: 1. Mariacher Siegfried 10:41; 2. Dollinger Albert 10:54; 3. Koch Anton 11:32; 4. Gaugges Alois 12:20.2; 5. Auer Josef 12:40; 6. Dr. Ratter August 12:42; 7. Rauter Adolf 13:07.5; 8. Sprenger Martin 13:33.8; 9. Perathoner Josef 13:51.

Alterst Klasse III: 1. Kreuzer Franz 12:25; 2. Dr. Mendl Franz 13:30. — Die Bestzeit des Tages erzielte Novosanthy Karl mit 8:00.3.

Im Rodelsteuern:

Allgemeine Klasse: 1. Thurner Oswald 2:42.3; 2. Ritznaber Fridolin 2:42.5; 3. Jabinger Josef 2:55; 4. Ratt Karl 3:01; 5. Schramagl Otto 3:01.5.

Alterst Klasse I: 1. Laimgruber Franz 2:36; 2. Witterer Johann 2:40.5; 3. Schwaiger Rudolf 2:45.3; 4. Amstein Alois 2:50.5; 5. Striener Franz 2:54; 6. Rinner Josef 2:55.5; 7. Abenthung Josef 2:56.5; 8. Hablicher Adolf 2:57; 9. Rigatti Franz 2:57.5; 10. Braunsberger Franz 2:59.

Alterst Klasse II: 1. Stauder Anton 2:30; 2. Holzhammer Johann 2:54; 3. Schwaiger Stefan 3:03; 4. Pichler Thomas 3:03; 5. Rorz Romedius 3:07.5; 6. Oberhöller Anton 3:12.5; 7. Treibner Roman 3:13; 8. Jordan Andreas 3:13.3; 9. Planchel Dominikus 3:13.5; 10. Scheuchner Ernst 3:14.

Alterst Klasse III: 1. Rieder Josef 3:06; 2. Wötter Josef 3:15; 3. Küstner Leopold 3:20.5; 4. Remenater Johann 3:35; 5. Dengg Josef 3:51; 6. Kirchner Peter 3:51 (durch Los). — Die Bestzeit des Tages erzielte Laimgruber Franz mit 2:36.

Im Mannschaftseiswettstiefen:

1. Sieger Wipplinger Matthias 164/32; 2. Grait Josef 152/30; 3. Egger Ludwig 139/27; 4. Klausner Franz 139/27; 5. Klingschmid Robert 132/30; 6. Rogler Ignaz 129/25; 7. Brandstätter Hermann 128/26; 8. Weiskopf Wilhelm 126/28; 9. Koll Hermann 125/25; 10. Füll Ernst 123/27; 11. Singer Franz 121/25; 12. Pieger Josef 114/24.

Weltmeister Karl Schäfer kommt nach Innsbruck.

Am kommenden Dienstag, den 29. Jänner, gibt der Weltmeister Karl Schäfer in Innsbruck am Plage des Innsbrucker Eislaufvereines ein Schaulaufen. Es ist dem Innsbrucker Eislaufverein gelungen, durch Vermittlung des Verbandsvorstandsmitglied Herrn Grünauer vom Verein Kunstseilbahn am Sportplatz in Wien, den Weltmeister zu einem einmaligen Austritt nach Innsbruck anlässlich seiner Rückreise von der Europameisterschaft in St. Moritz einzuladen. Es ist dies die einzige Gelegenheit in diesem Winter, den weltfamous Weltmeister und Olympiasieger zu sehen.

Bei dieser Vorführung wird zum ersten Mal in Innsbruck der berühmte „Teufelstanz“ vorgeführt, denn der Weltmeister mit der zwölfjährigen Gedy Stenul läuft. Diese ganz einzigartige Kunstlaufnummer wurde im Vorjahr in Amerika in zwölf großen Städten mit beispiellosem Erfolge vorgeführt. Der Ausschuss des Innsbrucker Eislaufvereines hat sich entschlossen, dieses größte Sportereignis in diesem Winter dadurch der Allgemeinheit zugänglich zu machen, daß besonders billige Volkspreise angelegt wurden. Alles Nähere auf den Plakaten.

Oesterreicher bei einem Skirennen in Frankreich.

Bonneville, 23. Jänner. (Sportdienst der Amtlichen Nachrichtenstelle.) Heute gelangte der große Preis des Skiklubs von Paris auf der olympischen Bahn von Rochebrune zur Austragung. Die Bahn war 2850 Meter lang und hat einen Höhenunterschied von 630 Meter. Abfahrtsrennen: 1. Karl Raff, Skiklub Wengen-Schweiz, in 2 Min. 52.4 Sek.; 2. Allais, Skiklub Megève-Frankreich, 2:55.4; 3. Bignoles, Skiklub Boreg-Frankreich, 2:58.8; 4. Toni Ducia, F. S. B. Oesterreich, 3:44; 5. Hans Reuner, F. S. B. Oesterreich, 3:11; 6. Rajzer, F. S. B., 3:14.6. Morgen vormittags gelangt der Skiläufer zur Austragung, worauf die Gesamtklassifizierung erfolgt.

Die internationalen Eishockeyspiele.

Wien, 23. Jänner. (Sportdienst der Amtlichen Nachrichtenstelle.) Das Eishockeyspiel England gegen Oesterreich in Davos endete 4:1 (0:0, 2:1, 2:0). Die Oesterreicher haben ein Spiel hoch verloren, das sie, den Vorgängen auf dem Eise entsprechend, hätten gewinnen können.

Weitere Eishockeyspiele: Schweiz gegen Frankreich 5:1, Kanada gegen Italien 9:0, Tschchoslowakei gegen Schweden 2:1, Ungarn gegen Belgien 6:1, Rumänien gegen Lettland 3:2.

Eishockeyspiel Sportklub „Grün-Weiß“ gegen J. E. V. Jugend. Am Freitag, den 25. Jänner, findet auf dem Plage des Innsbrucker Eislaufvereines ein Wettspiel zwischen den beiden oben genannten Mannschaften statt. Der Beginn ist auf 8 Uhr abends festgesetzt. Es gelten die gewöhnlichen Eintrittskarten und es wird ein eigener Eintritt nicht eingehoben. „Grün-Weiß“ spielt in folgender Aufstellung: Tor: Haller, Danner W., Heinzl, Konrad Max, Köpfer, Schieferer (Sumeder, Kobracher, Pittl), J. E. V. Jugend: Tor: Plattner, Thiele, Oberweger, Leitner, Pohl Hans, Schmitz (Voll) Fritz, Reumirt, Moll.

Eishockeyspiel „Grün-Weiß“. Donnerstag Training aller Spieler von 8 bis 10 Uhr abends am Städtischen Sportplatz an der Sill (Tirol). Treffpunkt halb 8 Uhr abends am Tirol. Freitag Wettspiel gegen Innsbrucker Eislaufverein um 8 Uhr abends am Plage des J. E. V. Ausstellungshalle.

Vom Weiskner Haus. Samstag, den 26. d. M., ist das Weiskner Haus im Biktal für die Schneelaufriege des J. E. V. reserviert. Andere Sportler können daher auf Nachtigungsgelegenheit nicht rechnen.

Jahreshauptversammlung des Skiklubs Schwarzenberg. Von dort berichtet man uns: Der Skiklub Schwarzenberg hielt im Gasthaus „Ochsen“ seine Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz des Obmannes Otto Rehler ab. Die Tätigkeit

berichte und der Kassenbericht des Kassiers Friesl wurden zur Kenntnis genommen. Die alte Vereinsleitung wurde wieder gewählt; neu ist nur Franz Steurer als Schriftführer. Der Verein beschloß die Abhaltung eines Vereinswettkampfes vom Hochalpelekapf nach Schwarzenberg am 27. Jänner oder 3. Februar.

Innsbrucker Sportklub. Die Leitung der Tischtennisaktion hat Herr B. Tomisch übernommen. Von heute angefangen jeden Donnerstag Trainingsabend im Gasthof „Schwarzer Adler“, Universitätsstraße. Alle Anhänger des Tischtennisportes wollen sich beteiligen. Gäste willkommen.

Unfälle beim Wintersport.

Am Mittwoch nachmittags kam auf der Bobbahn der Bob „Semmering“ beim Durchfahren des „Labyrinth“ ins Schleudern, wodurch der Bremser abgeworfen wurde. Er blieb mit einem Bein am Bob hängen und wurde ein Stück mitgeschleift. Er erlitt am linken Unterarm und Oberschenkel Quetschungen; mit einem Schlitten brachten ihn Samariter zum Arzt nach Jgls.

Bei Skeletontraining stürzte ein Sportler im „Labyrinth“; das Fahrzeug fuhr weiter über die Bahn hinaus und stieß auf eine Zuschauerin. Die Frau erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes. Sie wurde mit einem Schlitten zur Hilfsstelle geführt, wo der Arzt eine offene Fraktur des Schienbeines feststellte. Die von der Rettungsgesellschaft gestellte Dienstbereitschaft überführte die Verletzte über Anordnung des Arztes mit dem Rettungsauto in die chirurgische Klinik.

Im Hasental kam Mittwoch vormittags eine 23jährige Skifahrerin zum Sturz und rentete sich dabei das linke Schultergelenk aus. Zu Fuß kam sie bis zum Rochof, von wo sie mit einem Rettungsschlitten bis zur Einmündung der Muttererstraße in die Brennerstraße gebracht wurde. Die dortigen berufenen Rettungsgesellschaft überführte die Verunglückte in die chirurgische Klinik.

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Josef Berner, B.-B. Oberoffizial i. R.; Frau Johanna Beth, geb. Pichler, Private, im 83.; Alois Schirmbrand, ehemaliger Tanzlehrer, im 62.; Eduard Kampfl, Bauer aus Rum, im 70.; Alois Fiegl, Bauer aus Gurgl, im 49. Lebensjahre.

In Kundl Magdalena Seebacher, Bauerntochter im 33. Lebensjahre.

In Ruffstein Josef Markl, Hilfsarbeiter, im 33. und Fr. Agathe Rodl, Private, im 18. Lebensjahre.

In Lochau Michael Bilgeri.

Im Stift Schlägl der Gastmeister und Senior des Stiftes Adolf Schleitner, im 82. Lebensjahre.

In Judenburg Gymnasialdirektorinwitwe Emilie Spanner.

In Wien Rechtsanwalt Dr. Moriz Bed, Generalmajor i. R. Maximilian Danzer Edler von Danzenberg, der letzte Kommandant des Infanterieregimentes 52, und Oberstabsarzt i. R. Dr. Luzian Reschling.

In Sebenico der Präsident i. R. des Kriegsgerichtes und frühere Reichsratsabgeordnete Dr. Anton Dulibic.

In Johannestal (C. S. R.) Fabrikbesitzer Robert Herkner.

Arthur Gerstenberger, Bozen †.

Am Montag, den 21. d. M., wurde am neuen Bozner Friedhofe der im 71. Lebensjahre verstorbenen Arthur Gerstenberger zur letzten Ruhe bestattet. Der Berewigte war seinerzeit langjähriger Gesellschafter der Speditionsfirma Erben & Gerstenberger in Prag und ließ sich im Jahre 1910 mit seiner Familie in Gries bei Bozen nieder. Als Inhaber eines Kunstverlages und sehr geschätzter Fachmann auf dem Gebiete der Philatelie war Gerstenberger auch außerhalb Südtirols, das ihm zur zweiten Heimat wurde, in weiteren Kreisen bekannt; daher hat der Tod dieses edlen Menschen allgemein Bedauern erweckt. Dem Berewigten ging sein Sohn Heinrich, der bekannte heirische Komponist, vor 9 Jahren im Tode voraus. Auch von sonstigen Schicksalsschlägen nicht verschont, wurde der nun Heimgegangene seit zwei Jahren von einem tödlichen Leiden an das Krankenbett gefesselt, von dem ihn am 19. d. M. ein sanfter Tod erlöste.

Verkehrsunfälle.

Innsbruck, 23. Jänner. In der Defreggerstraße scheute ein Pferd, das einen Milchschlitten zog, vor dem Motorgeräusch eines vorbeifahrenden Autos. Der Milchschlitten gehört einem Bauern in Ampf und wurde von einer Magd betreut. Als sie merkte, daß das Pferd durchging, wollte sie es aufhalten. Dabei kam sie zu Fall und geriet unter den Schlitten. Sie erlitt Hautabschürfungen im Gesichte und an den Oberschenkeln. Das scheue Pferd wurde von einem Passanten aufgehoben und beruhigt. Vom Milchschlitten fiel eine Kanne Kerab und 20 Liter Milch rannen aus. — In der Andreas-Hofer-Straße erfolgte ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem schweren Lastauto. Die Stirnwand des Trambahnwagens wurde etwas beschädigt, einne Feister wurde zertrümmert. Der Motorführer klagte über Kopfschmerzen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Ein Fernbeben vermerkt.

Budapest, 23. Jänner. Die Instrumente der Budapester Erdbebenwarte verzeichneten heute um 8.36 Uhr früh ein Fernbeben aus einer Entfernung von 8880 Kilometer. Die Erdbewegung in Budapest dauerte 2 Sekunden. Die Maximalauschwingung betrug 8 Millimeter.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck.

Donnerstag um 8 Uhr abends: Erste Aufführung von „König Lear“, ein Trauerspiel von William Shakespeare. In den Hauptrollen sind beschäftigt Walter Ebert-Grassow (Titelrolle), Hans Hais, Maria Lufnigg, Renne Markgraf, Lucie Kysling, Paul Kolkwitz, Louis Witznigg, Adolf Müller-Reichner, Hermann Briz, Josef Hauser, Hermann Ford. Die Spielleitung hat Paul Kolkwitz. Das Bühnenbild gestaltet Ernst Repo. Gemeinschaftsbühne, Gruppe B.

Freitag um 8 Uhr abends: „König Lear“. Gemeinschaftsbühne, Gruppe C.

Samstag um 8 Uhr abends: „König Lear“. Hochschüler und Schüler der oberen Klassen der Mittelschulen erhalten für die „König-Lear“-Aufführungen auf Grund ihres Schülerausweises besonders ermäßigte Eintrittspreise.

Am Sonntag, den 27. d. M., um 11 Uhr vormittags findet eine große Werbeveranstaltung des Stadtheaters statt, bei der der Deutsche Männergesangsverein hervorragend mitwirken wird. Unter der Leitung von Arthur Kameisheider gelangen vier Chöre zum Vortrag, von denen zwei vom Städtischen Orchester begleitet werden, und zwar „In der dunkeln Nacht“ (Hummel), „Im Winter“ (Kremsler), „Das Humme Heer“ (Kameisheider) und „Niederländisches Dankgebet“ (Kremsler). Als Einleitung spielt das Städtische Orchester unter Max Köhler die „Oberon“-Ouvertüre. Hermann Briz spricht Dichtungen von Hermann von Glim.

Breindöhl-Bühne. Bauernpossenensemble. Leitung: J. Reinhardt. Heute billiger Abend mit vollständigen Preisen. Zur Aufführung gelangt „Die Keuschheitskonkurrenz“, Posse in drei Akten. In den Zwischenpausen Musikvorträge, Kapelle Wagner. Beginn 8 1/2 Uhr abends.

Theater im Leo-Jaal. Sonntag, den 27. d. M., 8 Uhr abends, wird auf vielseitiges Verlangen das schöne Volksstück „Die Wildschau vom Hallergrund“ zur Wiederholung gebracht. Spielleitung: Franz Lindenthaler.

Dela Spinkaja kommt nach Innsbruck. Einziger Abend am Freitag, den 1. Februar, im Musikverein. Die berühmte und beliebte Vortragskünstlerin kommt nach längerer Pause auf der Rückreise von London, wo sie an eigenen Abenden auf der amerikanischen und österreichischen Volkstheater-Trippe feierte, nach Innsbruck. Das Programm ist fast völlig neu und enthält auch neue Typen ihrer berühmten „Figuren“. Karten ab Samstag, den 26. d. M., bei Jehoram Groß, Musikalienhandlung, Maria-Theresien-Straße 37 (Ruf 8 n. 1002).

Innsbrucker Kammerchor. Heute, Donnerstag, den 24. d. M., Probe um 20 Uhr im Musikverein.

Chorchor St. Jakob. Heute Chorprobe.

Film.

Kammerspiele. „Eskimo.“ Lehmally. Volkstümliche Preise: S 2.—, L 50 1.— —50.

Triumph-Lon-Kino. „Ein Mann will in die Heimat.“ Lehmally. Zentral-Top-Kino. 3, 5, 7 Uhr lehmally „Jagd nach dem Piratenschiff“ (keine Preise). 9 Uhr Premiere „Hosball in St. Petersburg“ nach Ivan Petrovich.

Lon-Kino, Hall I. E. Donnerstag, den 24. Jänner: Der Sensationsfilm „Der Herr der Wildnis“. Ermäßigte Preise.

Volkswirtschaft

Ende der österreichischen Automobilindustrie?

Unter dieser Marke berichtet der Wiener Korrespondent der „Basler Nachrichten“: Wie ich höre, spielt in den Wirtschaftsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich die österreichische Kraftwagenherzeugung eine besondere Rolle. Von der Gegenseite wird empfohlen, diese Erzeugung erheblich einzuschränken und dafür der italienischen und französischen Produktion größere Einfuhrkontingente bei gleichzeitiger starker Verringerung des Zollschutzes einzuräumen. Die österreichischen Fabriken, wobei vor allem an die Steyr-Werke gedacht ist, würden durch Montage, Reparatur und Rüstkungsaufträge mindestens im bisherigen Umfang beschäftigt. Es spricht außerordentlich viel für solche Anregungen. Die Kraftwagenherzeugung ist für einen Kleinstaat ein kostspieliger Luxus, der u. a. viel dazu beigetragen hat, die Bodentreditanstalt zu erschüttern. Der übermäßige Zollschutz hat der Verjorgung der Wirtschaft mit Personwagen aufgehalten und Oesterreich künstlich zu einem Land der Motorräder gemacht. Kämen durch eine Senkung der Zölle die ausländischen Wagen wesentlich billiger ins Land, so fänden durch eine Vermehrung des Automobilverkehrs weit mehr Menschen Beschäftigung als derzeit in den Automobilfabriken. Zu jenem ausländischen Angebot gehört auch, daß als weitere Gegenleistung für die Zulassung ausländischer Kraftwagenkontingente der österreichischen Ausfuhr, besonders der von Schnittholz, erweiterte Vorteile eingeräumt würden.

Die österreichisch-schweizerischen Stickereiverhandlungen.

In den kürzlich in Wien geführten Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Schweiz über die Revision des im März 1933 abgeschlossenen Stickereiabkommens gelangte man zu einer vorläufigen Einigung, die allerdings eine Diskussion über verschiedene Punkte notwendig macht. Es ist in Aussicht genommen, im Laufe dieser Woche zunächst in jedem Band im Kreis der Interessenten durch interne Besprechungen eine weitere Klärung der kontroversen Angelegenheiten herbeizuführen. Am 28. d. M. soll dann in St. Gallen eine Beratung der Fachexperten der beiden Länder stattfinden. Sollte bis 1. März eine Einigung nicht zustande kommen, erhält sowohl Oesterreich als auch die Schweiz das Recht, ohne Abwartung der vorgesehenen Kündigungsfristen von dem Abkommen zurückzutreten.

(Die Börzenzeit am Samstag.) Wien, 23. Jänner. Wie die Wiener Börzenkammer mittelt, findet von Samstag, den 26. Jänner, anfangen die Samstagbörsen zwischen 11 und 12 1/2 Uhr (bisher 11 bis 12 Uhr) statt.



Komm mit nach Haggen ins Sellraintal!

Wir machen eine Skitour auf einen Dreitausender. Du wirst erfreut sein über die Abfahrt u. die Schönheit der Berge. Bei Benützung des Postautos (an Samstagen letzter Kurs 20 Uhr ab Bozenerplatz) zahlen wir S 2.40 pro Person für die Fahrt bis Gries (von der 1 1/2 Stunden Fußweg) und beginnen die Pension mit dem Abendessen und beenden sie mit dem Mittagessen des folgenden Tages. Pensionspreis S 5.— im geheizten Zimmer und S 4.— im ungeheizten Touristenlager. da 526

Alpengasthaus Praxmar

1710 Meter da 25
Wintersportler, Achtung!

Volle Pension bei reichlicher, guter Verpflegung um S 4.50 mit Touristenzimmer mit Bett oder um S 5.50 mit geheiztem Zimmer. Von Praxmar aus können Sie die bekanntesten Skitouren auf den Zischgeles, Lamponspitze, Sattelberg oder den Anstieg zum Roten Kogel unternehmen. Vor dem Hause schöne Feuersäulen, sonnenlichtig, mit herrlichster Aussicht in die Gletscher.

Sehr lohnender Samstag-Sonntag-Ausflug.



Dauerwelle

So erhalten Sie die mit dem neuen Nam Apparat von garantierter Haltbarkeit, schön — natürlich und für den Wintersport das Dankbarste. Versuchen Sie es einmal und Sie werden selbst meine Kunde (Realität) Bedienung im modernen Friseursalon

Rudolf Pape
Innsbruck
Heiliggeiststr. 12
Keine Mittagssperre!
K 2995

Pendeluhr
Küchenuhr
Wecker

größte Auswahl
Franz Reimann
Uhrenmacher
Museumstr. 11

Sagen Sie Ihren Fußbeschwerden adieu



Versuchen Sie dieses einfache Hausmittel

Kurze Zeit später

Dieses ist ein einfaches und billiges Hausmittel, um sich von Ihren schlimmsten Fußbeschwerden zu befreien. Tauchen Sie Ihre Füße in warmes Wasser, welchem Sie Saltrat Rodell beigemischt haben, bis es milchig aussieht. Saltrat Rodell enthält zehn verschiedene Salze. Dieses Bad beseitigt qualende Fußschmerzen in kurzer Zeit. Anschwellungen klingen ab. Dieses milchigehaltige Saltrat-Wasser vertreibt den Schmerz aus Hühneraugen, Ballen und Hornhaut und weicht sie auf. Apotheken, Drogerien und Parfümerien verkaufen Saltrat Rodell unter Garantie. Oesterreichisches Erzeugnis. Vorsicht beim Einkauf! Verlangen Sie nur das echte Original-Sauerstoff-Fußbad Saltrat Rodell in roter Packung und weisen Sie andere Fußsalz-Angebote zurück.

Generalvertrieb: Apotheke „Zum Römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile 13.

(„Die österreichischen Personalsteuern.“) Von Dr. René Perin. Steyrermühl-Verlag, Wien, I. — Die zahlreichen und tiefgreifenden Änderungen, die das Personalsteuergesetz im Laufe der Zeit erfahren hat, dann auch die Auslegung, wie sie zu den einzelnen Bestimmungen vom Verwaltungs- (jetzt Bundes-) gerichtshof in einer Zusammenfassung von Erkenntnissen getroffen wurde, haben das Gebiete der Personalsteuern nachgerade ganz unübersichtlich gemacht. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß kürzlich im Steyrermühl-Verlag, Wien, ein systematisches Handbuch erschienen ist, das nach dem Stande vom Dezember 1931 die Einkommen-, Krisen-, Sicherheits-, Vermögens-, allgemeine Erwerbs-, Besoldungs-, Tantiemen- und Rentensteuer in sachlicher und dennoch durchaus sachlicher Weise erläutert. Weil fallweise stets die einschlägigen Stellen aus den Gesetzen, Verordnungen, Erlässen und den Gerichtshofentscheidungen angeführt, schließlich auch alle Steuertabellen zu finden sind, bietet das Werk gleichzeitig einen Ersatz für die Gesetzesausgabe selbst. Das Buch ist außer beim Verlag in jeder Buchhandlung, in Feinen gefällig broschiert, um S 8.80 zu haben.

(Auslandskapital für chemische und Textilgründungen in den Donaustaaten.) Eine französische Finanzgruppe bereitet die Gründung einer Kunstseidefabrik vor, die in Klausenburg, dem Hauptort Siebenbürgens, als erste Unternehmung dieser Art in Rumänien entstehen soll. Die Beteiligung der französischen Gruppe bestünde laut der bezüglichen Estrop-Information in Lieferung der notwendigen maschinellen Einrichtung, die mit 120 Millionen Lei bewertet wird, während das rumänische Konsortium die erforderlichen Mittel für Grundstücke, Bauten und Betriebskapital, zusammen 130 Millionen Lei, bereitzustellen hätte. Des weiteren werden von Seiten einer rumänischen Gruppe mit ungarischen Interessenten Verhandlungen geführt, um eine Karbidfabrik mit gemeinsamer Finanzierung in Rumänien zu errichten. Die Verhandlungen sind ziemlich weit fortgeschritten, obgleich durch diese Gründung ungarische Erzeugerinteressen beeinträchtigt werden, da bisher ein sehr wesentlicher Teil des rumänischen Karbidbedarfes durch die Salgotarjaner und die ungarische Allgemeine Kohlenbergbau A.-G. geliefert wird. Eine Budapest-Information des gleichen Dienstes besagt schließlich, daß Direktoren der Pecz-Kohlwerke (Zsuzsöny) mit schwedischen Finanzkreisen verhandeln, um eine namhafte Kapitalbeteiligung für die Sodafabrik zu sichern, deren Gründung durch die genannte ungarische Unternehmung beabsichtigt ist.

(500 Kilometer Eisenbahn im Konkurrenzkampf mit 10.000 Kilometer Seeweg.) Wie aus Prag gemeldet wird, haben die tschechoslowakischen Staatsbahnen die Transitarie aus Polen für Kohle und andere Massengüter so weit herabgesetzt, daß sie gegen den Landweg Wasserweg Kattowitz-Ödgingen-Schwarzes Meer und sodann donauaufwärts nach Budapest und Wien konkurrenzfähig sind. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß im letzten Herbst größere Mengen polnisch-oberschlesische Kohle vom Kattowitzer Revier auf dem vorerwähnten Weg nach Budapest und Wien verfrachtet wurden, wobei sich dieser 10.000 Kilometer lange Weg billiger stellte, als die nur ungefähr 500 Kilometer lange direkte Bahnstrecke.

(Russische Ansprüche für Deutschland.) Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, stehen die deutsch-russischen Kreditverhandlungen vor Abschluss. Es handelt sich um einen neuen deutschen Kredit von rund 200 Millionen Mark, für welchen Betrag Russland neue Anträge nach Deutschland geben soll. Die russischen Forderungen an die deutsche Industrie sollen innerhalb von neun Monaten erteilt werden.

(Die ungarischen Holzkontingente für Oesterreich.) Die ungarischen Kontingente für österreichisches Holz belaufen sich für das Jahr 1935 vorläufig auf 14.000 Waggons Schnittmaterial und 4200 Waggons Rundholz. Die bisherigen Mindestpreise bleiben in Geltung. Bezüglich der Bestimmungen für den Rundholzerport sind noch Verhandlungen im Gange, so daß sich noch Änderungen ergeben können. Ende dieses Monats dürften die Einfuhrerlösen für etwa 2000 Waggons Schnittholz aufgestellt werden.

(Starke Schrumpfung der französischen Ausfuhr.) Im Jahre 1934 stellte sich die Einfuhr auf 23.000 Millionen Franken, die Ausfuhr auf 17.821 Millionen Franken, was im Vergleich zum Jahre 1933 Verminderungen um 5370, beziehungsweise 652 Millionen Franken bedeutet. Der Menge nach betrug die Einfuhr 45,711,000 metrische Tonnen, die Ausfuhr 28,889,000 Tonnen, das ist eine Verminderung um 2,721,000 Tonnen, beziehungsweise ein Ansteigen um 3,170,000 Tonnen gegenüber dem Jahre 1933.

(Französisches Kapital baut Betreibungen in Polen ab.) Die außenpolitische Umstellung Polens, die erst kürzlich in der plötzlich veränderten Vorgangsweise gegen das durch französische Finanzgruppen betriebene Zyrardow-Werk und das Warschauer Elektrizitätswerk zum Ausdruck gelangt ist, beginnt nun Wirkungen auszulösen, die Polens Wirtschaft schon in absehbarer Zeit sehr ungünstig treffen dürften. Es handelt sich um eine planmäßige Liquidierung französischer Interessenten an den Bergwertgesellschaften des Kohlenreviers Dombrowa. Von diesen Aktienpaketen, die seinerzeit hauptsächlich aus ungarischem Bankbesitz in französische Hände gelangt waren, mußte dieser Tage Polen beträchtliche Aktienmengen des Bergwerks „Flora“ von den Franzosen ankaufen, die sie auf den Markt geworfen hatten.

Vereinsnachrichten

- H.B., Batterie.** Donnerstag 20 Uhr Übungsabend.
- Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Hötting.** Der Bund der Großösterreicher ladet die Kameraden für den am Samstag, den 26. d. M., im Leo-Jaal um 8 Uhr abends stattfindenden „Oesterreichischen Abend“ ein.
- Krankenliste selbständiger Handels- und Gewerbetreibender.** Am Freitag um 8 Uhr abends Vorstandsitzung im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“, Seilergasse.
- Berein der Deutschen aus Böhmen.** Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Sailer“, Samstag Ausflugszug beim „Sailer“.
- Berein der Deutschen aus Mähren und Schiefen.** Donnerstag Regelabend um 20 Uhr im Großgasthof „Kreid“, Samstag, den 2. Februar, Volksversammlung um 7.30 Uhr im Großgasthof „Kreid“.
- Berein der deutschen Seiler, Sängergilde.** Donnerstag 20 Uhr Probe im Vereinsheim Gasthof „Neubaus“, Leopoldstraße 12. Anschließend Sängerversammlung.
- Wigoldklub Witten.** Donnerstag Zusammenkunft im Kubheim Gasthof „Sailer“, Adamgasse.
- Berg- und Skisportverein Hötting.** Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Sonne“, Hötting.
- Bergsteigerliege des A. I. B.** Donnerstag Regenabend. Bis 10 Uhr abends gemütlicher Teil und Tischtennis. Dann offizieller Teil und Vortrag: „In den Pyrenäen“.
- Tiroler Sportkammeraden.** Donnerstag Vereinsabend im Klubhotel „Tiroler Hof“, Beginn halb 9 Uhr.
- D. u. Ö. Alpenverein, Sektion Oesterreichische Gebirgsbewanderer, Gruppe Innsbruck.** Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Weißes Kreuz“. Mitgliedsbeiträge einzahlen.
- Mad. alj. Verein Innsbruck.** Donnerstag halb 6 Uhr f. t. Trauerfeier im Gasthof „Goldener Greif“.
- Deutsch-alpine Gesellschaft Wipener.** Donnerstag Wochentrippe im Vereinsheim „Goldenes Joch“, 1. Stod.
- Deutsch-alpine Gesellschaft „Wetztaappen“.** Donnerstag Vereinsabend im Gasthof „Wald“.
- Waldemischer Alpenklub Innsbruck.** Donnerstag halb 9 Uhr f. t. Klubabend im „Breindöhl“.
- Innsbrucker Liedertafel.** Donnerstag 8 Uhr abends Probe und wichtige Besprechung wegen Sängerverlei.
- Wald-Sängergesellschaft „Steiden“ — Alt-Herrenverband.** Die Jahresversammlung des Alt-Herrenverbandes des Waldemischer Gesangsvereines findet am Dienstag, den 5. Februar, um 3 Uhr e. t. auf der Wude im Gasthof „Delevo“ statt. Vollzähliges Erscheinen notwendig.
- Sängerbund Hötting.** Donnerstag 8 Uhr Probe.
- Männergesangsverein Hall I. E.** Donnerstag Chorprobe.

Eingesendet

(Für Veröffentlichungen in dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Das Bundesbahnen-Denkmal.

Wir möchten bitten, nun doch auch die Kunsterschaft zu Worte kommen zu lassen und damit vielleicht die Diskussion zu beenden. Die Kunsterschaft Tirols hat nicht aus Reid oder aus Tadel zu dieser Angelegenheit Stellung genommen, sondern einfach deshalb, weil viele von uns doch schließlich hungern. Wenn hohe Behörden eine der spärlichen Arbeitsgelegenheiten für Künstler einem Nichtkünstler zuwenden, der seine gesicherte Existenz hat, so finden wir es genau so wenig in der Ordnung, als etwa wenn die Hausbesitzer ausgerechnet die größten Notzeiten dazu wählen, um gegen den Mieterschutz Sturm zu laufen. Die beitragenden Eisenbahner werden darin ganz unferer Meinung sein.

Die Kunsterschaft bildet einen Berufsstand, der in Zeiten der bedrängten Abwehr gegen Vulgarismus und Doppelverdiener dieselben Rechte beansprucht, wie andere notleidende Berufsstände. Wir beschäftigen uns in unserer freien Zeit nicht mit Lokomotivfabriken oder Regelung des Straßenverkehrs, brauchen uns aber auch nicht von anonymen Laien darüber belehren zu lassen, was unter Kunst zu verstehen ist. Wir hoffen, daß es besserer Einsicht einmal gelingen wird, auch dem Bereiche der Kunst gewisse Fachgrenzen zuzubilligen, die man nicht mißwillig und ohne zwingenden Anlaß verletzt. Wir hoffen, daß man im künftigen Ständestaat mit Verkehrsaufgaben die Verkehrsbedürden, mit Sauberkeit den Schuhmacher und mit Kunstaufgaben den Künstler betrauen wird.

Jede Umwidmung von dieser Regel werden wir selbst beantworten, wo es sich um ein überragendes Werk handelt. Im vorliegenden Falle jedoch dieser Anlaß.

Hiermit ist unser Standpunkt klargelegt. Wir wollen nicht mehr tränkeln oder herabsehen, am wenigsten den ehrenwerten Verfasser des Denkmals. Aber wir müssen unsere Existenzbedingungen verteidigen, und wir würden als Vertreter der Tiroler Kunsterschaft unsere Pflicht verfehlen, täten wir dies nicht mit allem Nachdrucke.

Für den Landesauschuß der bildenden Künstler Tirols:
J. B. M. Esterle.

Triumph-Ton-Kino Heute letzter Tag! Der monumentale Tonfilm der Ufa:

Ein Mann will in die Heimat

mit Carl Ludwig Diehl, Brigitte Dornen u. Herm. Speilmann

Um allen Besucherfreisen die Besichtigung dieses herrlichen Werkes zu ermöglichen, heute kleine Preise! (S 2.-, 1.50, 1.-)

Löwen-Ton-Kino !! Heute !! Joan Crawford und Clark Gable in ihrem größten Filmdrama: „Verkaufte Liebe“ Beachten Sie unsere Preise: S -60, -90, 1.20, 1.50

Kleine Anzeigen

Zu vermieten: Ladenlokale, Museumstraße 21, Habsburgerhof, sofort vermietbar. Anfragen: Hermann Grell, Maria-Theresien-Str. 7, G 3-1

Sofort zu vermieten: Eine Barrierewohnung, mit Küche, zwei Zimmern, Keller, Dachboden und Gartenanteil. Eine Hochparterrewohnung, mit Zimmer, Küche und Dachboden. In Betracht kommen nur Pensionisten u. Fixangestellte. Nähere Auskünfte in der Kanzlei d. Maschinenfabrik Julius Rina, Feldstraße 11. 49-1

Zu mieten gesucht: Zimmer, Kabinett und Küche per Februar gesucht. Unter Preisangabe 59 an die Verwaltung. 2

Wohnung (größere od. kleinere) mit leerstehendem Gebäude (Stadel oder ähnlichem) und anschließendem Grundstück zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Umgebung Innsbruck 35“ an die Verm. 2

Zimmermiete: Großes Parterrezimmer, mit zwei Gasfenstern, geräumig, Vorraum, Nebenraum und Klosett, alles mit einer Türe absperrbar für Kanzlei oder Geschäft, zu vermieten. Adolfs-Bühler-Platz 8, 1. St., Schneider. 68-3

Reines, schönes Zwei- od. Einbettzimmer ist auf 1. Februar zu vermieten. Klebachgasse 14, 3. Stod. 56-3

Offene Stellen: Erfizenz. Gesucht werden Einfäufer und Vertreter, bei 300 bis 400 S Monatsverdienst, zu Privat- und Landwirtschaftsbetrieb. Bei zufriedenstellender Tätigkeit fixe Anstellung. Anfragen zu richten unter „Dauer-Verdienst 11588“ an die Verwaltung. Rückporto beilegen! 5

Tüchtiger Verkäufer, auch im Kundenbesuch vertrieht, wird von Papier- und Bürowarengeschäft für 1. März gesucht. Handgeschriebene Offerte mit Bildnis unter „Innsbrucker Platz B 5“ an die Verwaltung. 5

Wäschebeschleicherin, Chemikalien, Privatstubenmädchen sucht Stellenbüro Raitz, Piargasse 1, 1. Stod. 58-5

Arbeitsames, williges Mädchen, für alle Arbeiten, sucht sofort Gehilfen „Gamm“, Innsbruck. 55-5

Stellengefuche: Gesucht werden Vertretungen von praktischen Artikeln (Reiswaren). Prima Geschäft- und Privatkundenreisende vorhanden. Offerte erbeten unter „Agentur und Kommission 11588“ an die Verwaltung. 6

30-jähriges Mädchen sucht Stelle als Stütze b. Hausfrau oder als Abwäckerin in Hotel oder Kaffeehaus. Jahresgehälter vorhanden. Zuschriften erbeten unter „Gute Behandlung 63“ an die Verwaltung. 6

Smokinganzug billig zu verkaufen. Zu sehen Herzog-Friedrich-Str. 34, 4. Stod rechts, von 6 bis 7 Uhr abends. 69-7

Bertheimtasche, wegen Platzmangel, billig zu verkaufen bei Grohmann, Leopoldstraße 23, 1. Hofe rechts. 51-7

Zu kaufen gesucht: Kaufe Gold, Silber, Zahnabdr., zahle Höchstpreise. Ehe-, Verlobungsringe, Eigenherzeugung, Trautler, Maximilianstr. Nr 5. 2329-4

Alte Briefmarken und Korrespondenzen nur von Privaten zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerte unter „Deisterreich 3152“ an die Verwaltung. 8

Bücher über Tirol und alte medizinische Werke zu kaufen gesucht. Offerte unter „Bar 61“ an die Verwaltung. 8

Realitäten: Herren- und Damen-Frisiergeschäft mit allen Apparaten ist sofort zu verkaufen. Erforderliches Kapital 5000 S. Zuschrift unter „Gelegenheitsauf 46“ an die Verwaltung. 14

Sehr schöne Pension, eigene Wasserkraft, Nebengebäude, großer Garten, in Kurort Tirols, bevorzugte Lage, geeignet auch für Arzt oder Industrie, preiswert zu verkaufen. Unter „Kapitalsträger Interessent 64“ an die Verwaltung. 14

Haustausch Bregenz-Innsbruck. Näh. Darhe, Bregenz, Niedergasse 9, Villenlage. 1335-14

Fast neuverbautes Strohhaus, mit Obst- und Gemüsegarten, 10prozente Verzinsung, in sehr günstiger Lage, preiswert zu verkaufen. Zuschriften unter „Strohhaus 47“ an die Verm. 14

Stadthaus, Nähe Zentrum, gute Geschäftslage, um 55.000 S. verkauft. Realbüro Hanreich, 70-14

Sporthotel, mit 50 Betten, sehr preiswert verkauft. Realbüro Hanreich, 71-14

Geldmarkt: Wästenroter Pauspriestel, bald zuteilungsfähig, lautend auf 12.000 S, vom Jahre 1927, eingezahlt 6000 S, ist sofort zu verkaufen. Zuschriften unter „Wästenrot“ an die „Innsbrucker Nachrichten“, Filiale Bregenz, 632-15

Unterricht: 1. Harmonika-Schule Anton Rogler, geprüft u. diplom. Harmonikalehrer erteilt Unterricht in chrom u. diatonische Harmonika nur Colingasse 6. R 5-11

Verschiedenes: Hotel Westbahnhof, heute und Freitag hausgemachte Blut- u. Leberwürste. Drig. Gumpoldsfirchner 1933. 278-10

Ehrentafel, womit der Geleitete die gegen Rest Brables in Zell am See gemachte ehrenrührige Aeußerung mit Bedauern zurücknimmt. Anton Bollhammer, Gendarr., Innsbruck. 44-10



ausgesuchte u. schmackhafte Qualität, stets frisch geliebt, folgende: Rogemehl, Birnemehl, Dörrbirnen, Zwetschken, Marmeladen. Joh. Handl's Nachf. Seitzengasse 12, 1417/13/14 Dötting, Schmelzergasse 13.

Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige!



WAGNER'SCHE UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI Innsbruck Erlersstraße Nr. 5-7

avant 31. 01. 33/17-1935 Innsbruck, am 18. Jänner 1935

Bauauschreibung der Arlberger Bundesstraße Stams-St. Christoph Die Ausschreibung für die Abbestellung wird bis zum 21. Februar 1935, 10 Uhr vor. i. t. a. s. verlängert. Landeshauptmannschaft für Tirol.

Aus Sehnsucht nach der unbefannten Mutter zum Landstreicher geworden, wandert Bagabund Kielholz straßauf — straßab, durch Frohsinn und Verzagttheit... Das neue Bergland-Buch von Franz Döser, Abonnentenausgabe S 295

ZENTRAL-TON-KINO EINLADUNG zum Hofball in St. Petersburg zu dem die unvergänglichen Weisen aus der Operette »Der letzte Walzer« von OSCAR STRAUS erklingen. Premiere: Heute um 9 Uhr abends! Sie erleben die buntesten Abenteuer — sehen die schönsten Menschen — erleben in höchster Spannung — lachen über die lustigsten Einfälle und bewundern die prunkvollsten Szenen Hauptdarsteller: Iwan Petrovich - Camilla Horn - Adele Sandrock - Susi Lanner Tibor v. Halmay - Ernst Dumke - Max Gölstorff - E. v. Winterstein

Sonderangebot! Prima Sulmtaler Krainer (Sechswürste) klein, über 10 dkg schwer . . . per Paar S — 25 groß, über 20 dkg schwer . . . per Paar S — 70 Versand erfolgt franko per Nachnahme. Karl LUKAS Ww. Sechswarenexport St. Martin im Sulmtale, Steiermark. 5142

Am 1. März 1935, vormittags 10 1/2 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 83, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaft statt: Sp. 571, Säge, Sp. 1649, Wiese, 1650/2, Wiese; Grundbuch: Neustift; Einl.-Zl. 808 II; Schätzwert samt Zubehör: S 13.250.—; Bodium: S 1325.—; geringstes Gebot: S 8625.—. Zur Liegenschaft gehört folgendes Zubehör: Benz. Gatter, Kreisäge, Lichtmaschine und Wasserkrast, 8 PS, im Schätzwerte von S 8528.—. Im übrigen wird auf das Versteigerungsbedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. Bezirksgericht Innsbruck, Abt. 7 a, Michael-Galsmayr-Straße 1, am 21. Jänner 1935.

Am 9. März 1935, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 83, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaft statt: Sp. 661, Bohnhaus, Haus Nr. 274, Wagenschuppe, Sp. 194, Wiese; Grundbuch: Neustift; Einl.-Zl. 451 II. Schätzwert samt Zubehör: S 63.214.—; geringstes Gebot: S 31.607.—. Zur Liegenschaft, Grundbuch Neustift, Einl.-Zl. 451 II, gehört folgendes Zubehör: Wohnungs- und Fremdenzimmer-einrichtung, verschiedener Hausrat im Schätzwerte von S 7583.—. Im übrigen wird auf das Versteigerungsbedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. Bezirksgericht Innsbruck, Abt. 7 a, Michael-Galsmayr-Straße 1, am 21. Jänner 1935.



Tuchfabrik sucht in Niederösterreich zum sofortigen Eintritt einen Spinn- und Krepelmeister. Derselbe muß in der Streichgarnspinnerei von der Wolle bis zum fertigen Garn sowie bezüglich der Maschinen erklässlich bewandert sein und über primissima Referenzen verfügen. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter „Lebensstellung 5148“ an Annoncen-Büro Wien, I., Schulerstraße 21. 5148

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter, Frau Johanna Weth geb. Pichler Private nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahre zu sich abzurufen. Die Beerdigung findet am Freitag, um 3 Uhr nachmittags, von der städtischen Einsegnungshalle aus statt. Die heilige Seelenmesse wird am Montag, um 7 Uhr früh, in der St.-Jakobs-Stadtpfarrkirche gelesen. Innsbruck, am 23. Jänner 1935. In tiefster Trauer: Karl und Josef Weth als Söhne im Namen aller übrigen Verwandten. Leichenbestattung-anstalt „Concordia“.

Gottes heiliger Wille hat unseren innigstgeliebten Gatten, bzw. Vater, Schwiegervater und Großvater, Herrn Josef Perner Oberoffizial der Bundesbahnen I. E. nach langem, schwerem Leiden und öfterem Empfang der heil. Sterbesakramente im 66. Lebensjahre am 23. Jänner 1935 in die ewige Heimat abzurufen. Die Beerdigung des teuren Toten erfolgt am 25. Jänner um 1 Uhr nachmittags von der Kapelle des Wiltener Friedhofes aus. Der heil. Seelengottesdienst wird am 26. Jänner um 7 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten. Innsbruck, Salzburg, Linz, Wiesbaden, am 23. Jänner 1935. In tiefster Trauer: Aloisia Perner geb. Stockinger als Gattin Frieda Krischan als Schwester Rudolf, Josef, Hans, Franz als Söhne Zenzi und Frieda als Schwiegertöchter und im Namen aller übrigen Verwandten.